

kunstmuseum basel



JAHRESBERICHT 2022

Vorworte

S. 4–8

Sammlung

S. 14–31

Programme

S. 36–41

Pressestimmen

S. 44

Ausstellungen

S. 45–57

Publikationen

S. 57

Forschung im

Museum

S. 58–65

Institutionen und

Gremien

S. 68–85

Allgemeines

S. 87–95

«Es sind Arbeiten, die beim Arbeiten entstehen.»



Ein Museum ist nichts ohne seine Mitarbeitenden. Ein Einblick in den Alltag,
z.B. von Bernadette Trost, Aufsicht



004

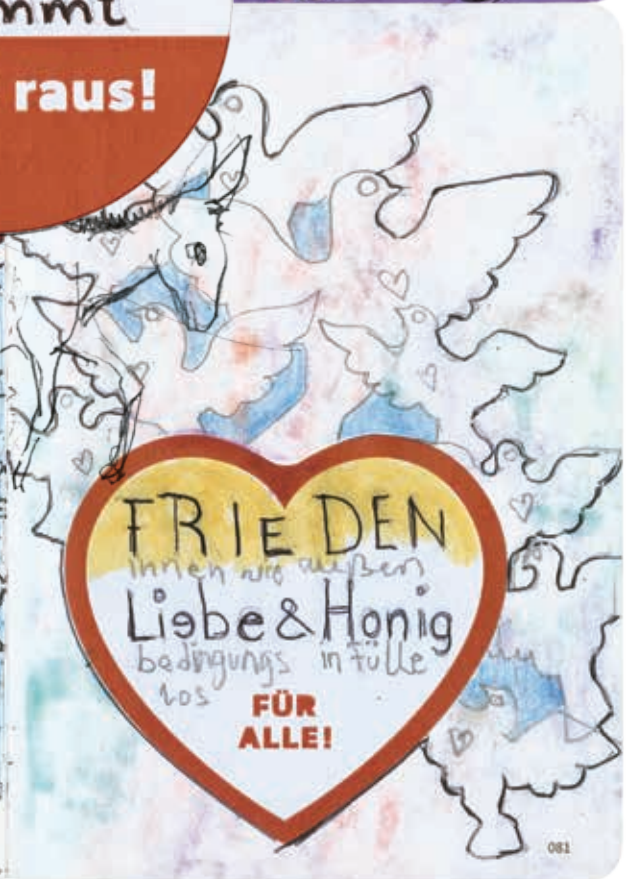
Löse



sich
Wer nicht
benimmt
fliegt raus!



034



081

VORWORTE



Prof. Dr. Felix Uhlmann Präsident der Kunstkommission

Über El Greco weiss man fast am meisten durch seine zahlreichen Rechtshändel. Den Künstler als besonders streitsüchtigen Zeitgenossen zu charakterisieren, greift zu kurz. Die Entlöhnung war damals meist nicht im Voraus fixiert, sondern wurde durch eine Kommission beurteilt, welche der Besteller zusammengesetzt hatte. Ein wahrlich behagliches System für Fürsten und Kardinäle. Kein Wunder, dass sich El Greco zur Wehr setzte.

Andere Konflikte von El Greco sind subtiler, etwa der freie Umgang mit Proportionen und Perspektiven. Darin liegt das Moderne, welches die Ausstellung in Basel wunderschön aufarbeitet und das zum – eher unbescheidenen – Zwischenruf von Picasso geführt hat: «Yo, El Greco». Damals studierte der angehende Maler den Altmeister im Museo del Prado in Madrid und schrieb dieses Statement auf den Rand einer Skizze, die um 1899 entstanden ist.

Der Begriff der Moderne ist seinerseits nicht ohne Konflikte. Modern und postmodern führen zu

temporalen Verrenkungen. Sie sind auch wertend. Was ist das Gegenteil von modern? Altmodisch? Veraltet? Vielleicht am positivsten noch: traditionell. Modern nimmt aber für sich in Anspruch, besser zu sein als was da war.

Die Ausstellung *Zerrissene Moderne* zeigt eindrucksvoll die ganze abstossende Vehemenz, mit der sich der Nationalsozialismus der Moderne entgegengestellt und Kunst als «entartet» bezeichnet hat. Der Versuch war letztlich erfolglos, doch darf nicht übersehen werden, wie viele Leben auch im Bereich der Kunst zerstört wurden. Das «System» der «entarteten» Kunst war im Übrigen in sich selbst in keiner Weise stringent, teilweise gegen die Kunstschaffenden gerichtet, teilweise gegen die Kunst an sich. Die ethischen Konflikte im Umgang mit einem verbrecherischen Regime waren enorm. Leider bleiben solche Konflikte unvermindert «modern». Die Kyjiwer Gemäldegalerie in Basel zu Gast zu haben, ist erfreulich, der Hintergrund todernst und traurig.

Das Konfliktpotential von Kunst ist keine Neuigkeit. In diesem Sinne erstaunt es nicht, dass Museen zu Arenen der öffentlichen Meinung werden, Tendenz wohl zunehmend.

Man kann das befürworten oder bedauern. In jedem Fall legt der Blick zurück eine gewisse Gelassenheit im Umgang mit Konflikten nahe. Notwendig ist aber auch, die Kunst vor Übergriffen zu schützen, sowohl physisch wie auch ideologisch.

Josef Helfenstein Direktor

Erfreulicherweise war das vergangene Jahr trotz unsicherem ersten Quartal (Pandemie) insgesamt sehr erfolgreich. Über 300 000 Besuchende fanden den Weg in unsere drei Häuser. Das Ausstellungsprogramm und die zahlreichen Programme und Veranstaltungen waren vielfältig und qualitativ hochstehend. Publikumstreiber waren hauptsächlich die Sonderausstellungen *Camille Pissarro. Das Atelier der Moderne* (bis Januar), *Louise Bourgeois x Jenny Holzer* brilliant kuratiert von Jenny Holzer, gefolgt im Sommer von *Picasso – El Greco*, einer spektakulären Gegenüberstellung von Pablo Picasso mit dem Altmeister El Greco. Ende Oktober eröffneten wir dann die Sonderausstellung *Zerrissene Moderne*. Die Schau arbeitete einen entscheidenden Moment der Ankaufsgeschichte der Öffentlichen Kunstsammlung Basel im Jahr 1939, während des NS-Regimes in Deutschland, auf. Sie steht damit exemplarisch für die Haltung des Museums in Bezug auf seine Geschichte und die Herkunft seiner Sammlung. Parallel dazu widmeten wir dem von den Nationalsozialisten diffamierten jüdischen Sammler Curt Glaser eine vertiefende und international breit rezipierte Ausstellung. 2022 wurde zudem eine Strategie für die Provenienzforschung am Haus verabschiedet, die sich der Transparenz verpflichtet. Die dafür zuständige Abteilung Provenienzforschung, die jüngste im Hause, ist seit



V.l.n.r.: Josef Helfenstein (Direktor), Anita Haldemann (Leiterin Kunst & Wissenschaft), Tim Kretschmer (Leiter Finanzen & Operations a.i.), Werner Müller (Leiter Art Care), Mirjam Baitsch (Leiterin Marketing & Development). Nicht auf dem Bild: Matthias Schwarz (Leiter Finanzen & Operations bis 31.3.2022)

2021 komplett und war massgeblich an der Erarbeitung dieser beiden Ausstellungen beteiligt.

Dem Kunstmuseum Basel ist es wichtig, Verantwortung zu übernehmen und gesellschaftliche Debatten anzuregen bzw. sich an solchen zu beteiligen. Die Ausstellung *Fun Feminism* wurde, ein Novum in der Geschichte des Kunstmuseums, von einem Team von vier Frauen kuratiert, zwei Kuratorinnen des Hauses sowie zwei Künstlerinnen. Kurz vor Jahresende eröffneten wir die Ausstellung *Born in Ukraine* mit 49 Werken aus der Kyjiwer Gemäldegalerie, ein nach Russlands Invasion im Februar in der Ukraine kurzfristig auf die Beine gestelltes Projekt, das auf grosse internationale Resonanz stiess. Unser Museum gibt diesen Werken einer vom Krieg existenziell bedrohten Institution ein temporäres Zuhause, und das Publikum erhält noch bis Juli 2023 die Gelegenheit, ein wenig bekanntes Erbe der europäischen Kultur kennen zu lernen.

Ergänzt wurde das Ausstellungsprogramm wiederum durch eine breite Palette an Programmen und öffentlichen Veranstaltungen, auch in Kooperation mit anderen Kultur-

institutionen. Besonders zu erwähnen sind die multimediale Tanzperformance *Hidden Matter*, die mit dem Ballett-Ensemble des Theater Basel entstand und anlässlich der Ausstellung *Picasso – El Greco* im Hauptbau uraufgeführt wurde, sowie die Lesungen der Reihe *Fragen der Zeit*, die in Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Basel durchgeführt wurden und auf grosses Interesse stiessen. Im März 2022 stellte Carolin Emcke in diesem Forum ihr neues Buch *Für den Zweifel* vor. Zu den weiteren Highlights zählten die Lichtinstallationen von Jenny Holzer im Stadtraum und im Innenhof des Hauptbaus, die Kunsttage Basel und die Museumsnacht. Auch *YARD*, die sommerlichen Mittwochabende mit Live-Konzerten und DJs im grossen Innenhof fanden regen Anklang – selbst bei Regen.

2022 wurden 832 öffentliche und private Führungen und Workshops durchgeführt, dazu besuchten über 1000 Schulklassen das Museum. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Anzahl der internationalen Besuchenden deutlich: Die markante Zunahme der Logiernächte der ausländischen Gäste nach Corona bildet sich hier ab. Neben dem Publikum vor Ort bleiben

für das Kunstmuseum Basel weiterhin die digitalen Kanäle wichtig: Die Zugriffszahlen der Website, die Follower in den sozialen Medien sowie deren Reichweite zeigen erneut eine Steigerung gegenüber den Vorjahren. Zu den guten Ergebnissen von 2022 gehört auch, dass der Shop im Jahr 2022 seinen bislang höchsten Umsatz erzielte.

Auch was den Sammlungszuwachs betrifft, war 2022 ein sehr erfreuliches Jahr. Einmal mehr haben Persönlichkeiten und Stiftungen, die ihre Grosszügigkeit schon in der Vergangenheit bewiesen haben, uns mit Werken bedacht, die zum Teil bedeutende Lücken schliessen oder neue Akzente setzen. Gewichtige Neueingänge gab es mit der Wachs-skulptur *Nature Study* (1984/2006) von Louise Bourgeois, die Easton Foundation schenkte dazu weitere Werke von Bourgeois auf Papier. Von der deutschen Künstlerin Charlotte Posenenske wurden ein Film und eine Skulptur angekauft.

Aus der Ausstellung des britisch-kenianischen Malers Michael Armitage in der Kunsthalle Basel konnte das Kunstmuseum mit Mitteln des Efen Fonds der Freiwilligen Akademischen



Gesellschaft Basel (FAG) ein Gemälde und sechs Zeichnungen erwerben. Mit Mitteln aus dem Arnold Rüdlinger-Fonds der FAG konnte zudem Shirley Jaffes Gemälde *Big Square* (1965) angekauft werden, zwei Aquarelle der Künstlerin wurden dazu von Eberhard W. Kornfeld geschenkt. Die Petzold-Müller-Stiftung schenkte dem Kunstmuseum Basel ein überraschend aufgetauchtes Hauptwerk der britischen Künstlerin Marlow Moss, die Skulptur *Spheres and Curved Line* (1945), sowie zwei Zeichnungen.

Es ist mir ein besonderes Anliegen, allen fördernden Personen und Institutionen, Donatorinnen und Donatoren, den Stiftungen, Sponsoren und Sponsorinnen sowie den Verantwortlichen der öffentlichen Hand für ihre grosse Unterstützung zu danken. Ganz besonders aber danke ich dem Team des Kunstmuseum Basels, allen Mitarbeitenden, ohne deren Begeisterung und unermüdlichem Einsatz wir das vergangene Jahr nicht so erfolgreich hätten gestalten können.

Dr. Katrin Grögel Leiterin Abteilung Kultur, Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt

Die Provenienzforschung auf die kulturpolitische Agenda zu setzen: Dieser Meilenstein ist uns in Basel-Stadt im vergangenen Jahr gelungen. Möglich war dies nur dank eines engagierten Eintretens aller fünf kantonaler Museen und des Vorstehers des Präsidialdepartements für dieses zentrale Thema einer zeitgemässen Museumsarbeit. Der Grosse Rat hat dieser Einschätzung jüngst zugestimmt und ihr eine gesetzliche Grundlage gegeben, indem er die Provenienzforschung ins revidierte Museumsgesetz aufgenommen hat.

Umsichtig und mit der nötigen Weitsicht treibt das Kunstmuseum Basel die Provenienzforschung voran und hat sie schon seit einigen Jahren fest im Organigramm verankert. Beleg für einen transparenten Umgang mit Werken, die das Museum in der Zeit der NS-Diktatur erworben hat, ist die Ausstellung *Zerrissene Moderne*, die das Haus ab Oktober 2022 zeigte. Sie arbeitet einen entscheidenden Moment der Ankaufsgeschichte des Museums auf. Parallel dazu – und als Teil eines

Vergleichs mit den Erben – widmete das Kunstmuseum dem *Sammler Curt Glaser* eine vertiefende Ausstellung.

Auch zu anderen dringlichen Fragen unserer Zeit hat das Kunstmuseum international wahrgenommene Ausstellungen gezeigt, die zu einer der Toleranz und dem gesellschaftlichen Miteinander verpflichteten Debatte in der diversen Gesellschaft anregen. Schliesslich vermag es die Kunst, beim Publikum sowohl Sehgewohnheiten als auch Wahrnehmungsmuster zu hinterfragen. «Kann denn Feminismus witzig sein?», fragte ein Kunstkritiker in der «Basler Zeitung» pointiert in der Headline seiner Besprechung. Um die Antwort gleich selber zu liefern: Ja, *Fun Feminism* zeige, «wie viel Freude und Verspieltheit in feministischer Kunst stecken». Solche Ausstellungen haben eine Signalwirkung, die mich mit Stolz und Dankbarkeit für die hervorragende Arbeit unseres Museums erfüllt.

Dass es bereit ist, auch unter schwierigen Bedingungen gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen, hat das Kunstmuseum überdies mit dem Projekt *Born in Ukraine* eindrücklich unter Beweis gestellt. Es präsent-

tierte zum Jahreswechsel 31 Künstler:innen aus dem Nationalmuseum Kyjiwer Gemäldegalerie. Ihnen allen ist gemeinsam, dass sie auf dem Territorium der Ukraine geboren wurden. Zusammen mit weiteren Werken aus Kyjiw, die nicht gezeigt werden, erhielten sie ein temporäres Zuhause. Damit wurde in Basel der Hilferuf aus Kyjiw, man möge den Gemälden Schutz bieten, erhört.

Das Kunstmuseum Basel darf für die Realisierung seines ambitionierten, gesellschaftlich relevanten Programms auf langjährige, solide Partnerschaften bauen. Es wird vom Staat und von Privaten begleitet, gefördert und getragen. Dies im gemeinsamen Anliegen, der ältesten öffentlichen Kunstsammlung der

Welt Sorge zu tragen, ihre internationale Ausstrahlung zu mehren und einen Ort zu bieten, an dem Inspiration, kritischer Diskurs, Staunen und Lernen zuhause sind.

Um dies auch nächsten Generationen bieten zu können, muss die Infrastruktur des Museums erneuert und der Hauptbau von 1936 saniert werden. Nachdem 2021 das Planerwahlteam benannt werden konnte, wurden 2022 mit grosser Sorgfalt und in einer engen Zusammenarbeit zwischen Museum und Präsidialdepartement die Nutzervorgaben ausgearbeitet. Das Bauprojekt wird gemeinsam mit dem Bau- und Verkehrsdepartement (BVD) und Immobilien Basel-Stadt durchgeführt. Es zielt auf die Erneuerung der technischen Infrastruktur, die Optimierung

der Energiebilanz und Verbesserungen für einen nachhaltigen und inklusiven Museumsbesuch ab – und dies alles unter Berücksichtigung denkmalpflegerischer Vorgaben.

Mein grosser Dank gilt somit nicht nur Josef Helfenstein und seinem grossartigen Team. Er gilt auch den Kolleg:innen bei Immobilien Basel-Stadt und im BVD, der Kunstkommission, die das Museum mit Umsicht begleitet und unterstützt, der Stiftung für das Kunstmuseum, den Freunden, privaten Fördernden, Mäzen:innen. Das ausserordentliche Engagement, die Verbundenheit und Unterstützung, die das Kunstmuseum Basel erfahren darf, sind unvergleichlich – Danke!



Kinderwagen im Innenhof des Hauptbaus beim Familientag



Kleine und grosse Besucher:innen beim Familientag im Kunstmuseum Basel | Neubau



Party zur Museumsnacht 2022 im Innenhof des Hauptbaus



Unter uns, ein Comic-Workshop beim Familientag



Du und dein Krafttier, beim Familientag malten die Kinder mit Pastellkreiden im kleinen Atelier

Stehgreifgeschichten hinter den Bildern



Ein Museum ist nichts ohne seine Mitarbeitenden. Ein Einblick in den Alltag,
z.B. von Henriette Paul, Aufsicht



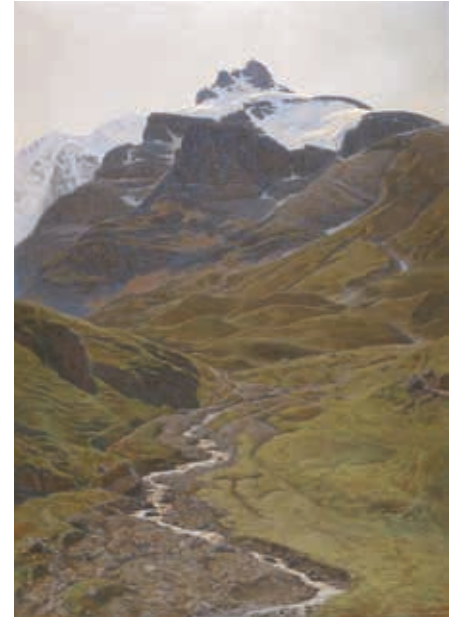
Jean Dubuffet,
Philosophischer Stein (mit Moderation), 1951

Ich weiss, ich bin zu breit. Sagen Sie nicht, dass ich zu dick bin, denn das kann ich nicht akzeptieren! Breit, ja, warum auch nicht? Auf breiten Wegen läuft es sich besser und ein breit gefächertes Wissen hat noch niemandem geschadet. Mir ist ganz wohl, so wie ich bin und wie ich hier liege. Wenn die Sonne scheint, räkelt ich mich ein wenig und wenn es kalt ist, ruckel ich mich zusammen. Ich frage Sie: Klingt das nicht nach einem guten Leben?



Lionel Feininger,
Torturm I, 1923-1926

*«Grossmutter, erzähl mir doch: Wie war es damals, als du Grossvater trafst?»
«Wir wohnten in derselben Stadt, erbaut aus roten, braunen und gelben Steinen. Die Häuser hoch, die Gassen schmal, nur oben die Schemen des hellen Himmels.
Ein Schritt aus der Kirche. Da sah ich ihn: er stand wie unter Regen.
Der Blick über den dünnen Platz.
Niemals mehr verliessen wir uns.»*



Auguste Baud-Bovy,
Die Wilde Frau von der Bundalp aus, 1894

Begegnung

*Bereits beim Betrachten bedeutender Berge beinhalten bange Blicke beträchtliche Benachteiligungen: beunruhigende Brüche, bleierne, blutende Beine, bebende Brust.
Begehbare Bahnen bilden Bergsteigers bleibende Basis. Beleuchtete Böden bedecken Bergspitzen. Breitgefächerte Bereiche bilden Baum-, Blätter- und Blütenformen. Beim Bachbett bleiben beidseitig Buchten.
Bereitet bereits Bewegungsdrang.
Bis bald!*

SAMMLUNG

Jahresrückblick Eingänge Galerie und Kupferstichkabinett

2022 ist es gelungen, unsere Sammlungsstrategie erfolgreich weiterzuführen. Dabei wurden vorhandene Positionen gestärkt und gleichzeitig neue Akzente gesetzt, was angesichts der beschränkten Mittel ein anspruchsvolles Unterfangen ist. Wir konnten wiederum auf die grosszügige Unterstützung von Stiftungen, Nachlässen sowie von privaten Sammler:innen und Künstler:innen zählen.

Vier bisher noch nicht im Museum vertretene Künstler:innen sind neu in der Sammlung vorhanden: Mit dem Gemälde *Le Thé* (1921) von Alice Marie Louise Bailly und der Metallskulptur *Spheres and Curved Line* (1945) von Marlow Moss – letztere mit Mitteln der Petzold-Müller-Stiftung angekauft – ist der Anteil von Werken von Künstler:innen in der klassischen Moderne gestiegen. Von Charlotte Posenenske folgt eine mehrteilige Arbeit aus den 1960er Jahren und von Ruth Buchanan sind Werke aus der von Maja Wismer organisierten Ausstellung *Heute Nacht geträumt* im Kunstmuseum Basel | Gegenwart erworben worden. Die Werkgruppen der amerikanischen Malerin Shirley Jaffe (Arnold Rüdlinger-Fonds der Freiwilligen Akademischen Gesellschaft Basel, FAG), deren Arbeiten wir seit 2020 sammeln, und von Leiko Ikemura (Geschenk Catherine und Bernard Dreyfus Soguel) konnten ergänzt werden.

Einer der wichtigsten Ankäufe des Jahres ist die eindrückliche Skulptur *Nature Study* (1984/2006) von Louise Bourgeois, die wir aus der von Jenny Holzer kuratierten Ausstellung *Louise Bourgeois x Jenny Holzer* erwerben konnten. Die Easton Foundation schenkte in der Folge dem Kupferstichkabinett, das bereits über wenige Blätter der Künstlerin verfügte, grosszügig eine Gouache von 2008 und eine spätere erweiterte Ausgabe von *He Disappeared Into Complete Silence* (1947/2005).

Ein weiterer substantieller Ankauf wurde mit einem Gemälde und sechs Zeichnungen des kenianisch-britischen Malers Michael Armitage dank grosszügiger Unterstützung des Efen Fonds der FAG getätigt. Dr. h.c. Maja Oeri hatte kurz vor eine Druckgrafik des Künstlers geschenkt. Mit Erwerbungen von Theaster Gates, Sam Gilliam, Lynette Yiadom-Boakye und Kara Walker haben wir seit 2016 nun mehrere afro-amerikanische und -europäische Positionen in der Sammlung etabliert. In diesen Kontext gehört auch die aus Senegal stammende, heute in Brüssel lebende Künstlerin Pélagie Gbaguidi, die

vor allem für ihre ausdrucksstarken Zeichnungen bekannt ist und dank Unterstützung durch die Hüni-Michel-Stiftung nun im Kupferstichkabinett vertreten ist.

In der Gemäldegalerie konnten 2022 insgesamt zwölf Ankäufe, 16 Geschenke und drei Deposita verzeichnet werden. Hervorzuheben sind drei Gemälde des bisher in der Sammlung nicht vertretenen Max von Moos aus den Jahren 1934 bis 1936 sowie das surrealistische Gemälde *Herbsttag* (1933) des Basler Malers Otto Abt, das Hartmut Raguse geschenkt hat. Dem Kunstmuseum wurden drei Gemälde von Franz Fedier aus unterschiedlichen Werkphasen geschenkt. Besonders erfreulich ist ausserdem der Neuzugang von vier Bildern des französischen Malers Martin Barré, darunter eines seiner berühmten Spray-Bilder von 1963. Barré war bisher in unserer Sammlung nicht vertreten, wir verdanken die Werkgruppe der Grosszügigkeit einer französischen Privatsammlung. Hinzu kommt ein expressiv-gestisches Gemälde von Samuel Buri von 1961, geschenkt von einer Basler Donatorin.

Auch die Kunst des 16. bis 19. Jahrhunderts ist weiter angewachsen. Zu den Neuzugängen gehören das *Bildnis Joachim Jacobi aus Delft* eines niederländischen Meisters des 16. Jahrhunderts, *Die Austernesserin* (um 1671/73) von Jacob Lucasz Ochtervelt, ein *Pestbild*, das möglicherweise im 18. Jahrhundert in Portugal entstanden ist, sowie Arnold Böcklins *Bildnis Hélène und Georgine Vischer* (1869). Sie alle stammen aus Basler Privatbesitz.

Das Kupferstichkabinett verzeichnet 2022 insgesamt 18 Ankäufe, 143 Geschenke und 40 Deposita. Im Bereich der alten Meister freuen wir uns besonders über eine seltene Radierung von Giovanni Pietro Possenti, aber mit Zeichnungen von Balthasar Anton Dunker, Salomon Gessner und Marquard Woher auch über Werke aus dem 18. bzw. frühen 19. Jahrhundert. Der grosszügige, langjährige Gönner des Kupferstichkabinetts, Hartmut Raguse, hat uns einen ausserordentlichen, von Hand überarbeiteten Holzschnitt von Käthe Kollwitz überreicht. Er schenkte auch zwei Pinselzeichnungen von Walter Kurt Wiemken, die im Kontext eines Wettbewerbs des Kunstcredits 1931 für ein Wandbild am Gemeindehaus Oekolampad entstanden sind.

Besonders betonen möchten wir des Weiteren die umfangreiche Schenkung von 28 Druckstöcken zu Einzelblättern 17

und 26 zu Mappenwerken des früh verstorbenen Basler Expressionisten Hermann Scherer. Das langjährige Depositum wurde von Margret Scherer und Peter Bosshart aus dem Nachlass des Künstlers als Geschenk dem Kupferstichkabinett übergeben. Die Schenkung wurde mit einer von Marion Heisterberg kuratierten Wechselausstellung Anfang 2022 gewürdigt.

Im Bereich der zeitgenössischen Kunst ergänzen zwei Werke von Krzysztof Wodiczko, ein Skizzenbuch von Luc Tuymans sowie 69 Bildentwürfe von Werner Mutzenbecher die Zeichnungssammlung. Dank der Schenkung von Theresa und Jakob Tschopp-Janssen an die Freunde des Kunstmuseums Basel im Rahmen der Donation zum Dank an Dieter Koeplin sind wir um 30 Werke auf Papier reicher. Darunter befinden sich Werke von Silvia Bächli und Eric Hattan, Georg Baselitz, Mireille Gros, Per Kirkeby, Anselm Stalder, Ernesto Tatafiore und viele mehr. — Josef Helfenstein, Direktor; Anita Haldemann, Leiterin Kunst & Wissenschaft, Leiterin Kupferstichkabinett



Giovanni Pietro Possenti (1618–1659)

Herkules und der Kentaur Nessus

Radierung

15.2 × 19.4 cm

Geschenk Betty und Hartmut

Raguse-Staufffer, Basel

Inv. 2022.74

Die Identität des Künstlers, der seine Werke mit den Buchstaben GpP auszeichnete, war lange umstritten. Erst 1994 konnte sie abschliessend geklärt und das Monogramm dem in Bologna, Mantua und Padua tätigen Giovanni Pietro

Possenti zugewiesen werden. Possentis Schaffen ist vor allem durch schriftliche Quellen belegt, von seinen einst zahlreichen Gemälden und Fresken haben sich praktisch keine erhalten. Auch das druckgrafische Œuvre des Künstlers ist relativ klein: Nur zehn Radierungen mit jeweils wenigen Abzügen sind bekannt, so dass den einzelnen erhaltenen Exemplaren grosse Bedeutung zukommt. Weitere Abzüge der vorliegenden Komposition befinden sich im British Museum in London, in der Hamburger Kunsthalle, im Fogg Art Museum der University Harvard in Cambridge/MA sowie in Privatbesitz.

Die Radierung gibt eine Szene aus der antiken Mythologie wieder, doch ist die Darstellung nicht ganz einfach zu lesen: Rechts sitzt Herkules mit seiner Keule, hinter ihm steht Deianira, die der Held soeben vor dem Zugriff des Kentauren Nessus gerettet hat. Das halb als Mensch, halb als Pferd gebildete Mischwesen ist links dargestellt: Vornüber zusammengesackt sind vor allem sein muskulöser Oberkörper sowie das aufragende mächtige Hinterteil mit Schweif zu erkennen. Im Rücken des Kentauren steckt der vergiftete Pfeil, der der Geschichte Jahre später noch eine tragische Wendung verleihen und am Ende sogar den Tod des Herkules bewirken wird.

Die Radierung belegt Possentis Vorliebe für komplizierte Körperhaltungen und geschraubte Bewegungen. Dabei gibt er seine Figuren häufig mit starken Verkürzungen und aus ungewöhnlichen Blickwinkeln wieder. Eine diagonal angelegte Komposition mit tiefem Augenpunkt sowie wild aufgeblähte Gewänder laden die Darstellung zusätzlich mit Dramatik auf. Ebenfalls typisch ist der unorthodoxe Radierstil mit den impulsiv und schnell gesetzten Linien, die ein dichtes, die Komposition fast verunklärendes Gefüge bilden. Der Künstler schöpft hier das Potential der Radierung, im Medium des Tiefdrucks Expressivität und den Eindruck von Skizzenhaftigkeit zu erzeugen, voll aus. Dass Possenti dabei wenig Rücksicht auf räumliche Kohärenz und realistisches Abbilden legt, ebenso wie seine zupackende Radiertechnik, verleiht seinen Werken eine verblüffend moderne Anmutung. — Ariane Mensger, Kuratorin Kupferstichkabinett

Jacob Lucasz Ochtervelt (1634–1682)

Die Austernesserin, um 1671/73

Öl auf Leinwand, 90 × 75 cm

Vermächtnis Karl Emil Steiger-Kunz

Inv. G 2022.21

Nach Ausbildung in Haarlem beginnt Jacob Lucasz Ochtervelt seine Laufbahn in Rotterdam und zieht später nach Amsterdam. Dabei findet er nach ersten Versuchen unter dem Einfluss der italianisierenden Landschaften seines Lehrers



Nicolaes Berchem ab etwa 1660 zu einem persönlichen Stil. Dieser zeichnet sich durch die Konzentration auf die Schilderung bürgerlicher Interieurs und durch die illusionistische Wiedergabe unterschiedlichster Materialien aus. Ochtervelt brillierte vor allem im Malen von Atlas (oder Satin), einem edlen, glänzenden Seidengewebe. Das hier von ihm gewählte Sujet spiegelt ein klassisches Motiv der holländischen Genremalerei wider: Die Vorstellung der sexuellen Verführbarkeit der Frau. In einem von Wohlstand zeugenden Zimmer lässt sich eine junge Dame von ihrem Cavalier Austern anbieten. Die Zeitgenossen Ochtervelts waren von der aphrodisischen Wirkung dieser Speise auf beide Geschlechter überzeugt. Das Bild fängt also einen offensichtlich erotisch aufgeladenen Moment zwischen den beiden Personen ein. Der glänzende Stoff betont dabei die Umrisse der Beine der Frau und damit auch ihre wenig formelle Haltung. Der Künstler widmete dem Sujet des gemeinsamen Austernessens noch weitere Gemälde, von denen sich das bedeutendste in der Sammlung des Museo Nacional Thyssen-Bornemisza, Madrid befindet.

Mit dieser höchst erfreulichen Gabe von Frau Nelly Steiger-Kunz aus dem Nachlass ihres Gatten besitzt das Kunstmuseum Basel nun ein Beispiel für die überragende Meisterschaft des holländischen Malers. Zusammen mit der Restaurierungsabteilung wurde eine Reduzierung oder Abnahme des Firnisses beschlossen, um die brillante Wirkung der Malerei wieder zur Geltung zu bringen. — Bodo Brinkmann, Kurator Alte Meister



Marlow Moss (1889–1958)
Spheres and Curved Line, 1945
 Bronze, Kupfer und Aluminium auf
 weiss bemaltem Holzsockel
 25 × 32 × 27 cm, Einzelstück
 Ankauf mit Mitteln der
 Petzold-Müller-Stiftung
 G 2022.19

Auf den ersten Blick lässt die konstruktivistische Plastik *Spheres and Curved Line* an eine planetare Konstellation oder an ein eigenwilliges atomares Modell denken. Die britische Malerin und Bildhauerin Marlow Moss schuf sie 1945. Charakteristisch für diese Schaffensphase ist die Verwendung von geometrischen Körpern wie Kegeln, Kugeln und Ovalen. Das Werk zeugt ausserdem von Moss' Interesse an der Auseinandersetzung mit Licht, Bewegung und Raum.

Moss wuchs in einem strengen Elternhaus in der Londoner Oberschicht auf. Als sie sich mit Mitte zwanzig dazu entschied, bildende Künstlerin zu werden und 1916 ein Kunststudium begann, reduzierte ihre Familie den Kontakt zu ihr auf ein Minimum. In den 1920er Jahren befreite sich Moss vollends von den Erwartungen ihrer Familie. Sie begann Männerkleidung und einen Kurzhaarschnitt zu tragen und beschäftigte sich mit Kunst und Literatur. Das Kunststudium hatte sie zu diesem Zeitpunkt abgebrochen.

Moss stellte ihre konstruktivistischen Gemälde erstmals 1927 im Rahmen einer Gruppenausstellung der London Group aus. In Paris, wo sie die Académie moderne unter der Direktion von Fernand Léger und Amédée Ozenfant besuchte, sah sie Werke von Piet Mondrian. Die Schriftstellerin Netty Nijhoff, mit der Moss eine lebenslange Liebesbeziehung einging, führte Moss in die Pariser Kunstszene ein. Hier lernte Moss 1929 schliesslich Mondrian kennen. Ihre Gemälde orientierten sich eng an Mondrians berühmten neoplastizistischen Kompositionen. 1931 wurde Moss Mitglied der Pariser

Künstlergruppierungen Salon des surindépendants und Abstraction-Création. Sie war 1937 ausserdem an der bedeutenden Konstruktivisten-Ausstellung in der Kunsthalle Basel beteiligt.

Während des Krieges zogen Moss und Nijhoff nach Cornwall. Dort besuchte die Künstlerin einen Kurs für Bildhauerei an der Penzance Art School und schuf Metallplastiken. Ein Bombenangriff zerstörte 1944 ihr Atelier und fast das gesamte Frühwerk. 1953 hatte Moss ihre erste Einzelausstellung in der Hanover Gallery, London. 1958 erlag sie einem Krebsleiden.

Ihre wenigen Plastiken sind bislang nur in Grossbritannien und den Niederlanden öffentlich zugänglich (Tate Britain und St Ives, Leeds Art Gallery, Kröller-Müller Museum, Otterlo). Der Ankauf von *Spheres and Curved Line* ist eine enorme Bereicherung für die Sammlung, da das Werk sowohl den Bestand an konstruktivistischen Plastiken im Kunstmuseum ergänzt als auch dem Ziel der Diversifizierung der Sammlung entspricht. — Eva Reifert, Kuratorin 19. Jahrhundert / Klassische Moderne

Martin Barré (1924–1993)

63-Z, 1963
Sprühfarbe auf Leinwand
81 × 54 cm
Schenkung aus einer Privatsammlung, Frankreich
Inv. G 2022.12

80-81-102 × 96, 1980/1981
Acryl auf Leinwand
102 × 96 cm
Schenkung aus einer Privatsammlung, Frankreich
Inv. G 2022.13

87-89-72 × 162-B, 1987–1989
Acryl auf Leinwand
72 × 162 cm
Schenkung aus einer Privatsammlung, Frankreich
Inv. G 2022.14

90-91-72 × 144-A, 1990–1991
Acryl auf Leinwand
72 × 144 cm
Ankauf
Inv. G 2022.11

Die Praxis des französischen Künstlers Martin Barré war der Selbstbefragung der Malerei gewidmet. Das Ausloten der malerischen Geste stand dabei im Zentrum. Barrés Werk nimmt seinen Anfang in den spätmodernistischen Maleriediskursen der Nachkriegszeit. Er gehört zur selben Generation wie Lygia Clark, Ellsworth Kelly, Yves Klein und Simon Hantaï. Seine Arbeiten weisen zuweilen strukturelle Ähnlichkeiten zur amerikanisch geprägten Konzeptkunst und Minimal Art, sowie eine Nähe zu institutionenkritischen Positionen auf. Barrés künstlerische Karriere verlief jedoch in autonomen Bahnen.

Alle Gemälde entstehen in Serien für spezifische Ausstellungen und folgen einer einheitlichen Terminologie. Jedes Werk ist Fragment eines grösseren Bildprogramms. 63-Z gehört zu Barrés ersten Leinwandbildern, die aus einfachen grafischen Markierungen bestehen, die er mit einer Sprühdose setzt. Es steht am Ursprung der bekanntesten Werkreihe Barrés: der sogenannten Zèbres von 1967. Barrés Sprühbilder (1963–1967) gehören zu den berühmtesten Anti-Gemälden der 1960er Jahre: die Markierungen stellen die Idee einer auktorialen Geste infrage. Zwischen 1968 und 1972 gibt der Künstler das Malen schliesslich auch auf. In diesen Werken nimmt Barré direkt Bezug auf die damals omnipräsenten gesprühten politischen Slogans in den Korridoren der Pariser Métro (vor allem in Bezug auf den Algerienkrieg). Der Verzicht auf die klassischen Malutensilien ermöglichte ihm einen weitestgehend von psychologischen Konnotationen befreiten Arbeitsprozess. Ab den 1970er Jahren werden die Bilder von ihm zunehmend installativ gehängt und als Gesamtkompositionen gedacht, die man als «Fresken auf Zeit» bezeichnen könnte. Barré denkt seine Werke als serielle Polyptychen, als mehrteilige Werke. So verhält es sich auch mit *80-81-102 × 96*, einem fast quadratischen Werk aus der Serie *L'Indissociée* (Die Untrennbare), welche der Künstler wegen des chromatischen Spektrums auch *Pompeii* nannte. In den Siebzigern reiste Barré erstmals nach Neapel. Er begeisterte sich für die antike Malerei. Die gemalten Markierungen unterscheiden sich in der Form und wurden vermutlich mit unterschiedlichen Pinseln gemalt. Der blaue obere Strich, der genau an der Bildkante verläuft, verweist auf das Aussen des Bildes und damit auf den Rest der Serie. Das Einzelwerk folgt demselben Gestaltungsschlüssel wie die anderen Werke der Serie – es sind einfache Bild-Codes, die die Betrachtenden mit Grundfragen der visuellen Rezeption konfrontieren.

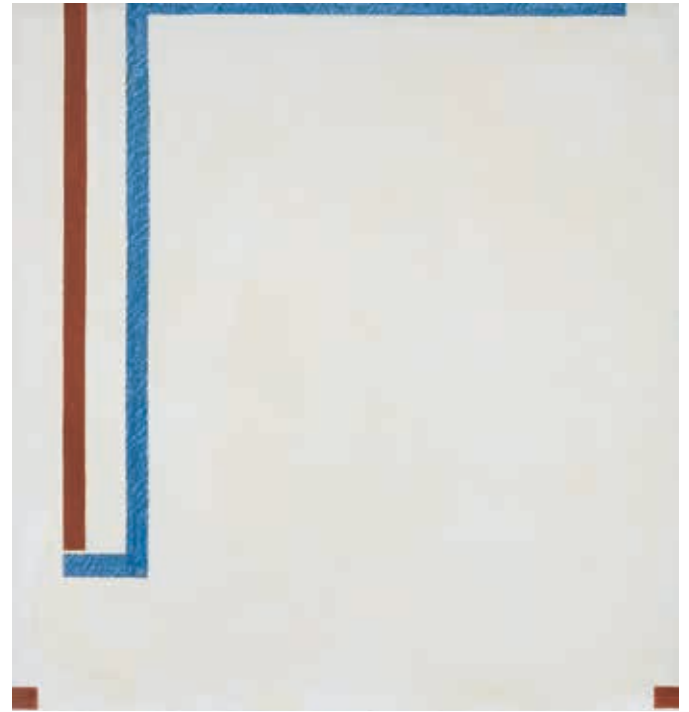
Aus Barrés letzter Schaffensphase stammt *90-91-72 × 144-A*. Diese Werkreihe ist formal vergleichsweise einfach und gleichbleibend strukturiert. In den letzten Ausstellungen, die der Künstler konzipierte, ging er hinsichtlich der Installation der Arbeiten abermals einen Schritt weiter und hängte die Werke zumeist als Fries über Durchgänge oder in Linien mit anderen Querformaten in beträchtlicher Höhe. In *90-91-72 × 144-A* findet sich dennoch ein Moment, in dem die



63-Z, 1963

Bildwahrnehmung stockt. Man nimmt eine Achsensymmetrie wahr und realisiert zugleich, dass die Achse dieser Formspiegelung nicht in der Bildmitte zu verorten ist. In der Folge müssen alle Seitenverhältnisse im Bild neu betrachtet werden und das Bild weist wiederum über sich selbst hinaus.

Barré betonte stets die Flachheit (*flatness*) der Malerei. Als junger Künstler arbeitete er als Hausmaler und behielt aus dieser Zeit ein starkes Interesse am ausserkünstlerischen Gebrauch von Farbe. Zumeist verwendet er ein *blanc cassé*, ein gebrochenes Weiss, als Malgrund. Seine rigorose, reduzierte Herangehensweise an Malerei wird seit der Jahrtausend-



80-81-102 × 96, 1980/1981

wende vermehrt auch von zeitgenössischen Künstler:innen rezipiert.

Durch den Ankauf von 90-91-72 × 144-A und die ihn begleitenden Schenkungen von drei weiteren Werken durch eine französische Privatsammlung konnten wir unsere Bestände der Kunst der Nachkriegszeit um eine kanonische Position erweitern. Das Kunstmuseum Basel verfügt nun über eine repräsentative Werkgruppe Barrés und ist neben dem Musée d'art moderne et contemporain in Genf das einzige Schweizer Museum mit Werken dieses äusserst bedeutenden Künstlers.

— Arthur Fink, Assistenzkurator Direktion



87-89-72 x 162-B, 1987-1989



90-91-72 x 144-A, 1990-1991



Michael Armitage (*1984)

Chicken Ritual Study, 2020

Prout-Tusche

30.8 × 23.4 cm

Erworben mit Mitteln des Efren
Fonds, Freiwillige Akademische
Gesellschaft Basel

Inv. 2022.118

Ceremony, 2020

Prout-Tusche

15.2 × 23.2 cm

Erworben mit Mitteln des Efren
Fonds, Freiwillige Akademische
Gesellschaft Basel

Inv. 2022.119

Die Pinselzeichnungen von Michael Armitage wirken wie spontane Skizzen, doch sie entstehen in einem langsamen Prozess. Dabei legt der kenyanisch-britische Künstler mehrere Schichten übereinander. Die braune Prout-Tusche, die gerne auch für Architekturdarstellungen verwendet wird, lässt sich auf dem Papier wieder auflösen und überarbeiten. Diese Methode des Zeichnens mit dem Pinsel ist seiner Maltechnik sehr nahe, was dem Künstler das Wechseln zwischen den Medien erleichtert.

Im Gegensatz zu seiner Malerei sind Armitages Zeichnungen monochrom. Umso stärker bringen die intensiven



Helldunkel-Effekte Körperhaltung und Mimik der dargestellten Menschen zum Ausdruck. Die Zeichnung *Chicken Ritual Study* hält einen wichtigen Moment eines spirituellen Reinigungsrituals fest, dem ein kenyanischer Mann unterzogen werden soll, dem Hexerei vorgeworfen wird. Dabei wird sein Kopf mit der Krallen eines Huhns berührt. Die Zeichnung *Ceremony* zeigt einen späteren Moment des Rituals, bei welchem dem inzwischen kahl rasierten Mann mit verbundenen Augen Hühnerblut eingeflößt wird.

Auf beiden Blättern ist die Darstellung der narrativen Handlung stark reduziert und legt den Fokus auf den Schlüsselmoment der Berührung. So stellt Armitage den Körper des zu heilenden Mannes nur teilweise dar. Die Person, die das Ritual durchführt, ist überhaupt nicht zu sehen, lediglich ihre Hände sind im Bild. Armitage lässt den Hintergrund und jeglichen Kontext komplett weg. Das Dargestellte ist in der hochformatigen Zeichnung ausserhalb des Zentrums platziert, womit der Eindruck verstärkt wird, dass es sich um spontanes Beobachten und Abzeichnen handelt.

Für die Motive und Bildthemen seiner Zeichnungen greift Armitage auf unterschiedlichste Quellen zurück. Seine Beobachtungen in Ostafrika finden ebenso Eingang in seine Bildwelt wie Erinnerungen, die ihn inspirieren, oder Fundstücke aus dem Internet. So auch beim Hühner-Ritual, das den beiden Zeichnungen als Vorlage diente und das er in einem Bericht der französischen Agentur France-Press (AFP) gesehen hatte, der 2012 auf YouTube veröffentlicht wurde. — Anita Haldemann,

Leiterin Kunst & Wissenschaft, Leiterin Kupferstichkabinett



Pélagie Gbaguidi (*1965)
Chaine humaine, 2022
 Wachspastell und Buntstift auf
 historischer Buchseite
 36.5 × 27.5 cm
 Ewige Dauerleihgabe der
 Hüni-Michel-Stiftung
 Inv. 2022.73

Chaine humaine, 2022
 Wachspastell und Buntstift auf
 historischer Buchseite
 27.5 × 36.5 cm
 Ewige Dauerleihgabe der
 Hüni-Michel-Stiftung
 Inv. 2022.64

Zeichnen ist die zentrale Ausdrucksform von Pélagie Gbaguidi, einer senegalesischen Künstlerin mit beninischen Wurzeln, die in Brüssel lebt und arbeitet. Neben Skizzenbüchern zeichnet sie in Form von umfangreichen Serien oder füllt ganze Wände mit ihren Figuren. Zeichnen ist bei Gbaguidi verwandt mit dem automatischen Schreiben und dem Erzählen in mündlicher oder gesungener Form. Ihre Rolle als Künstlerin versteht sie auch als Geschichtenerzählerin, die persönliche Erfahrungen und kollektives Gedächtnis ihrer Herkunftsgesellschaft und ihres gegenwärtigen europäischen Umfelds miteinander verschmelzen lässt.



Die Zeichnungen *Chaine humaine* gehören zu der gleichnamigen umfangreichen Werkgruppe, die Gbaguidi 2022 schuf. Sie verwendet dafür Seiten aus einer alten Enzyklopädie, die sie zufällig im Abfall gefunden hatte. Das Buch handelt von der Flora in Katanga, einer Provinz des Kongo. Diese Publikation war wissenschaftlich motiviert, diente aber zugleich den belgischen Kolonialherren dazu, sich dieses Gebiet Afrikas zu erschliessen und es zu bewirtschaften. Gbaguidi überlagert mit ihren Zeichnungen ein Dokument, das Teil der Ausbeutungsstrategie europäischer Länder war und symbolisch für Enteignung steht. Indem sie sich diese Buchseiten aneignet und aus den dargestellten Pflanzen ihre gezeichnete Welt entstehen lässt, erobert sie das Terrain auf visueller Ebene wieder zurück.

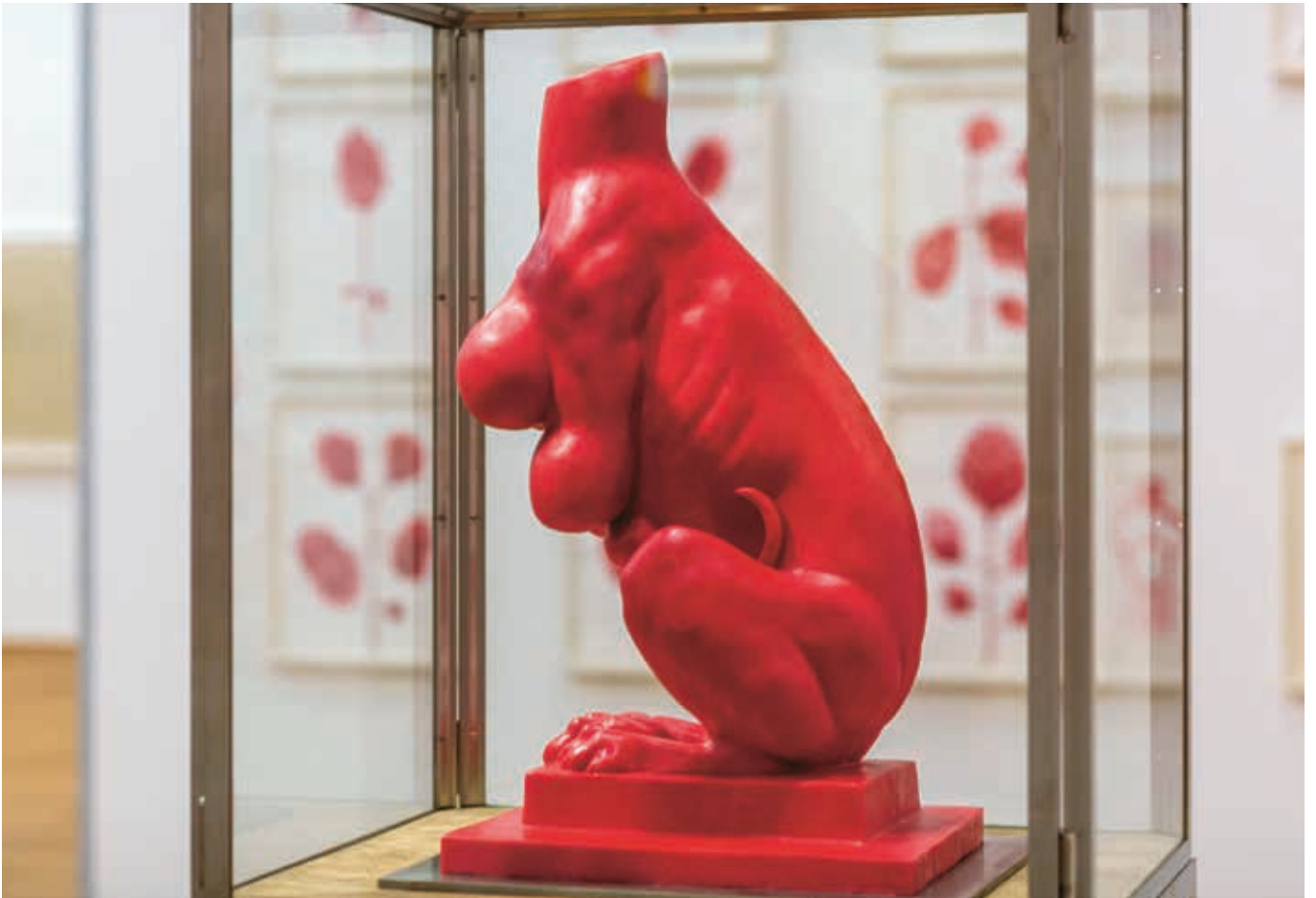
Gbaguidi überschreibt den europäischen Blick auf Afrika, ergänzt und erzählt die Geschichte aus ihrer heutigen Perspektive. Der Titel *Chaine humaine* erinnert an Menschenketten, die eine Form des friedlichen Protestes und Ausdruck von Solidarität sind. Die Künstlerin nutzt sie als Symbol für grenzübergreifendes, friedliches Zusammenleben, das auf Demokratie und Freiheit basiert. Die Zeichnungen sind nicht bloss eine Anklage an ehemalige Kolonialmächte, vielmehr verflechten sie das Erinnern an Verdrängtes, an totgeschwiegene Ereignisse zu neuen Narrativen. Diese können die Grundlage für die erhoffte Solidarität und das friedliche Miteinander der Menschen werden. — Anita Haldemann, Leiterin Kunst & Wissenschaft, Leiterin Kupferstichkabinett



Ruth Buchanan (*1980), *Spiral Time*, 2022, mit Holunder wild- und handgefärbte Baumwolle, pulverbeschichteter Stahl, 1000×645×295 cm, Ankauf, Inv. G 2022.72 und *Priorities*, 2022, massgefertigtes Sitzmöbel: gepolstertes Wildlederimitat, pulverbeschichteter Stahl, 5 Exemplare, Ankauf 2022, Inv. G 2022.6.1-5



Charlotte Posenenske (1930–1985), *Vierkantrohre (D-Serie)*,
1967–2021, verzinktes Stahlblech, 11-teilig, Masse variabel,
Ankauf, Inv. G 2022.9.1-11



Louise Bourgeois (1911–2010), *Nature Study*, 1984/2006,
rotes Wachs über Glasfaser mit Aluminium auf Platte
aus Edelstahl, Glas- und Holzvitrine, 76.2 × 48.3 × 38.1 cm,
Vitrine: 193 × 71 × 83.8 cm, Ankauf, Inv. G 2022.23



Marquard Fidel Dominikus Woher
(1760–1830), *Selbstbildnis*, 1798,
schwarzer Stift, aquarelliert, auf Velin,
19 × 15 cm (oval ausgeschnitten),
Geschenk Stephanie Zellweger-Tanner,
Basel, Kupferstichkabinett, Inv. 2022.50



Käthe Kollwitz (1867–1945), *Maria und Elisabeth*, III. Fassung, 1929,
Holzschnitt, mit Deckweiss überarbeitet und die Zeichnung ergänzt,
auf Similijapan, 35.5 × 37.5 cm, Geschenk Hartmut und Betty
Raguse-Stauffer, Kupferstichkabinett, Inv. 2022.202



Walter Kurt Wiemken (1907–1941), *Segen der Erde (Gesamtentwurf)*, 1931, Tempera, Goldbronze und Feder mit Tusche auf Papier, auf Karton kaschiert, 58,5×75,5 cm, Geschenk Hartmut und Betty Raguse-Stauffer, Kupferstichkabinett, Inv. 2022.39



Shirley Jaffe (1923–2016), *Big Square*, um 1965, Öl auf Leinwand, 204×190 cm, Ankauf mit Mitteln des Arnold Rüdlinger-Fonds, Freiwillige Akademische Gesellschaft Basel, Inv. G 2022.2

Ankäufe, Schenkungen, Deposita 2022

Otto Abt (1903–1982)

Herbsttag, 1933
Öl auf Leinwand
140 × 93 cm
Geschenk Betty und Hartmut
Raguse-Stauffer
Inv. G 2022.5

Michael Armitage (*1984)

You, Who Are Still Alive, 2022
Öl auf Lubugo Rindentuch
150 × 200 cm
Ankauf mit Mitteln des Efen Fonds,
Freiwillige Akademische Gesellschaft Basel
Inv. G 2022.24

Alice Marie Louise Bailly

(1872–1938)
Le Thé, 1921
Öl auf Leinwand
54 × 65 cm
Ankauf
Inv. G 2022.4

Martin Barré (1924–1993)

63-Z, 1963
Sprühfarbe auf Leinwand
81 × 54 cm
Schenkung aus einer Privatsammlung, Frankreich
Inv. G 2022.12

Martin Barré (1924–1993)

80-81-102 × 96, 1980–81
Acryl auf Leinwand
102 × 96 cm
Schenkung aus einer Privatsammlung, Frankreich
Inv. G 2022.13

Martin Barré (1924–1993)

87-89-72 × 162-B, 1987–89
Acryl auf Leinwand
72 × 162 cm
Schenkung aus einer Privatsammlung, Frankreich
Inv. G 2022.14

Martin Barré (1924–1993)

90-91-72 × 144-A, 1990–91
Acryl auf Leinwand
72 × 144 cm
Ankauf
Inv. G 2022.11

Wolf Barth (1926–2010)

Vierim, 1993
Eitempera auf Leinwand
92 × 73 cm
Geschenk Hermann und Margrit
Rupf-Stiftung
Inv. G 2022.15

Arnold Böcklin (1827–1901)

Bildnis Hélène und Georgine Vischer,
1869
Öl auf Leinwand
72 × 59 cm (oval)
Geschenk Helen von Salis
Inv. G 2022.20

Louise Bourgeois (1911–2010)

Nature Study, 1984/2006
Rotes Wachs über Glasfaser mit
Aluminium auf Platte aus Edelstahl,
Glas- und Holzvitrine
76.2 × 48.3 × 38.1 cm;
Vitrine: 193 × 71 × 83.8 cm
Ankauf
Inv. G 2022.23

Ruth Buchanan (*1980)

Priorities, 2022
Fünf massgefertigte Sitzmöbel,
gepolstertes Wildlederimitat,
pulverbeschichteter Stahl
je 205 × 140 × 45 cm
Ankauf
Inv. G 2022.6.1-5

Ruth Buchanan (*1980)

Spiral Time, 2022
Mit Holunder wild- und handge-
färbte Baumwolle,
pulverbeschichteter Stahl
1000 × 645 × 295 cm
Ankauf
Inv. G 2022.7

Ruth Buchanan (*1980)

Epoch Studies, 2022
Audio, in die Wand eingelassene
Lautsprecher, 2 Min. 44 Sek. loop
Edition 1 von 2 + 1 AP
Masse variabel
Ankauf
Inv. G 2022.8

Samuel Buri (*1935)

Étoile, 1961
Dispersion auf Leinwand
195 × 195 cm
Geschenk Basler Donatorin
Inv. G 2022.10

Miriam Cahn (*1949)

Ohne Titel (Bergell von Maloja aus),
1999
Öl auf Leinwand
94 × 105 cm
Depositum Freunde des Kunst-
museums Basel (Geschenk Theresa
und Jakob Tschopp-Janssen, Basel)
Inv. G 2022.28

Franz Fedier (1922–2005)

Ohne Titel, 1959
Kunstharzfarbe auf grundierter
Leinwand
196.6 × 132 cm
Geschenk Hermann und Margrit
Rupf-Stiftung
Inv. G 2022.16

Franz Fedier (1922–2005)

Anakoluth, 1992
Acryl auf Baumwolle
195 × 157.2 cm
Geschenk Hermann und Margrit
Rupf-Stiftung
Inv. G 2022.17

Franz Fedier (1922–2005)

Wertkonflikte, 1987/2001
Acryl auf Baumwolle
195 × 206.5 cm
Geschenk Hermann und Margrit
Rupf-Stiftung
Inv. G 2022.18

Leiko Ikemura (*1951)

Mädchen, 1991
Öl und Tempera auf Leinwand
25 × 25 cm
Geschenk Catherine und Bernard
Dreyfus Soguel
Inv. G 2022.3

Italienischer Meister, 18. Jh. (?)

Pestbild, 1700–1800
Öl auf Leinwand
102 × 124.5 cm
Geschenk Ulla Dreyfus-Best
Inv. G 2022.29

Shirley Jaffe (1923–2016)

Big Square, um 1965
Öl auf Leinwand
204 × 190 cm
Erworben mit Mitteln des Arnold
Rüdlinger-Fonds, Freiwillige
Akademische Gesellschaft Basel
Inv. G 2022.2

Jacob Lucasz Ochtervelt (1634–1682)

Die Austerneckerin, um 1671–73
Öl auf Leinwand
90 × 75 cm
Vermächtnis Karl Emil Steiger-Kunz
Inv. G 2022.21

Marlow Moss (1889–1958)

Spheres and Curved Line, 1945
Bronze, Kupfer und Aluminium auf
weiss bemaltem Holzsockel
25 × 32 × 27 cm
Ankauf mit Mitteln der Petzold-
Müller-Stiftung
Inv. G 2022.19

Max von Moos (1903–1979)

Totenklage, um 1936
Tempera auf Öl auf Hartfaserplatte
59 × 84 cm
Ankauf mit Mitteln des
Birmann-Fonds
Inv. G 2022.25

Max von Moos (1903–1979)

Die steinernen Blumen, 1934
Öl auf Holz
70 × 49 cm
Schenkung Privatsammlung
Peter Thali, Luzern
Inv. G 2022.26

Max von Moos (1903–1979)

Intellekt und Eros, 1935
Öl auf Holzfaserplatte
83 × 59 cm
Kunstmuseum Basel
Schenkung Privatsammlung
Peter Thali, Luzern
Inv. G 2022.27

Niederländischer Meister, 16. Jh.

Bildnis Joachim Jacobi aus Delft
Öl auf Holz
ca. 94 × 81 cm
Vermächtnis Karl Emil Steiger-Kunz
Inv. G 2022.22

Charlotte Posenenske (1930–1985)

Monotonie ist schön, 1968
Super 8-Film, digitalisiert, Farbe,
ohne Ton, 14 Min. 23 Sek.
Edition 2 von 5
Masse variabel
Ankauf
Inv. G 2022.1

Charlotte Posenenske (1930–1985)

Vierkantrohre (D-Serie), 1967–2021
Verzinktes Stahlblech, 11-teilig
Masse variabel
Ankauf
Inv. G 2022.9.1-11

Neuzugänge Kupferstichkabinett

Ankäufe

Michael Armitage (*1984)

1 *Untitled*, 2017, Prout-Tusche, 31.2 × 23.4 cm

2 *Untitled*, 2019, Prout-Tusche, 23.2 × 15.2 cm

3 *Ragati Tree Study*, 2019, Prout-Tusche, 23.2 × 30.7 cm

4 *Chicken Ritual Study*, 2020, Prout-Tusche, 30.8 × 23.4 cm

5 *Ceremony*, 2020, Prout-Tusche, 15.2 × 23.3 cm

6 *Couple*, 2022, Prout-Tusche, 30.5 × 23.2 cm

Erworben mit Mitteln des Efnen Fonds, Freiwillige Akademische Gesellschaft Basel
Inv. 2022.115–2022.220

Marlow Moss (1889–1958)

7 *Untitled (Yellow Triangle)*, 1940er Jahre, Bleistift und Gouache, 30 × 38.5 cm

8 *Untitled (Work on Paper No. 14)*, 1944, Bleistift und Feder in Schwarz, 37.2 × 30.5 cm

Ankauf mit Mitteln der Petzold-Müller-Stiftung
Inv. 2022.59 u. 2022.60

Franziska Schiratzki (*1960)

9–11 *Strong Water I–III*, 1997–2022 Zuckerreservage, offene Ätzung 76.5 × 56.5 cm

Plattendurchmesser: 45 cm
Ankauf mit Mitteln der Stiftung für Graphische Kunst in der Schweiz
Inv. 2022.123–2022.125

Krzysztof Wodiczko (*1943)

12 *Untitled (Study for Projection of Dangling Legs – Kunstmuseum Basel)*, 2005, Feder in Schwarz, Grafit und Tipp-Ex auf Transparentpapier, 22.9 × 30.5 cm

13 *Untitled (Study for Projection of Figure With Spread Arms – Kunstmuseum Basel)*, 2005, Feder in Schwarz, Grafit und Tipp-Ex auf Transparentpapier, 22.9 × 30.5 cm

14 *Untitled (Five Studies for Projections – Kunstmuseum Basel)*, 2005, Feder in Schwarz, Grafit und Tipp-Ex auf Transparentpapier, 22.9 × 30.5 cm
Ankauf
Inv. 2022.61–2022.63

Schenkungen

Otto Abt (1903–1982)

15 *Akt im Atelier*, 1979, Blei- und Filzstift, 21 × 18.5 cm

16 *Maccagno*, Filzstift, 18.5 × 21 cm

Geschenk Frédéric und Christine Bodin, Basel
Inv. 2022.52 u. 2022.53

Anonym, Niederlande (17. Jh.)

17 *Bildnis eines Mannes in kalligrafischem Rahmen*

Feder in Hell- und Dunkelbraun 9.8 × 8.4 cm

Vermächtnis Karl Emil Steiger-Kunz
Inv. 2022.45

Michael Armitage (*1984)

18 *Ol Ngoroi Rock*, 2020 Lithografie in zehn Farben 48.2 × 61.2 cm

Geschenk Maja Oeri zu Ehren von Elena Filipovic und Josef Helfenstein
Inv. 2022.58

Louise Bourgeois (1911–2010)

19 *The Birth*, 2008, Gouache, 59.7 × 45.7 cm

20 *He Disappeared Into Complete Silence*, 1947/2005, Künstlerbuch mit elf Druckgrafiken und einer Zeichnung, 35.6 × 26.5 × 1.5 cm

Geschenk der Easton Foundation
Inv. 2022.129 u. 2022.130

Paul Camenisch (1893–1970)

siehe Inv. 2022.22, 2022.24 u. 2022.28 bei → **Hermann Scherer (1893–1927)**

Honoré Daumier (1808–1879)

21 *N'approche pas la mèche de la lumière!... il va peut-être faire explosion!...*, Blatt 61 aus der Folge: *Les Bons bourgeois*, in: *Le Charivari*, 22. Dez. 1846

Kreidelithografie, 33.3 × 23.7 cm
Geschenk Marion Heisterberg, Basel
Inv. 2022.35

Balthasar Anton Dunker (1746–1807)

22 *Landschaft mit Spaziergängern und Wegekreuz*

Feder in Grau, aquarelliert, rund ausgeschnitten
Durchmesser: 12.7 cm
Vermächtnis Karl Emil Steiger-Kunz
Inv. 2022.47

Salomon Gessner (1730–1788)

23 *Die Nymphe Erythia zerfliesst in den Armen Pans zur Quelle*, 1773

Vorzeichnung zur Radierung
Feder und Pinsel in Schwarz und Grau
25.6 × 17.9 cm
Vermächtnis Karl Emil Steiger-Kunz
Inv. 2022.46

Otto Greiner (1869–1916)

24 *An Arnold Böcklin*, 1897

Lithografie 40.1 × 24.9 cm
Geschenk Dr. h.c. Hans Holenweg, Pratteln
Inv. 2022.56

Shirley Jaffe (1923–2016)

25 *Ohne Titel*, 1955–1959, Wasserfarbe, 30.4 × 26 cm

26 *Ohne Titel*, 1955–1959, Wasserfarbe, 35 × 29.5 cm
Geschenk Galerie Kornfeld, Bern
Inv. 2022.36 u. 2022.37

Käthe Kollwitz (1867–1945)

27 *Maria und Elisabeth*, III. Fassung, 1929

Holzschnitt, mit Deckweiss überarbeitet
35.5 × 37.5 cm
Geschenk Betty und Hartmut Raguse-Stauffer, Basel
Inv. 2022.200

Eberhard W. Kornfeld (1923–2023)

28–38 Elf Fotografien von Alberto Giacometti, dessen Mutter und des Sommerhauses der Giacomettis in Stampa, 1959

Schwarz-Weiss-Fotografien
Diverse Formate, Maximalmasse 29 × 23.3 cm
Geschenk Josef Helfenstein
Inv. 2022.32 u. 2022.33
Geschenk Eberhard W. Kornfeld, Bern
Inv. 2022.75–2022.83

Bernhard Luginbühl (1929–2011)

39 *Hilarious*, 1994
Radierung
38 × 29 cm
Geschenk Josef Helfenstein
Inv. 2022.34

Alexander Mair (um 1559–um 1620)

40 *Die hl. Ida von Toggenburg*, 1596
Kupferstich
11.7 × 7.8 cm
Vermächtnis Karl Emil Steiger-Kunz
Inv. 2022.44

Helmut Middendorf (*1953)

41 *Doppelkopf*, 1979
Pinsel in Schwarz und schwarzer Stift
30 × 42 cm
Geschenk Betty und Hartmut Raguse-Stauffer, Basel
Inv. 2022.41

Emil Nolde (hier als Emil Hansen) (1867–1956)

42 *Typen aus Appenzell Inner-Rhoden*, 1894
24 Studienblätter von E. Hansen, Zürich: Orell Füssli, 1894
Mappe mit 24 Lithografien, jeweils auf blauen Karton kaschiert
Mappe: 29 × 23 × 2 cm
Geschenk Betty und Hartmut Raguse-Stauffer, Basel
Inv. 2022.43

Giovanni Pietro Possenti (1618–1659)

43 *Herkules und der Kentaur Nessus*
Radierung
15.2 × 19.4 cm
Geschenk Betty und Hartmut Raguse-Stauffer, Basel
Inv. 2022.74

Wolf Traut (um 1486–1520, Entwerfer)

44 *Die Heiligen Valentin, Stephan und Maximilian, darunter die Wappen Passau und Wigelinus Fröschel*, 1514
Frontispiz eines Passauer Missales, Nürnberg: Jodocus Gutknecht, 26. Okt. 1514
Holzschnitt
29.7 × 19.5/20.2 cm
Geschenk Claude Kuhn, Basel
Inv. 2022.40

Werner von Mutzenbecher (*1937)

[45–113] 69 «Bildentwürfe», 2016–2022
Diverse Techniken (Pinsel, Filzstift, Bleistift, z.T. aquarelliert)
Maximalmasse: 29.6 × 21 cm
Geschenk Dieter Koepplin, Basel
Inv. 2022.131–2022.199

Hans Sandreuter (1850–1901)

114 *Nereiden und Tritonen, Entwurf zur Grisaille-Wandmalerei im Kloster St. Georgen/Stein am Rhein*, 1894,
Pinsel in Blaugrau, weiss gehöht, 21.5 × 50 cm
115 *Entwurf für die Festkarte zur Feier des 70. Geburtstages von Arnold Böcklin*, 1894, Pinsel in Schwarz, Rot und Weiss über Bleistift, 44 × 25 cm
Geschenk Dr. h.c. Hans Holenweg, Pratteln
Inv. 2022.54 u. 2022.55

Hermann Scherer (1893–1927)
|116–143| 28 Druckstöcke zu Einzelblättern, 24 beidseitig geschnitten, vier verso mit Ölkreide in Schwarz und Rot und/oder Bleistift bezeichnet
Die Rückseiten von 2022.22, 2022.24 und 2022.28 von Paul Camenisch geschnitten
Arvenholz
Maximalmasse: 60 × 39.1 × 1.2 cm
Schenkung Margret Scherer und Peter Bosshart aus dem Nachlass Hermann Scherer, Efringen-Kirche
Inv. 2022.1–2022.28

144 Rodion Raskolnikoff nach Dostojewski, 1924/25
Zehn Druckstöcke zur gleichnamigen Mappe, acht doppelseitig geschnitten
Arvenholz
Maximalmasse: 33.5 × 27.3 × 1 cm
Schenkung Margret Scherer und Peter Bosshart aus dem Nachlass Hermann Scherer, Efringen-Kirche
Inv. 2022.29.1–10

145 Der Koral vom Grossen Baal nach Bertolt Brecht, 1924/25
Acht Druckstöcke zur gleichnamigen Mappe, sechs doppelseitig geschnitten, einer verso mit Feder und Pinsel in Schwarz bezeichnet
Arvenholz
Maximalmasse: 33 × 27.1 × 1.2 cm
Schenkung Margret Scherer und Peter Bosshart aus dem Nachlass Hermann Scherer, Efringen-Kirche
Inv. 2022.30.1–8

146 Alexander Block: Die Zwölf, 1924/25
Acht Druckstöcke zur gleichnamigen Mappe, sieben doppelseitig geschnitten
Arvenholz
Maximalmasse: 34.7 × 26 × 1 cm
Schenkung Margret Scherer und Peter Bosshart aus dem Nachlass Hermann Scherer, Efringen-Kirche
Inv. 2022.31.1–8

Franziska Schiratzki (*1960)
147–149 Druckplatten zu *Strong Water I–III*, 1997–2013
Kupfer, geätzt
Durchmesser: 45 cm
Geschenk der Künstlerin
Inv. 2022.126–2022.128

Arpad Schmidhammer (1857–1921)
150 *Zeichnung zum Programm der Münchner Boecklin-Feier*, Einzelseite aus der Zeitschrift *Jugend* (Jg. 2, Heft 46), 1897
Lithografie
29.3 × 21.7 cm
Geschenk Dr. h.c. Hans Hohenweg, Pratteln
Inv. 2022.57

Luc Tuymans (*1958)
151 *Skizzenbuch*, um 1982
Leinengebundenes Skizzenbuch mit 111 Seiten
Bleistift, schwarzer und blauer Stift und Pinsel in Blau und Grau
Buch: 19 × 13 × 1.2 cm
Geschenk Josef Helfenstein
Inv. 2022.84

Anthonie Waterloo (1609–1690)
152 *Ruine am Eingang zu einer Stadt*
Radierung
16.8 × 22.2 cm
Vermächtnis Karl Emil Steiger-Kunz
Inv. 2022.48

Marquard Fidel Dominikus Woher (1760–1830)
153 *Ansicht der Jungfrau*, 1826,
Feder in Braun, aquarelliert,
22.5 × 29.6 cm
154 *Selbstbildnis*, 1798, schwarzer Stift, aquarelliert, 19 × 15 cm
155 *Porträt eines Mannes*, Röteln und Aquarell, 18.2 × 15.5 cm
Geschenk Stephanie Zellweger-Tanner, Basel
Inv. 2022.49–2022.51

Walter Kurt Wiemken (1907–1941)
156 *Segen der Erde (Detail)*, 1931,
Tempera, 75 × 64.4 cm
157 *Segen der Erde (Gesamentwurf)*, 1931, Tempera, Goldbronze und Feder mit Tusche,
58.5 × 75.5 cm
Geschenk Betty und Hartmut Raguse-Stauffer, Basel
Inv. 2022.38 u. 2022.39

Deposita und Dauerleihgaben

Ewige Dauerleihgabe der Hüni-Michel-Stiftung

Pélagie Gbaguidi (*1965)
|158–167| *Chaine humaine*, 2002
Zehn Zeichnungen aus der gleichnamigen Werkgruppe
Wachspastell und Buntstift auf historischen Buchseiten
27.5 × 36.5 cm bzw. 36.5 × 27.5 (acht Blätter);
55 × 36.5 cm (zwei Blätter)
Ewige Dauerleihgabe der Hüni-Michel-Stiftung
Inv. 2022.64–2022.73

Depositum der Freunde des Kunstmuseums Basel, Schenkung zum Dank an Dieter Koeplin (Geschenk Theresa und Jakob Tschopp-Janssen, Basel)

Silvia Bächli (*1956)
168 *Dritvik*, 1999, Farbfotografie, C-Print, 24 × 35 cm
169 *Ohne Titel*, 2000, Digitaldruck, 69.8 × 49.8 cm
170 *Ohne Titel*, 2003, Gouache, 55 × 75 cm
171 *Ohne Titel*, 2010, Gouache, 60 × 80 cm
Inv. 2022.86–2022.88, 2022.90

Silvia Bächli (*1956) und Eric Hattan (*1955)
172 *Gefühl 860*, 1994, Collage mit Schwarz-Weiss-Fotografie, Pinsel in Schwarz, 50 × 40.3 cm
173 *Coin*, 1994, Collage mit Schwarz-Weiss-Fotografie, Kreide, 50 × 40.3 cm
174 *Ficelle*, 1994, Collage mit Schwarz-Weiss-Fotografie, schwarzer Stift, 50 × 40.3 cm
175 *Fenial*, 1994, Collage mit Schwarz-Weiss-Fotografie, schwarzer Stift, 50 × 40.3 cm
Inv. 2022.89, 2022.91–2022.93

Georg Baselitz (*1938)
176 *Mann mit Stock*, 1982
Kohle
80 × 60 cm
Inv. 2022.94

Joseph Beuys (1921–1986) und Bernhard Johannes Blume (1937–2011)
177 *GESPRÄCH über BÄUME*, Lithografie, 15 × 10 cm
178 *KONTAKT mit Bäumen*, Lithografie, 15 × 10 cm
Inv. 2022.95 u. 2022.96

Franz Eggenschwiler (1930–2000)
179 *Ohne Titel*, 1973, Bleistift, 15 × 12 cm
180 *Ohne Titel*, Kugelschreiber, 12 × 10 cm
Inv. 2022.97 u. 2022.98

Franziska Furter (*1972)
181 *view*, 2003
Lack auf Postkarte, in signierter Schachtel
Schachtel: 12 × 16 × 1.5 cm
Inv. 2022.99

Eric Hattan (*1955)
182 *La Boule (suspendue)*, 2000
Serie von vier Videostills
Lambda Print mit Plexiglasrahmen je 19 × 25 × 2 cm
Inv. 2022.100.1–4

Per Kirkeby (1938–2018)
183 *Laeso Adrenbach*, 1983, Pinsel in Schwarz, Kohle und Kreide, 59 × 42 cm
184 *Ohne Titel*, 1987, Gouache, Ölkreide, Tusche und Kohle, 83 × 65 cm
Inv. 2022.101 u. 2022.102

Nino Longobardi (*1953)
185 *Ohne Titel*, 1985
Gouache und schwarze Kreide
48 × 33 cm
Inv. 2022.103

Helen Mirra (*1970)
186 *Ranger*, 1997
Rolle mit grünem Leinenband
Bandmasse: 106 × 2 cm
Inv. 2022.104

Horst Münch (*1951)
187 *SM Strong Man / KP Kraftprotz*, 1995
Bleistift
42 × 29.7 cm
Inv. 2022.105

Werner von Mutzenbecher (*1937)
188 *Würfel vernetzt (Netzwürfel)*, 2004
Acryl auf Holz
4 × 4 × 4 cm
Inv. 2022.106

David Rabinowitch (*1943)
189 *Untitled (dark green)*, 1962
Monotypie mittels Holzblockdruck
27.8 × 20 cm
Inv. 2022.107

Dieter Roth (1930–1998)
190 *Köln*, 1970
Serigrafie
70 × 100 cm
Inv. 2022.108

Anselm Stalder (*1956)

191 *Ohne Titel*, Bleistift,

29.5 × 20.5 cm

192 *Ohne Titel*, 1985, Bleistift und

Gouache,

42 × 29 cm

193 *Total Platten Frau + Mann*, 1985,

Bleistift und Gouache,

42 × 29 cm

Inv. 2022.109–2022.111

Ernesto Tatafiore (*1943)

194 *«ha ha!» (Guillotine auf Nase)*

Bleistift und Gouache

42 × 30 cm

Inv. 2022.112

Mireille Gros (*1954)

195 *entre 2 eaux – monde nano*, 1998

Neun Farbfotografien, einzeln auf
Aluplatten aufgezogen

je 13 × 18 cm

Inv. 2022.113.1-9

196 *Tour d'horizon / Tour d'océan*,

1992/93

Sieben geätzte Glasplatten,
zusammen auf eine Holzplatte
gelegt

21 × 15 × 4 cm

Inv. 2022.114.1-7

Michel Sauer (*1949)

197 *Wandstück*

Holz, Dispersionsfarbe und Draht

27.5 × 18.4 × 5.3 cm

Inv. 2022.201

Jahresgaben

John M. Armleder (*1948)

198 *Whiff*, 2022

Aluminiumverbundplatte Dibond
in Gold

42.5 × 50 × 0.3 cm

Jahrhundertgabe der Schweizeri-
schen Graphischen Gesellschaft
2018 (2022)

Inv. 2022.222

Thomas Demand (*1964)

199 *Schilf*, 2022

Collotypie auf Japanpapier

71 × 50 cm

Jahresgabe der Schweizerischen
Graphischen Gesellschaft 2022

Inv. 2022.221

Rebecca Salter (*1955)

200 *dusk*, 2022

Holzschnitt von zwei Stöcken

30.9 × 24 cm

Jahresgabe der Schweizerischen
Graphischen Gesellschaft 2022

Inv. 2022.85

Shirin Shahbazi (*1974)

201 *Ohne Titel*, 2022

Lithografie in Grün, Orange und
Rosa

70 × 50 cm

Jahresgabe der Schweizerischen
Graphischen Gesellschaft 2021

Inv. 2022.42



Pablo Picassos *Le Couple* (10. Juni 1967) aus der Sammlung des Kunstmuseums (Inv. G. 1967.13) beim Aufbau der Ausstellung *Picasso – El Greco*

Altmeisterliches Rätselraten



Ein Museum ist nichts ohne seine Mitarbeitenden. Ein Einblick in den Alltag,
z.B. von Judith Rau, Kasse/Information

*Der kühne Ratgeber, dies ist kein Witz
Schlug bei erster Sichtung ein wie ein Blitz.
Schaut die Innigkeit der Blicke
Vereint in einem grössten Geschicke.
Sie, ganz Anmut und Gnade
Er, von Gott aufgerichtet, ganz gerade.
Wollen Sie das Bild suchen und schauen
Müssen Sie sich hierher getrauen.
Von uns bekommen Sie den bunten Kleber
Erraten Sie die Institution, den Arbeitgeber?*

*Der Name der Institution und die Anfangsbuch-
staben der Vornamen der Inniglichen ergeben
einen wunderschönen Imperativ!*



*Wir freuen uns auf Sie!
Immer!*

*Hereinspaziert, hereinspaziert,
hier sehen Sie Sensationen!*

*Für eine Mark, hereinspaziert,
es wird sich für Sie lohnen!*

*Herzlichst
Ihre Judith Rau*



Im Rahmen der Veranstaltungsreihe *Researching Motherhood* liest Mareice Kaiser aus ihrem Buch *Das Unwohlsein der modernen Mutter* (2021, ROWOHLT Taschenbuch)



Künstler Oscar Chan beim Workshop *Reflections of the mindscape through ink* im Atelier der Bildung & Vermittlung im Hauptbau, Rahmenprogramm zur Ausstellung *Brice Marden. Inner Space*

PROGRAMME

Abteilung Programme / Bildung & Vermittlung

Im August 2022 verabschiedete der Internationale Museumsrat (ICOM) nach einem längeren, aufwändigen Prozess die neue Museumsdefinition. Erstmals wurden «Inklusion, Teilhabe und Nachhaltigkeit» als zentrale Aspekte von Museumsarbeit unterstrichen. Diesen Themen hat sich unsere Abteilung Programme/Bildung & Vermittlung am Kunstmuseum Basel schon vor mehreren Jahren verschrieben, indem wir unterschiedlichste Angebote für ein möglichst diverses Publikum entwickeln und in den öffentlichen Diskurs einbringen. Neben den vertrauten Anspruchsgruppen vom Fachpublikum bis zu Expats, haben wir unsere Arbeit einer generationenübergreifenden Perspektive gewidmet – von Kindern über Schüler:innen bis zu Senior:innen. Ebenso entstanden vermehrt Programme für Jugendliche wie zum Beispiel der *Mitmach Mittwoch*.

Um diese vielfältige Öffentlichkeit auf glaubwürdige und nachhaltige Weise zu ermöglichen und zu erhalten, haben wir den Dialog mit dem Publikum gesucht, mit Kunstschaffenden, Expert:innen und Gästen. So thematisierte beispielsweise die Kunstvermittlerin und Kuratorin Nora Sternfeld in einem institutionskritischen Workshop unter anderem Fragen wie «Wen repräsentiert das Kunstmuseum Basel?», «Was gilt es zu pflegen und zu schützen?», «Wie kann eine Institution heute selbstkritisch sein?» oder «Und welche Körper passen in die Räume eines Museums?». Wie gesellschaftlicher Wandel auf das Kunstmuseum als Ort einwirkt, kam auch in der fünfteiligen Walkshop-Reihe *Researching Motherhood* über Mutterschaft und Sorgearbeit im Kontext von Kunst, Kultur und Institutionen zur Sprache. Unter der Leitung der Künstlerin Kira van Eijdsen wurden zusammen mit Aktivistinnen und Kunstschaffenden unterschiedliche Strategien von Ermächtigung erprobt und Vorschläge für eine faire Verteilung von Sorgearbeit verhandelt. Anlass für die Walkshops waren die beiden Ausstellungen *Louise Bourgeois x Jenny Holzer* sowie *Heute Nacht geträumt*.

Soziale Gerechtigkeit bedingt weiterhin die kritische Auseinandersetzung mit patriarchaler Macht und Gewalt. Mit *Gaslicht* präsentierte die Schriftstellerin Jessica Jurassica ein «performatives Heilungsmoment»: Inmitten einer Klang- und Lichtarchitektur sprach sie auf verschiedenen Ebenen psychische Gewalt an und griff dabei intuitiv auf historische, öffentliche und private Momente zurück, wie MTV und Britney Spears oder das viel zu spät eingeführte Frauenstimmrecht in der Schweiz. *Gaslicht* handelte von Träumen und Traumata, Sprache und Sprachlosigkeit, Häutung und Heilung, von Heteronormativität, gesellschaftlichen Hegemonien und dem Innersten der Psyche.

Solche Disziplinen übergreifende oder mit ästhetischer Entgrenzung spielende Werke tauchten wiederholt im

Jahresprogramm auf und erlaubten ungewöhnliche Erfahrungen mit – und oft an der Grenze von – Kunst. Die 24 Stunden dauernde *real time activity* des Künstlers Vittorio Santoro, dessen Werk *I AM/BUT I WAS* im Rahmen der *Kunsttage Basel* realisiert wurde, machte diverse Orte im Stadtraum zur Bühne, und zwar für jeweils zwei Protagonist:innen, die den Raum – einem sprechenden Pendel gleich – bespielten, darunter auch den Innenhof unseres Hauptbaus. Ein weiteres Projekt von *Shared Movements*, dem Sonder-Programm der *Kunsttage Basel*, fand im Garten hinter dem Laurenzbau statt, den wir exklusiv für das Publikum zugänglich machen konnten. Die Künstlerin und Kuratorin Eveline Wüthrich hatte dort über die Sommermonate hinweg eine Oase mit Heilpflanzen entstehen lassen. *Hidden Matter* wiederum, eine multimediale Tanzperformance der Choreografin Rachelle Scott und der Video- und Digital-Künstlerin Permi Jhooti, fand im Foyer des ersten Stocks im Hauptbau statt. Das raumgreifende Live-Stück aus Tanz, digitalen Bildwelten, Architektur und Musik entstand in Reaktion auf den die Jahrhunderte überbrückenden Dialog zwischen El Greco und Picasso (im Rahmen der Ausstellung *Picasso – El Greco*). Die neue Produktion zeugte von einer weiteren erfolgreichen Kooperation mit dem Ballett-Ensemble des Theaters Basel.

Die Pandemie hat bekanntermassen zu Veränderungen geführt. Auch wir stellten fest, dass zu den nach-pandemischen Neigungen des Publikums experimentelle Formen von Kunst gehörten, aber auch physisches, betont analoges Kunsterleben, zudem gemeinschaftliche Erfahrungen sowie Veranstaltungen, die gesellschaftlich relevanten Themen gewidmet waren. Nicht allein die bereits genannten Programme, sondern auch die hausweiten Veranstaltungen, wie die Museumsnacht oder der Familientag, sowie auch viele der kleineren regelmässigen Formate, wie die *Offenen Ateliers*, waren ausnehmend gut besucht. Auch die diskursiven Programme fanden grossen Zuspruch: Dazu gehörten die transkulturell angelegten Talks und Workshops rund um Brice Mardens Ausstellung *Inner Space*, welche die Hong Konger Künstler Kurt Chan und Oscar Chan bestritten. Dem renommierten Kunsthistoriker Andreas Beyer verdankt das Kunstmuseum einen denkwürdigen Gesprächsabend anlässlich seines neuen Buches *Künstler. Leib. Eigensinn*, ein Essay zu einer «vergesenen Körperlichkeit» der Künstler, der die Männlichkeitsbilder der Renaissance dekonstruiert. Ebenso gut besucht und positiv rezipiert war der Abend mit der bekannten Autorin Caroline Emcke im Rahmen unserer Serie *Fragen der Zeit* (eine Kooperation mit dem Literaturhaus Basel). Sie sprach über ihr neues Buch *Für den Zweifel*, über das Verhältnis zum eigenen Begehren, über den Umgang mit Hass und Fanatismus und über die Notwendigkeit, in politischen Auseinandersetzungen offen und irritierbar zu bleiben. — Daniel Kurjaković, Kurator Programme



Workshop im Atelier der Bildung & Vermittlung



Thomas Strässle (l.) im Gespräch mit Autorin Carolin Emcke bei der Vernissage ihres Buches *Für den Zweifel* (2022, Kampa Verlag), Veranstaltungsreihe *Issues of our Time – Fragen der Zeit*



Workshop *Reflections of the mindscape through ink*



Gemeinsam mit Mitarbeiter:innen des Kunstmuseums
färbte die Künstlerin Ruth Buchanan Stoffe für ihre Ausstellung
im Kunstmuseum Basel | Gegenwart



Gaslicht, Performative Lesung der Basler Künstlerin Jessica Jurassica
anlässlich der Sonderausstellung *Louise Bourgeois x Jenny Holzer*



Ein *YARD*-Abend im Innenhof des Kunstmuseums mit Pablo Nouvelle



Hidden Matter, eine Kooperation des Kunstmuseums Basel mit dem Theater Basel im Rahmen der Ausstellung *Picasso – El Greco*,
Tänzer:innen: Elias Boersma, Dayne Florence, Kelly Keesing, Mikaela Kelly, Celia Sandoya, Max Zachrisson



Louise Bourgeois x Jenny Holzer Projections, 2022
(Alte Universität, Basel)

«Im Team des Besucherdienstes befinde ich mich gleichzeitig an der Schnittstelle zwischen Museum und Besucher.»



Ein Museum ist nichts ohne seine Mitarbeitenden. Ein Einblick in den Alltag,
z.B. von Reinhard Hammel, Aufsicht



In der Galerie «Sammlung 20. Jahrhundert» fiel mir ein Mann auf. Seine Frau hatte die Galerie schon fast verlassen, aber er konnte sich von einer Skulptur einfach nicht trennen, mehrmals lief er wieder zu ihr zurück. Schliesslich wandte er sich an mich.

«Darf ich Sie etwas fragen?»

«Selbstverständlich.»

«Ich habe in Berlin vor dem Bundeskanzleramt eine grosse Skulptur gesehen. Kann es sein, dass diese hier vom gleichen Künstler ist?»

«Das haben Sie sehr gut beobachtet.

Beide Werke sind tatsächlich von Eduardo Chillida.» Über alle Massen erfreut hob der Mann beide Arme in die Luft und rief «Ja, ja, ich bin ein Kunstexperte!»

Da ich mit dem Werk von Chillida vertraut bin, konnte ich ihm noch etwas darüber erzählen. Bestens gelaunt verliess er mit seiner Frau die Galerie und auch ich verbrachte den Morgen in guter Stimmung.

Das Kunstmuseum Basel in den Medien

Die Bunte, *Picasso – El Greco*, 28. 7. 2022

«Eine unfassbar intensive Erfahrung. Ein Geniestreich.»

Ellinor Landmann, SRF 2 Kultur,
Zerrissene Moderne, 20. 10. 2022

«Die Basler Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte weist bis in die Gegenwart. Auch, weil Unterdrückung, ideologische Vereinnahmung und Zerstörung von Kunst nach wie vor aktuell sind.»

Andreas Platthaus, Frankfurter Allgemeine Zeitung, *Zerrissene Moderne*, 16. 12. 2022

«Es ist, das sei schon hier gesagt, die bislang klügste Aufarbeitung der Folgen nationalsozialistischer Kunstverfemung, weil sie einerseits das Thema in seiner ganzen Breite anreißt (vor allem im Katalog), andererseits aber auf einen repräsentativen Einzelbestand fokussiert: die Basler Ankäufe «entarteter» Kunst. (...) Vorbildlich ist diese Ausstellung in ihrer Breite und Offenheit, gerade im Vergleich mit den jüngsten Diskussionen um die zögerliche Aufarbeitung der Sammlungsgeschichte im Kunsthaus Zürich.»

Valeska Marina Stach, Kunstbulletin,
Ruth Buchanan – Grenz(t)räume, 6/2022

«Museen können auch Orte für Existenzielles sein. Sie sind Spiegelfläche, Resonanzkörper, Begegnungsort. Buchanan deckt auf, was die Institution des Kunstmuseums Basel | Gegenwart geformt hat, anhand der Untersuchung von Sammlung, Gebäude und Ausstellungsgeschichte.»

Simon Baur, Basler Zeitung, *Born in Ukraine*, 7. 12. 2022

«Wir sitzen alle im gleichen Boot. Es geht nicht darum, die Unterschiede, sondern die Gemeinsamkeiten festzustellen und dieses Verbindende auch zu leben. Diese Ausstellung schliesst niemanden aus, sie verbindet und wirkt solidarisch. Und auch das ist politisch.»

Brigitte Ulmer, *Bolero*, *Louise Bourgeois x Jenny Holzer*, 18. 2. 2022

«Holzers grosse Bourgeois-Schau erscheint jedenfalls nicht nur als Hommage, sondern auch als eine Art eigener Seelenspiegel.»

Julia Voss, Frankfurter Allgemeine Zeitung am Sonntag, *Louise Bourgeois x Jenny Holzer*, 6. 3. 2022

«Bourgeois' Werk liess sich selten so gut verstehen wie hier. Je weniger Erläuterungen die Werke begleiten, desto mehr hält man sich an die Kunst, an jeden Buchstaben, jede Silbe, jedes Wort, das darin auftaucht. Wer, wenn nicht Holzer, sollte ein Auge dafür haben, wie sehr Bourgeois auf Sprache setzte?»

Elizabeth Cowling, Burlington Magazine, *Picasso – El Greco*, 13. 10. 2022

«The great revelation of this exhibition is that Picasso's analytical Cubist paintings were indebted to El Greco. The hesitant wording of the brief text introducing the section (...) suggests that the curators (...) anticipated a hostile reaction to their daring, but for this reviewer the visual evidence was overwhelming.»

AUSSTELLUNGEN



Vernissage der Ausstellung *Zerrissene Moderne. Die Basler Ankäufe*
«entarteter» Kunst



Franz Marcs *Tierschicksale* (Inv. 1739) beim Ausstellungsaufbau für
Zerrissene Moderne



Die Künstlerin Jenny Holzer vor Louise Bourgeois'
La Maladie de L'amour (#2) beim Aufbau der Ausstellung
Louise Bourgeois x Jenny Holzer

Rückblick auf ausgewählte Ausstellungen 2022

Das Ausstellungsjahr 2022 widmete sich einer grossen Vielfalt an Themen. Die Ausstellungen reagierten sowohl auf kunstgeschichtliche Ereignisse, wie den 50. Todestag Pablo Picassos, aber auch auf geopolitische Krisen, wie die Invasion russischer Truppen in der Ukraine. Auch der Blick nach innen fehlte nicht, z.B. auf die Rolle der Besucher:innen im Museum oder auf die Aufarbeitung der eigenen Sammlungsgeschichte während des Nationalsozialismus.

Im Frühjahr kuratierte Jenny Holzer (*1950) gemeinsam mit Anita Haldemann die Ausstellung *Louise Bourgeois x Jenny Holzer*. Holzers Hommage an Bourgeois (1911–2010) vereinte Zeichnungen, Druckgrafiken, Texte, Skulpturen und ein Gemälde zu einem poetischen Parcours. Was diese beiden aussergewöhnlichen Persönlichkeiten der amerikanischen Kunst verbindet, ist der Gebrauch der Sprache als Stilmittel. Holzer gelangte seit den frühen 1980er Jahren mit ihrem subversiven Einsatz von Sprache im öffentlichen Raum zu weltweiter Bekanntheit. Damals zeigte sie erstmals gesellschaftskritische LED-Schriftzüge auf dem Times Square in New York. Im Rahmen des Basler Projekts projizierte Holzer Auszüge aus Louise Bourgeois' Schriften auf die Fassaden des Basler Rathauses, der Alten Universität am Rheinsprung und im Innenhof unseres Hauptbaus. Bourgeois wiederum bediente sich unterschiedlicher Medien, um ihr Interesse an Themen wie Liebe, Begehren, Sexualität, Eifersucht und Verlassenheit zu bearbeiten. Dem Schreiben kam dabei eine wichtige Rolle zu. Ihr umfangreiches Archiv umfasst Tagebücher und Briefe, sowie Aufzeichnungen aus ihrer langjährigen Psychoanalyse. Das geschriebene Wort stickte sie auf Textilien, prägte es in Bleitafeln, schrieb es auf Drucke und machte es zum Bestandteil einiger Installationen.

Die international wahrgenommene Sonderausstellung *Picasso – El Greco* begeisterte im Sommer ein grosses Publikum. Die Ausstellung stand am Beginn der internationalen Feierlichkeiten zum Jubiläum des 50. Todestages Pablo Picassos (1881–1973) mit insgesamt 40 Projekten in 31 Ländern. Rund 40 Gegenüberstellungen von Meisterwerken beider Künstler zeichneten einen faszinierenden, epochenübergreifenden «Dialog» nach, der die Entwicklung der europäischen

Avantgarde nachhaltig prägen sollte. Mit seiner einzigartigen Malweise brachte es der aus Kreta stammende El Greco (1541–1614) in seiner letzten Heimat Toledo zu beachtlichem Ruhm. Bald nach seinem Tod geriet er jedoch in Verruf und später in Vergessenheit. Erst um 1900 kam es zu einer internationalen El Greco-Renaissance, an der der junge Picasso massgeblich beteiligt war. Die Auseinandersetzung mit El Greco prägte die Anfänge von Picassos Karriere sowie die Blauen und Rosa Perioden (1901–1906). Vieles spricht dafür, dass Picasso sich auch nach 1910 frei bei dem gut drei Jahrhunderte früher verstorbenen Altmeister bediente. Die Begegnung seiner kubistischen Werke aus dieser Zeit mit Heiligenbildern und anderen religiösen Darstellungen El Grecos gehörte zu den Höhepunkten der Ausstellung. Auch noch Mitte der 1950er Jahre begeisterte sich Picasso für die Portraits von El Greco.

Mit der Sonderausstellung *Zerrissene Moderne* hat das Museum Stellung zur eigenen Geschichte und der Herkunft seiner Sammlung bezogen, in diesem spezifischen Fall zu der relativ jungen Sammlung von Werken der klassischen Moderne. Im Sommer 1939, kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, erwarb der damalige Direktor des Hauses, Georg Schmidt (1896–1965), 21 Meisterwerke aus deutschen Museen. Insgesamt waren 1937 etwa 21.000 Skulpturen, Gemälde und Arbeiten auf Papier im Zuge der nationalsozialistischen Kulturpolitik als «entartet» diffamiert und aus deutschen Sammlungen entfernt worden. Das Reichspropagandaministerium ging davon aus, einen Teil davon, sogenannte «international verwertbare» Werke, gegen Devisen ins Ausland verkaufen zu können. Mit einem Sonderkredit des Basler Regierungsrats wurden acht Werke bei einer Auktion in der Luzerner Galerie Theodor Fischer für das Kunstmuseum ersteigert. Der Auftrag für die Auktion war vom deutschen Reichspropagandaministerium erteilt worden. 13 weitere Werke wurden bei zwei vom NS-Regime für die «Verwertung» der Werke ausgewählten Kunsthändlern direkt aus Berlin gekauft. In (kunst)historischem Detail beleuchtete die Ausstellung wie Schmidt Geschäfte mit einem diktatorischen Regime machte im Wissen darüber, dass vielen der zum Kauf angebotenen Werke die Zerstörung drohte. Darüber hinaus waren in der Ausstellung Künstler:innen zu sehen, deren Karrieren von den

Nationalsozialisten gewaltsam beendet worden waren, bevor sie sich hatten etablieren können (u. a. Jankel Adler, Anita Clara Réé, Jeanne Mammen, Hanns Ludwig Katz und Christoph Voll). Zeitgleich widmete das Kunstmuseum Basel dem jüdischen Sammler Curt Glaser eine vertiefende und international ebenfalls sehr positiv rezipierte Ausstellung (die wissenschaftliche Aufarbeitung des Falles Curt Glaser kam bereits im Jahresbericht 2018 umfassend zur Sprache). Die Abteilung Provenienzforschung war massgeblich an der Erarbeitung dieser beiden Ausstellungen beteiligt und wird im aktuellen Jahresbericht an anderer Stelle vorgestellt (S. 59–61).

Die Aotearoa neuseeländische Künstlerin Ruth Buchanan gestaltete im Kunstmuseum Basel | Gegenwart eine Ausstellung, die als offenes Gespräch mit der Sammlung des Museums und mit unseren Besucher:innen angelegt war. Im Kern von Ruth Buchanans Arbeit steht ihr Interesse an der räumlich-politischen Dimension von Organisationssystemen. Diese Perspektive hat sie auf unser Haus Gegenwart für die Ausstellung *Heute Nacht geträumt* angewendet und dafür die Sammlung, das Gebäude und dessen Ausstellungsgeschichte unter die Lupe genommen. Buchanans Installation breitete sich im ganzen Haus aus und reichte von Beschilderungssystemen bis zu architektonischen Interventionen. Besonders auffällig war die Verwendung der Farbe Lila. Sie zog sich als Wandmalerei – von Buchanan selbst in dreiwöchiger minutiöser Handarbeit ausgeführt – durch alle Räume der Ausstellung. Im Vorfeld der Ausstellung färbte die Künstlerin gemeinsam mit Mitarbeitenden des Besucherdienstes auch einen grossen Vorhang lila und nutzte diesen als zentralen Bestandteil der Arbeit *Spiral Time*. Dieses raumgreifende Kunstwerk ist einerseits Installation und diente andererseits während der Laufzeit der Ausstellung als Bühne für die gemeinsam mit Dozierenden und Studierenden des Instituts für Gender Studies der Universität Basel entwickelte Veranstaltungsreihe. *Spiral Time* konnte für die Sammlung des Kunstmuseums angekauft werden.

Im Herbst war im Haus Gegenwart die thematische Gruppenausstellung *Fun Feminism* zu sehen, welche die Sammlung aus feministisch-humoriger Perspektive durchleuchtete. Die Ausstellung reagierte auf die Tatsache, dass Werke von Künstlerinnen in der Sammlung des Kunstmuseums nach wie vor untervertreten sind. Eine Auswahl von Sammlungswerken der späten 1960er bis -90er Jahre mit feministischen Subtexten bildeten den Dreh- und Angelpunkt der Gruppenausstellung und wurden zusammen mit jüngeren Arbeiten von Gegenwartskünstlerinnen gezeigt (darunter Polly Apfelbaum, Lynda Benglis, Dara Birnbaum, Sylvie Fleury, Guerrilla Girls, Muda Mathis & Sus Zwick, Lorraine O'Grady, Tracey Rose, Kawita Vatanajyankur, Puck Verkade). Insbesondere die in

den Werken der 44 Künstlerinnen zum Ausdruck gebrachte Verbindung feministischer Themen mit Humor, Komik und Satire lässt die Kunst ihrer Autorinnen als Aktivismus und als Aufruf verstehen.

Das Kupferstichkabinett präsentierte im Bereich der Wechselausstellungen ein kunsthistorisch abwechslungsreiches Programm: Ab Januar 2022 widmete sich die Ausstellung *Hermann Scherer. Kerben und Kanten* den Holzschnitten und Skulpturen des nach Kirchner wohl einflussreichsten Vertreters des Expressionismus in der Schweiz. Während hier der Werkstoff Holz – als Leitmedium des Expressionismus – im Zentrum stand, widmete sich im Herbst das Projekt *The Acid Lab. Säure in der Druckgrafik von Albrecht Dürer bis William Kentridge* des Kupferstichkabinetts Blättern, die mit geätzter Metallplatten gedruckt wurden. Hierfür wurden Highlights der Ätzkunst aus den Beständen des Kupferstichkabinetts ausgewählt: von den frühesten Linienradierungen des 16. Jahrhunderts (Urs Graf, Albrecht Dürer) über flirrende Flächeneffekte des Impressionismus (Camille Pissarro, Edgar Degas) bis zur geätzten Abstraktion (Sam Francis, Richard Serra). Ausserdem konnten die Besucher:innen die Technik an einem digitalen «Ätztisch» selbst erproben, im virtuellen Säurelabor experimentieren und das Ergebnis per QR-Code teilen und mitnehmen. So wurde eine seit vielen Jahrhunderten entwickelte Praxis auf dem neuesten Stand der Technik verständlich gemacht. Das im Rahmen des Programms *The Paper Project* der Getty Foundation geförderte *Acid Lab* ist ein Pilotprojekt der Ausstellungsreihe *Graphic Lab*, welche die Sammlung des Kupferstichkabinetts in neuer Art und Weise zugänglich machen soll.

Im Rahmen der ausserplanmässigen Ausstellung *Born in Ukraine* wurden ab Dezember 49 Werke von 31 Künstler:innen aus der Sammlung des Nationalmuseums Kyjiwer Gemäldegalerie gezeigt; ein in seiner Dringlichkeit ungewöhnliches Projekt. In Zeiten der russischen Invasion in der Ukraine ist die Ausstellung ein wichtiges Zeichen der Solidarität. Im Zuge der Ausstellung konnten Hauptwerke aus einer der wichtigsten Sammlungen der Ukraine evakuiert werden. Das Projekt machte auf das reiche, bislang wenig bekannte Kulturerbe des Landes aufmerksam. Die Schau stiess auf grosse internationale Resonanz und wurde vom Bundesamt für Kultur gefördert. — Olga Osadtschy, Assistentzkuratorin Direktion



Das Gemälde *Elements I* in der Ausstellung *Brice Marden. Inner Space*



Künstlerin Ruth Buchanan in ihrer Ausstellung *Heute Nacht geträumt*, vor ihrem Werk *Spiral Time*



Vivian Suter im Gespräch mit Maja Wismer und Josef Helfenstein beim Aufbau ihrer Ausstellung im Kunstmuseum Basel | Gegenwart



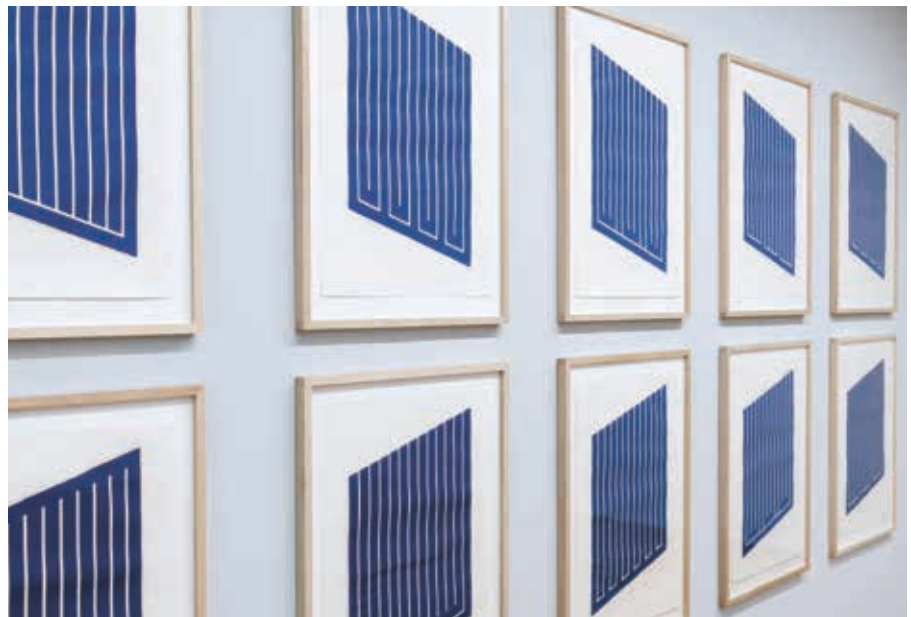
Die Künstlerin Katrin Niedermeier beim Aufbau ihrer Arbeit *My Diamonds* (2022) für die Ausstellung *Fun Feminism*



Pressekonferenz der Ausstellung *Fun Feminism* (zu sehen sind Werke von Polly Apfelbaum (vorne), Lena Maria Thüring, Betty Woodman und Lynda Benglis (v.l.n.r.))



Raumansicht der Ausstellung *Hermann Scherer. Kerben und Kanten*



Donald Judds Serie *Untitled* (Inv. 1971.15) in der Ausstellung *Variation in Print. Amerikanische Druckgrafik*



Direktor der Kyjiwer Gemäldegalerie Iurii Vakulenko und Oksana Pidsucha, Co-Kuratorin der Ausstellung *Born in Ukraine* bei der Presseführung



Aufbau der Ausstellung *Der Sammler Curt Glaser. Vom Verfechter der Moderne zum Verfolgten* mit Max Beckmanns *Bildnis Curt Glaser* von 1929



Raumansicht der Ausstellung *Picasso – El Greco*



Paloma Picasso (r.) mit Kuratorin Carmen Giménez in der Ausstellung *Picasso – El Greco*



Eintauchen in faszinierende Details: Edvard Munchs *Mädchen auf einer Landungsbrücke* in *The Acid Lab*



Digitaler Ätztisch in der Ausstellung *The Acid Lab*

Ausstellungen und Sammlungspräsentationen

von	bis	Titel	Ausstellungsort	Kurator:in
06.06.2020	14.08.2022	Sammlungspräsentation: Guerrilla Girls	Hauptbau, kleiner Hofumgang	Judith Rauser
12.05.2021	12.05.2022	Sammlungspräsentation: Joseph Beuys	Neubau, 1. OG, Raum 6–9	Maja Wismer
04.06.2021	30.01.2022	Sammlungspräsentation: Zwei Filme von Kara Walker	Gegenwart, 3. OG	Philipp Selzer
19.06.2021	30.01.2022	Continuously Contemporary III. Neue Werke aus der Emanuel Hoffmann-Stiftung	Gegenwart, 1. OG	Heidi Naef und Isabel Friedli (Laurenz-Stiftung, Schaulager)
10.07.2021	30.01.2022	Holbein und Dostojewski. Der Tote Christus und seine Wirkung	Hauptbau, 1. OG	Bodo Brinkmann
28.08.2021	30.01.2022	Tacita Dean. Antigone	Gegenwart, 2. OG	Heidi Naef und Isabel Friedli (Laurenz-Stiftung, Schaulager)
04.09.2021	23.01.2022	Camille Pissarro. Das Atelier der Moderne	Neubau, 2.OG	Christophe Duvivier, Josef Helfenstein
14.09.2021	20.03.2022	Sammlungspräsentation: Impressionismus in der Schweiz	Hauptbau, 1. OG, Raum 27	Claudia Blank
08.10.2021	06.02.2022	Sammlungspräsentation: Miriam Cahn	Neubau, UG, Durchgang	Josef Helfenstein
16.10.2021	09.01.2022	Kunst, Politik, Krieg. Das Kunstmuseum Basel und sein Kupferstichkabinett 1939–1945	Hauptbau, 1. OG, Grafikkabinette	Géraldine Meyer
23.10.2021	14.08.2022	Joseph Beuys. Die Ursache liegt in der Zukunft	Gegenwart, EG	Daniel Kurjaković, Stephan Müller, Philipp Selzer, Maja Wismer
23.10.2021	19.06.2022	Cuno Amiet. Frühe Kinderporträts	Hauptbau, ZG	Henriette Mentha
06.11.2021	20.03.2022	Pieter Bruegel d. Ä. – Kupferstiche und Radierungen	Hauptbau, ZG	Ariane Mensger
27.11.2021	04.09.2022	Making the World. Spirituelle Welten	Hauptbau, EG	Bodo Brinkmann
15.01.2022	18.04.2022	Hermann Scherer. Kerben und Kanten	Neubau, UG	Marion Heisterberg
19.02.2022	15.05.2022	Körper und Schrift. Werke auf Papier	Hauptbau, 1. OG, Grafikkabinette	Rahel Müller
19.02.2022	15.05.2022	Louise Bourgeois x Jenny Holzer. The Violence of Handwriting Across a Page	Neubau, 2. OG und UG Durchgang bis 4. 9. 2022	Jenny Holzer, Anita Haldemann
19.03.2022	14.08.2022	Heute Nacht geträumt. Eine Ausstellung von Ruth Buchanan	Gegenwart	Maja Wismer, Len Schaller
30.04.2022	28.08.2022	Variation in Print. Amerikanische Druckgrafik	Hauptbau, ZG	Judith Rauser
14.05.2022	28.08.2022	Brice Marden. Inner Space	Neubau, UG	Josef Helfenstein
24.05.2022	11.09.2022	Überspitzt. Karikaturen von Honoré Daumier	Hauptbau, 1.OG, Grafikkabinette	Rahel Müller
11.06.2022	25.09.2022	Picasso – El Greco	Neubau, 2.OG	Carmen Giménez, mit Gabriel Dette, Josef Helfenstein und Ana Mingot
13.08.2022	22.01.2023	Ich hätte gerne einen typischen Chagall	Hauptbau, ZG	Géraldine Meyer
24.09.2022	01.10.2023	Vivian Suter. soft and fluffy is my soul – my tommy juices don't worry – are sweet like a liquorice roll	Gegenwart, Neubau, 1. OG	Maja Wismer
24.09.2022	19.03.2023	Fun Feminism	Gegenwart, Neubau, EG, 2. OG, 3. OG	Senam Okudzeto, Claudia Müller, Maja Wismer, Alice Wilke
24.09.2022	24.09.2023	Sammlungspräsentation: Gegenwartskunst	Gegenwart, 1. OG	Maja Wismer, Philipp Selzer
08.10.2022	26.03.2023	Sammlungspräsentation: Robert Gober	Neubau, UG, Durchgang	Josef Helfenstein, Arthur Fink
22.10.2022	12.02.2023	Der Sammler Curt Glaser. Vom Verfechter der Moderne zum Verfolgten	Neubau, UG	Anita Haldemann, Judith Rauser
22.10.2022	05.02.2023	Galop charivarique. Karikaturen von Daumier aus der Sammlung Curt und Elsa Glaser	Hauptbau, 1. OG, Grafikkabinette	Fabienne Ruppen

22.10.2022	19.02.2023	Zerrissene Moderne. Die Basler Ankäufe «entarteter» Kunst	Neubau, 2. OG	Eva Reifert, Tessa Rosebrock
12.11.2022	14.05.2023	The Acid Lab. Säure in der Druckgrafik von Albrecht Dürer bis William Kentridge	Hauptbau, ZG	Marion Heisterberg
fortlaufend		Sammlungspräsentation: Klassische Moderne	Hauptbau, 2. OG	Eva Reifert
fortlaufend		Sammlungspräsentation: Minimal Art	Neubau, EG	Maja Wismer
fortlaufend		Sammlungspräsentation: Gegenwartskunst	Neubau, 1. OG, Raum 1 – 5	Maja Wismer
fortlaufend		Sammlungspräsentation: Alte Meister	Hauptbau, 1. OG	Bodo Brinkmann

Publikationen



Zerrissene Moderne. Die Basler Ankäufe «entarteter» Kunst / Castaway Modernism. Basel's Acquisitions of «Degenerate» Art

Ausstellungskatalog, 22. 10. 2022 – 19. 2. 2023, Hrsg.: Eva Reifert, Tessa Rosebrock, Berlin, Hatje Cantz Verlag, 2022, 288 Seiten, 290 Abbildungen, ISBN 978-3-7757-5221-3 (dt.), ISBN 978-3-7757-5222-0 (engl.)

Picasso – El Greco.

Ausstellungskatalog, 11. 6. – 25. 9. 2022, Hrsg.: Carmen Giménez, Josef Helfenstein, mit Beiträgen von Gabriel Dette, Carmen Giménez, Javier Portús, Richard Shiff, Berlin, Hatje Cantz Verlag, 2022, 192 Seiten, 150 Abbildungen, ISBN 978-3-7757-5212-1 (dt.), ISBN 978-3-7757-5213-8 (engl.)

Louise Bourgeois x Jenny Holzer. The Violence of Handwriting Across a Page.

Künstlerbuch anlässlich der gleichnamigen Ausstellung, 19. 2. – 15. 5. 2022, Hrsg.: Anita Haldemann, Josef Helfenstein, Genf, JRP Ringier, 2022, 296 Seiten, 304 Abbildungen, 978-3-03764-584-0 (engl.)

Kerben und Kanten. Hermann Scherers Holzschnitte.

Ausstellungskatalog, 15. 1. – 18. 4. 2022. Hrsg.: Marion Heisterberg, Stephan Kunz, mit Beiträgen von Margitta Brinkmann, Marion Heisterberg, Wolfgang Kersten, Stephan Kunz, Martin Schwander, Zürich, Scheidegger & Spiess, 2022, 140 Seiten, 164 Abbildungen, ISBN 978-3-03942-078-0 (dt.)

Der Sammler Curt Glaser. Vom Verfechter der Moderne zum Verfolgten / The Collector Curt Glaser. From Champion of Modernism to Refugee

Ausstellungskatalog, 22. 10. 2022 – 12. 2. 2023, Hrsg.: Anita Haldemann, Judith Rauser, Berlin, Deutscher Kunstverlag, 2022, 240 Seiten, 360 Abbildungen, ISBN: 978-3-422-98876-7 (dt.), 978-3-422-98879-8 (dt./engl.)

«Heute Nacht geträumt. Pre-history – Future»

Publikation anlässlich der Ausstellung von Ruth Buchanan, 19.3. – 14.8. 2022, Hrsg. Maja Wismer, Basel, 2022, 64 Seiten, mit Beiträgen von Ruth Buchanan, Len Schaller, Maja Wismer, ISBN 978-3-7204-0252-1

FORSCHUNG
IM
MUSEUM

Die Abteilung Provenienzforschung am Kunstmuseum Basel

Unter musealer Provenienzforschung versteht man die wissenschaftliche Rekonstruktion der Verkaufsgeschichte von Kunstwerken, bevor sie ins Museum gelangen. Obwohl die Beschäftigung mit der Herkunft von Sammlungsbeständen schon immer Teil der Museumsarbeit war, ist dieses Aufgabenfeld als eigenständige Disziplin noch jung. Seine Etablierung hängt mit der im Dezember 1998 in Washington abgehaltenen internationalen «Konferenz über Holocaust-Ver-

NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut zu überprüfen. Mit der Erklärung von Terezín 2009 zählen dazu auch Werke aus Zwangsversteigerungen oder Verkäufe unter politischem Druck. Untersuchungsgegenstand sind alle Sammlungseingänge seit 1933, die vor 1945 entstanden sind. Durch die Beschäftigung mit den Objekten und die systematische Aufarbeitung von Quellenmaterial aus Archiven und Datenbanken wird ergründet, auf welchem Weg eine Arbeit das Atelier ver-



Abb. 1: Süddeutschland (?), um 1450, Einzelblatt aus einem Blockbuch der Apokalypse: *Verkündigung des Reichs Gottes / Der Erzengel Michael kämpft gegen den Drachen*, Holzschnitt, Reibedruck in Hellbraun, 23 × 16.2 cm, Dauerleihgabe der Josefine & Eduard von Portheim-Stiftung im Kunstmuseum Basel, Kupferstichkabinett, Inv. 2019.22



Abb. 2: Verso des Blockbuchblattes, Inv. 2019.22, mit dem Sammlerstempel von «PROF VICTOR GOLDSCHMIDT, HEIDELBERG». Oben rechts auf dem Kopf stehend

mögenswerte» zusammen. Hier wurden von 44 Staaten (unter anderen die Schweiz) elf Prinzipien verabschiedet, die zur Lösung offener Fragen und Probleme im Zusammenhang mit NS-Raubkunst beitragen sollen. Seither sehen sich öffentliche Museen, Bibliotheken und Archive mit der Aufforderung konfrontiert, ihre Sammlungen auf möglicherweise vorhandenes

lassen hat, in wessen Besitz sie anschliessend gelangte bzw. auf welche Weise sie den Kunsthandel durchlief. Ziel ist das Schliessen von lückenhaften Provenienzketten und das Erkennen illegitimer Besitzerwechsel sowie, wenn nötig, die Restitution der betroffenen Werke an die rechtmässigen Eigentümer, oder eine alternative Einigung mit ihnen. Die Vermittlung

der Ergebnisse der Provenienzforschung soll an die Geschichte der Verfolgten und der ihnen entzogenen Kunstsammlungen erinnern und sie dauerhaft im Gedächtnis des Museums und der Öffentlichkeit verankern.

Das Kunstmuseum Basel hat 2019 mit Unterstützung der Ernst-Göhner-Stiftung eine feste Stelle für die Leitung einer Abteilung Provenienzforschung eingerichtet. Diese soll langfristig die Erforschung der Provenienzen der Sammlungsbestände garantieren. Vorher, und parallel zum Aufbau der Abteilung, hat das Bundesamt für Kultur (BAK) verschiedene Einzelprojekte gefördert, betreffend Eingänge in die Gemäl-

denienzforschung vorangetrieben und eine Strategie entwickelt, welche die Kunstkommission des Kunstmuseums Basel 2022 verabschiedet hat. Darin sind das allgemeine Vorgehen, Prüfstandards und die Qualität der wissenschaftlichen Recherche zu den Objekten festgelegt. Das Museum verpflichtet sich, Kunstwerke mit ungeklärten Lücken in der Verkaufsgeschichte im Zeitraum 1933–1945 (Verdacht auf NS-Raubkunst) aus eigenem Antrieb einer Tiefenrecherche zu unterziehen. Im erwiesenen Belastungsfall startet die Abteilung die Suche nach mutmasslichen Anspruchssteller:innen, um eine gütliche Einigung herbeizuführen. Gemäss den Forderungen u.a.



Abb. 3: Vincent van Gogh, *Portrait de lui-même à l'estampe japonaise*, 1887, Öl auf Leinwand, 43,2 × 33,9 cm, Depositum der Emile Dreyfus-Stiftung im Kunstmuseum Basel, Inv. G 1970.7



Abb. 4: Rückseite des van Gogh-Selbstporträts, Inv. G 1970.7

degalerie und das Kupferstichkabinett der Öffentlichen Kunstsammlung Basel. Diese Projekte wurden von Katharina Georgi-Schaub, Vanessa von Kolpinski und Lena Lehmann bearbeitet.

Seit Januar 2021 besteht die Abteilung Provenienzforschung unter der Leitung von Tessa Rosebrock in voller Besetzung. In der Folge wurden grundlegende Prozesse im Haus etabliert, die internationale Vernetzung im Bereich der Pro-

des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebunds (SIG) erkennt das Haus neben NS-Raubkunst (im Einflussbereich der Nationalsozialisten entwendete, respektive unter Zwang oder zu ungerechten Preisen verkaufte Kulturgüter) auch «Fluchtgut» (Emigrant:innenverkäufe von Kunstwerken in vermeintlich sicheren Drittländern ausserhalb des Machtbereichs der Nationalsozialisten) als NS-verfolgungsbedingte Vermögensverluste an. Im Fall von berechtigten Ansprüchen verpflichtet



Abb. 5: Jahrestagung des Arbeitskreises Provenienzforschung e.V. am 23. November 2022, mit Tessa Rosebrock, Katharina Georgi, Vanessa von Kolpinski und Sebastian Schlegel (hinten), Teilnehmende der Podiumsdiskussion (vorne v.l.n.r.): Annette Bhagwati, Jakob Tanner, Benjamin Lahusen, Werner Hanak

sich das Museum, «gerechte und faire Lösungen» im Sinne der Washingtoner Prinzipien zu suchen. Diese müssen nicht zwingend zu Restitutions- und Entschädigungszahlungen führen, sondern können auch in Ausstellungen, Publikationen oder besonderer Beschriftung der Objekte gefunden werden, die die ehemaligen Eigentümer:innen würdigen.

Für die Abläufe im Haus heisst das konkret, dass die Verkaufsgeschichten der Objekte des gesamten Sammlungsbestands sukzessive untersucht werden. Hinzu kommt die Vorabprüfung der Werkprovenienzen von Neuankäufen, Schenkungen und Legaten (wenn möglich) vor ihrer Integration in die Sammlung. Das Kunstmuseum Basel möchte so vermeiden, Werke mit belasteten Provenienzen anzunehmen und auszustellen. Für den internationalen Leihverkehr wurden gesonderte Prüfkriterien entwickelt, die in enger Zusammenarbeit mit den Registrar:innen angewendet werden. Die sorgfältige Dokumentation aller Rechenschritte erlaubt es, über die Jahre Querverbindungen aufzudecken und so weitere Erkenntnisse zu den Einzelwerken zu erlangen. 2022 konnten erste positive Ergebnisse dieser Arbeit verzeichnet werden. So wurde in den Beständen des Kupferstichkabinetts durch proaktive Forschung ein mittelalterliches Blockbuchblatt gefunden, das dem Heidelberger Wissenschaftler und Gründer der Von Portheim-Stiftung, Victor Mordechai Goldschmidt (1853–1933), unrechtmässig entzogen wurde. Das Blatt wurde an die noch immer bestehende Heidelberger Stiftung restituiert, durfte aber in Basel verbleiben. Statt als Eigentum befindet es sich seither als Dauerleihgabe im Kupferstichkabinett

des Hauses (Abb. 1,2). Weiterhin konnte das Depositum der Emile Dreyfus-Stiftung vollständig überprüft und eine für alle Objekte unbedenkliche Verkaufsgeschichte attestiert werden (Abb. 3,4). Die verstärkte Aufmerksamkeit auf die Thematik hat zudem mehrere «Fluchtgut»-Fälle in der Sammlung aufgedeckt, die nun zeitnah tiefererforscht werden.

Im Zuge der Ausstellung *Zerrissene Moderne* hat die Zusammenarbeit von Eva Reifert und Tessa Rosebrock als Co-Kuratorinnen zu einem besseren Verständnis für die unterschiedlichen Aspekte von Kunstgeschichte, nationalsozialistischer Kulturpolitik, Basler Sammlungs- und Lokalgeschichte und Provenienzforschung geführt. Der Mehrwert dieser abteilungsübergreifenden Kooperation wurde durch den Erfolg von Ausstellung und Katalog bestätigt. Da 2022 die Provenienzforschung in der Schweiz auch länderübergreifend grosse Aufmerksamkeit erfuhr, fand am 23. November im Kunstmuseum Basel das Jahrestreffen des Internationalen Arbeitskreises Provenienzforschung e.V. in Kooperation mit dem Schweizerischen Arbeitskreis Provenienzforschung (SAP/ASP) statt. Programm und Organisation wurden von Tessa Rosebrock und ihrem Team verantwortet. 260 internationale Wissenschaftler:innen haben die Veranstaltung mit dem Titel *Fokus Schweiz: Ausstellungen und aktuelle Fragen zur Provenienzforschung* besucht und das Kunstmuseum so als Forschungs-schauplatz wahrgenommen (Abb. 5). — Tessa Friederike Rosebrock, Leiterin Abteilung Provenienzforschung

Bericht über die Untersuchung und Restaurierung des Gemäldes *Le Thé, 1921*, von **Alice Marie Louise Bailly** (1872–1938)

Öl auf Leinwand

54 × 65 cm

Ankauf

Inv. G 2022.4

Nach ihrer Ausbildung an der *École de demoiselles* der Genfer *École des beaux-arts* reiste Alice Bailly 1904 erstmals nach Paris. So überzeugend muss dieser erste Aufenthalt gewesen sein, dass sie 1906 dorthin übersiedelte. Ihr Freundeskreis liest sich heute wie das *who is who* der künstlerischen Avantgarde. Bailly verkehrte unter anderem mit Cuno Amiet, Marie Laurencin, Jean Metzinger und Sonia Delaunay und beteiligte sich in den folgenden Jahren immer wieder am *Salon des indépendants* und am *Salon d'automne*. Die Pariser Kunstkritik reagierte mit grosser Anerkennung, wie etwa Guillaume 63



Gesamtansicht Vorderseite mit Rahmen
vor der Restaurierung



Gesamtansicht Vorderseite mit Rahmen, Endzustand
nach der Restaurierung



Infrarot-Reflektografie



Durchlicht



Detail Vorderseite mit Loch, Vorzustand



Gleiches Detail wie links, nach der Restaurierung

Apollinaire, der sich zur «Frische des Gefühls» ihrer Kunst äusserte. Heute gilt Bailly als eine der bekanntesten Schweizer Künstlerinnen der klassischen Moderne. Ihre Werke sind in zahlreichen Schweizer und vereinzelt in internationalen Institutionen vertreten, darunter in Zürich, Bern, Genf, Lausanne und Luzern und im National Museum of Women in the Arts, Washington, D.C.

In Baillys Schaffen spiegelt sich die Begegnung mit den führenden Kunststilen der Zeit – Fauvismus, Kubismus und Futurismus. Das Thema der Teestunde bearbeitete sie seit 1914 immer wieder. In einigen dieser Werke ist der thematische und formale Einfluss des vor allem in Frankreich stark ausgeprägten Japonismus spürbar. Markant ist die kubistische Darstellung des Geschehens und das wiederkehrende Hand-Motiv, das Bewegungsverläufe nachzuzeichnen scheint. Die betonte Darstellung von Bewegungsabläufen war ein besonderes Interesse des futuristischen Stils. Der deutsche Dichter Rainer Maria Rilke gehörte zu Baillys Bewunderern und beschrieb eines ihrer Teestunden-Gemälde als wie «von einer hellseherischen Hand geschaffen».

Nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs zog Bailly zurück in die Schweiz. Für ihr Auskommen musste sie sich unter prekären Lebensumständen auf einen Kreis enger Freunde verlassen. Eine Rückkehr nach Paris 1920 erwies sich als Enttäuschung.

Ein wichtiges Werk aus diesem Zyklus, *Le Thé* aus dem Jahr 1921, konnte 2022 angekauft werden. Es handelt sich um ein eindrückliches Beispiel der einsetzenden stilistischen Sachlichkeit – ein Phänomen, das sich im Schaffen zahlreicher Künstler:innen europaweit bemerkbar machte und die Zeit zwischen den Weltkriegen ästhetisch bestimmte.

Bevor das Gemälde den Besucher:innen präsentiert werden konnte, musste das Werk umfassend restauriert und untersucht werden.

Mit den Massen von 54 × 65 cm entspricht das querformatige Gemälde einer um 90° gedrehten sogenannten *figure n° 15*. Dabei handelt es sich um eines der gängigen Standardmasse, nach denen Maler:innen Keilrahmen wie auch fertig aufgespannte und grundierte Leinwände erwerben konnten. Im vorliegenden Fall scheint Bailly ein Stück grundierter Leinwand von der Rolle geschnitten zu haben, um es selbst auf einen standardisierten Keilrahmen aufzuspannen. Dafür sprechen die etwas unregelmässigen Schnittränder. Betrachtet man das ausgerahmte Gemälde genauer so sieht man, dass sich neben der jetzigen Aufspannung weitere Nagellöcher in der Leinwand, aber nicht im Holz des Keilrahmens befinden. Da die Keilrahmenschenkel mit dem Logo des schweizer Künstlerbedarfsgeschäfts Rupf & Schneider versehen sind, kann es sein, dass Bailly das fertige, in Paris gemalte Werk für den Transport abgespannt hat, um es vor Ort auf einen in der Schweiz erworbenen Keilrahmen der gleichen Grösse wieder aufzuspannen.

Um den Malprozess Baillys nachzuvollziehen, wurde das Werk mit blossen Auge, unter dem Mikroskop, sowie mittels UV- und Infrarotstrahlung untersucht. So lässt sich zeigen, dass die Künstlerin die Komposition in einem ersten zeichnerischen Schritt sicher und durchdacht auf die Leinwand gebracht hat. Nur minimale Änderungen sind zu erkennen, wie eine korrigierte Wangenlinie oder ein etwas angehobener Henkel einer Teetasse. Als nächstes zog sie einige dieser, auch im fertigen Bild sichtbaren, Konturlinien mit schwarzer Farbe nach. Dann folgte der Einsatz von Farbe: in Rot- und Blautönen wurden Schattierungen und Farbfelder angelegt. Diese wurden im weiteren Malprozess teilweise mit gedeckten braunen oder grauen Farben übermalt. Die ursprüngliche Farbigkeit bleibt entlang der Konturen sichtbar. Der Farbauftrag erfolgte mit dem Pinsel und pastoser Farbe, in den Flächen oft mit kurzen, markanten Pinselstrichen. Dabei trägt Bailly die Farbe nur bis zur Kontur der jeweiligen Farbfläche auf, die sie gegebenenfalls durch einen leicht erhöhten Farbgrat akzentuiert.

Beim Eingang in die Sammlung wirkte das Gemälde etwas ungepflegt und wies einige Schäden auf, vor allem bedingt durch mechanische Verletzungen. Ins Auge fiel als erstes das Loch in der Leinwand mit umliegend fehlender Malschicht, sowie weitere kleine Fehlstellen, Kratzer, Beulen und Wellen. Ein später aufgetragener, nicht originaler Firnis war stark gedunkelt und verunklarte die Feinheiten der Malerei. Da das Gemälde mit Silikon in den Rahmen geklebt war, bestand die erste Massnahme in der Ablösung des Gemäldes und der Entfernung der Silikonreste. Erst danach folgte die Festigung der lockeren Malschicht. Das Loch in der Leinwand wurde geschlossen, dabei wurden, wo nötig, neue Fäden eingewoben. Nachdem die Malschicht und die Leinwand gesichert waren, konnte der Firnis abgenommen werden. Da die Malschicht sehr empfindlich auf Lösemittel und Feuchtigkeit reagiert, gestaltete sich die Abnahme als sehr zeitaufwändig. Abschliessend wurden die kleineren Fehlstellen gekittet und retuschiert.

Das Gemälde zeigt sich nun in einer deutlich kühleren Farbigkeit. Sowohl die Farbabstufungen als auch der differenzierte Pinselduktus der fein modellierten Malschicht kommen wieder zur Geltung. Auch der Rahmen wurde restauriert: Die dicke und ungleichmässige Fassung wurde abgenommen und eine darunterliegende Bronzierung wieder freigelegt.

Dank der aufwändigen Restaurierungsmassnahmen kann das neu erworbene Gemälde Alice Baillys in seiner raffinierten Malweise sichtbar gemacht und präsentiert werden. — Eva Reifert, Kuratorin 19. Jahrhundert / Klassische Moderne und Sophie Eichmann, Gemälderestauratorin

Konservierung und Restaurierung

Insgesamt wurden abteilungsübergreifend 214 Werke konservatorisch und restauratorisch bearbeitet, darunter 30 Gemälde und 184 Werke auf Papier. Zu den Werken, die von der Gemälderestaurierung betreut wurden, gehörten unter anderem: Franz Marcs *Tierschicksale* (1913), Theaster Gates *Believers* (2018), Pablo Picassos *Femme à la guitare* (1911–1914), Henri Matisse' *Nature morte aux huîtres* (1940), Jasper Johns *Céline* (1978), Sam Gilliams *Rondo* (1971), Pieter Bruegel d. Ä. & Pieter Bruegel d. J. *Triumph des Todes* (1608?). Unter den bearbeiteten Werken in der Fachrichtung Schriftgut, Grafik und Fotografie befanden sich beispielsweise Arbeiten von Auguste Rodin, Camille Pissarro, Wassily Kandinsky, Marc Chagall, Frank Stella, Kara Walker und Shirley Jaffe.

Ausserdem wurden 28 Neueingänge von der Abteilung Gemälderestaurierung und 201 Neueingänge von der Papierrestaurierung betreut und wissenschaftlich fotografiert, vor ihrer Aufnahme in den Sammlungsbestand.

Personal

Stephanie Fikatas, Assistentin von Werner Müller, hat das Museum per Ende Mai verlassen. Ihr Nachfolger ab August ist Michel Maier, der museumsintern für die Abteilung Art Care gewonnen werden konnte und nun die Aufgabe des Assistenten übernimmt. Mit Mo Lüthi stiess im April eine erfahrene Mitarbeiterin mit einem 40 % Pensum in der Papierrestaurierung hinzu. Im selben Monat startete auch Muriel Kupper als Praktikantin in der gleichen Abteilung. Ihr Praktikum im Rahmen des Masterstudiengangs an der Hochschule der Künste Bern endete im September. Auch in der Abteilung wissenschaftliche Fotografie gab es Änderungen. Im Januar startete Jonas Schaffter mit 20 % als Unterstützung für Jonas Hänggi. Dieser wiederum verliess das Museum per Ende September. Seine Nachfolge hat Anfang September Max Ehrengruber angetreten.

Die Abteilung Sicherheit wurde im Verlauf des Jahres organisatorisch in den Bereich Art Care integriert. Aufgrund von Pensionierung hat Dragan Simic das Museum verlassen. Sein Nachfolger ist Antonio Colceriu. — Restaurierungsabteilung

Archiv

Das 2021 begonnene Projekt der Erschliessung des Archivbestandes ab 1960 konnte im Berichtsjahr, wiederum mit der Unterstützung einer externen wissenschaftlichen Hilfskraft, fortgesetzt werden. Neben der Verzeichnung kleinerer Teilbestände wie z. B. Protokolle der Kunstkommission

(Bestand B) stand vor allem die Verzeichnung der Archivalien aus dem Bestand O Galerie im Vordergrund. Diese umfasst die sehr umfangreichen und diversen Archivalien zum Sammlungszuwachs, zu Angeboten, Deposita und Leihgaben sowie zu Auskünften und Beurteilungen, zur Sammlungspräsentation und zur allgemeinen Verwaltung der Galerie (insgesamt rund 120 Archivschachteln). Damit sind ganz wesentliche Archivalien zur Sammlung und ihrer Präsentation sowie zur internen Organisation des Museums erschlossen worden. Insbesondere für die Provenienzforschung sind die relevanten Archivalien (vor allem Angebote, Deposita, Sammlungszuwachs) nun leicht zu recherchieren und greifbar. Als Herausforderung hat sich dabei die zum Teil gänzlich fehlende oder konfuse Ablageordnung einzelner Bestände erwiesen. Zu zeitlichen Verzögerungen kam es zudem durch die teils sehr aufwändigen Recherchen für die Beantwortung von (externen) Archivanfragen, insbesondere zur Korrespondenz von Otto Fischer sowie zu Ausstellungen der 1970er bis 1990er Jahre. Weil diese Bestände so stark nachgefragt sind, soll im Folgenden der Fokus der Verzeichnung auf sie gerichtet werden.

Benutzung

- Allgemeine externe Anfragen: 21 (Vorjahr 24)
- Anfragen internationale Provenienzforschung: 23 (Vorjahr 7)
- Anfragen hausinterne Forschung: 167 (Vorjahr 106)

Records Management

Auf der Basis einer Reihe von Workshops zur Ablagestruktur und Ablagebedürfnissen der einzelnen Bereiche konnte im Berichtsjahr ein neues Ordnungssystem erstellt werden. Damit wurde ein wesentlicher Baustein des Records Managements für die strukturierte Ablage von Unterlagen geschaffen. Der Aufbau des neuen Systems orientiert sich weniger an der Aufbauorganisation denn an den Prozessen, welche sich entlang der Aufgaben des Hauses entwickeln. Im Unterschied zur aktuellen partikularistischen Ablage in Bereichsverzeichnissen soll damit ganz bewusst eine koordinierende und kooperative Praxis etabliert werden, welche die Zusammenarbeit der an den einzelnen Prozessen beteiligten Bereiche unterstützt und die Arbeit effizienter macht. Nachdem die Geschäftsleitung den Einsatz des elektronischen Geschäftsverwaltungssystems AXIOMA beschlossen hat, soll das System im kommenden Jahr zum Einsatz kommen. Das Ordnungssystem ist eine der zentralen Voraussetzungen für die Steuerung der elektronischen Geschäftsverwaltung.

Bibliothek

Die konkreten Zahlen sowie auch allgemeine Beobachtungen zur Benutzung der Bibliothek im Berichtszeitraum legen nahe, dass sich das durch die Pandemie veränderte Nutzungsverhalten wieder gewandelt hat. Sowohl die Zahl der Ausleihvorgänge als auch die der aktiven Nutzer:innen stieg dabei wieder auf das Niveau der Jahre vor der Pandemie. Insbesondere in der Folge der Normalisierung des universitären Betriebes wurden daher auch wieder vermehrt Semesterapparate eingerichtet und der Lesesaal verstärkt genutzt. Erfreulich ist auch die zunehmende Nutzung des nationalen Kuriers, an dem die Bibliothek seit diesem Jahr teilnimmt.

Gleichwohl diese Entwicklung positiv stimmt und die zentrale Rolle der Bibliothek als gesellschaftlichen (Bezugs-) Ort der Bildung und Vermittlung von Wissen zu stärken scheint, so lassen gerade die Entwicklungen der vergangenen Jahre deutliche Ziele einer künftigen Bibliotheksarbeit erkennen. Dies bezieht sich in zunehmendem Masse auf das digitale Medienangebot und die damit in Zusammenhang stehenden Bedürfnisse. Das Spektrum reicht dabei von einer barrierefreien Bereitstellung digitaler Inhalte bis zur kritischen Begleitung der Nutzung digitaler Medien etwa in Form von Schulungen oder Angeboten zur Informations-, Medien- oder auch Lesekompetenz.

Bestand

- Zuwachs: Beleg 56, Geschenk 273, Tausch 82, Kauf 1.889
- Total Zuwachs (Titeleinheiten bei den Monografien): 2.309
- Laufende Zeitschriften: 135, abgeschlossene Zeitschriften: 643
- Gesamtbestand physische Medieneinheiten (Stand Januar 2023): 177.096

Benutzung

- Ausleih-Vorgänge: 13.101 (Vorjahr 12.548) = 10.211 Ausleihen vor Ort, 2.270 Ausleihen Basler Kurier, 620 SLSP-Kurier
- Aktive Benutzer:innen: 1.836 (Vorjahr 1.429)
- Neu eingetragene Benutzer:innen: 198 (Vorjahr 448/2020 92)*
- * Die Differenz dieser Werte liegt darin begründet, dass Benutzer:innenkonten des Vorgängersystems nicht in das neue System übernommen werden konnten und Neueinschreibungen daher notwendig wurden.
- Total Besuche (Recherche, Ausleihe und Lesesaal): 9.995 (Vorjahr 8.975) — Rainer Baum, Leitung Bibliothek/Archiv



Workshop zur Microfading-Technik mit Tomasz Lojewski, Test an Mark Rothkos No. 16 (Red, White and Brown), 1957, Inv. G 1959.17

**«... grosses Glück,
schöne Kunstwerke zu geniessen.»**



Ein Museum ist nichts ohne seine Mitarbeitenden. Ein Einblick in den Alltag,
z.B. von Maria Carmine Tomassi, Aufsicht

Seit 2021 arbeite ich am Kunstmuseum Basel als Aufsicht im Besucherdienst. Dies ist mein erster Job hier in der Schweiz, seit mein Mann und ich aus Italien hierhergezogen sind. Ich kann sagen, dass ich grosses Glück hatte, ein Arbeitsumfeld zu finden, das es mir ermöglicht, schöne Kunstwerke zu geniessen und jeden Tag etwas Neues zu entdecken. Bei meiner Arbeit im Museum treffe ich Besucher:innen aus der ganzen Welt und habe so die Möglichkeit, mich mit ihnen in verschiedenen Sprachen zu unterhalten und auszutauschen und auch oft Komplimente über die Schönheit der Kunstwerke in der Sammlung und der Sonderausstellungen zu erhalten. Anlässlich neuer Ausstellungen oder des «Ereignisses des Jahres», der Museumsnacht, werden häufig Sonderveranstaltungen organisiert, die immer viele Menschen anziehen und uns die Möglichkeit geben, Teil von etwas Einzigartigem zu sein.

Nicht nur für die Besuchenden, sondern auch für uns Mitarbeitende werden besondere Veranstaltungen durchgeführt, so konnten wir z. B. zusammen mit der Künstlerin Ruth Buchanan T-Shirts anfertigen, die während der Ausstellung der Künstlerin Heute Nacht Geträumt im Haus Gegenwart getragen wurden. Für mich war dies die erste Gelegenheit, Kollegen und Kolleginnen aus anderen Abteilungen kennen zu lernen, und ich hoffe, dass es in Zukunft noch mehr solcher Chancen geben wird.

INSTITUTIONEN
UND
GREMIEN



Markus Altwegg
*4. November 1941 † 15. Juli 2022

Sehr geehrte Trauergemeinde, liebe Freundinnen
und Freunde von Markus Altwegg

Markus Altwegg gehört zu jenen Menschen, mit denen ich das Privileg hatte, in den vergangenen sechs Jahren intensiv zusammen zu arbeiten. Seit 2004 war er für die Stiftung für das Kunstmuseum Basel tätig, seit 2008 bis im Sommer letzten Jahres war er deren Präsident. Mit Begeisterung, grösstem Engagement und einer bewundernswerten Offenheit, sei es Menschen oder auch neuer Kunst gegenüber, setzte er sich für die Stiftung und die Belange des Museums ein. Wir alle, meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, haben einen Freund verloren.

Markus' Engagement und seine Teilnahme am täglichen Leben des Kunstmuseums waren aussergewöhnlich. Es war für mich keine Seltenheit, von ihm Textnachrichten oder Telefonanrufe zu bekommen, unser Museum schien ihm eine Herzensangelegenheit. Er führte die Sitzungen der Stiftung mit Entschlossenheit und Präzision; wer zu spät kam, versuchte dies aufgrund von Markus' Reaktion in Zukunft zu vermeiden. Bei Markus spürte ich, dass er im Berufsleben viel Erfolg gehabt hatte und weit gereist war, dadurch konnte er wertvolle Erfahrungen einbringen. Markus schien es auch Spass zu machen, seine Erfahrung in höherem Management mit Jüngeren zu teilen, was wir alle schätzten.

Besonders schöne und bleibende Erinnerungen verbinde ich mit einer Kunst-Reise, die wir im Spätherbst 2018 mit einer Gruppe von Donatorinnen und Donatoren nach Texas unternahmen. Gegen Schluss der Reise durchquerten wir in einem Bus auf endlosen schnurgeraden Freeways die karge Landschaft und mussten öfters zwischen Dallas und Marfa einen Stopp einschalten. Hier, im Niemandsland einer kaum besiedelten Halbwüste mit beinahe gespenstisch sich bewegenden Ölpumpen, begegneten wir Menschen, die man üblicherweise auch auf einer solchen Reise nicht trifft. Einmal kam Markus nach dem Besuch einer Imbissbude auf mich zu und zeigte mir ganz aufgeregt Handy-Fotos, die er soeben gemacht hatte. Es war ein mechanisch sich drehender Grill mit unzähligen Hot Dog Würsten, deren Kunden die auf den Ölfeldern arbeitenden Arbeiter waren, die in ihren riesigen Pick-Up Trucks hier einen Stopp einschalteten. Markus war begeistert vom Anblick dieser in beeindruckender Zahl adrett auf dem Grill aufgelegten Würsten. Er konnte sich sowohl an der Kunst wie am Fehlen derselben, an der Unkultur der amerikanischen Wüste, erfreuen.

Wir denken heute an Markus Altwegg, und in gewisser Weise ist er unter uns, in unseren Erinnerungen und Herzen. Ich schätzte ihn sehr, und werde sein ansteckendes Lachen, wie es den Gang auf dem Geschoss des Verwaltungsgebäudes in mein Büro hinunter hallte, vermissen. — Josef Helfenstein,

Direktor

Stiftung für das Kunstmuseum Basel

Stiftungsrat: Christoph Gloor, Präsident, Catherine Hosang-Gobet, Vize-Präsidentin, Dr. Markus Altwegg (verstorben am 15. Juli 2022), Prof. Dr. Leonhard Burckhardt (*ex officio*), Martin Böckli, Mathis Büttiker, Claudio Boller, Ulla Dreyfus-Best, Bernhard B. Fischer, Andrea Grisard, Dr. Josef Helfenstein (*ex officio*), Tim Kretschmer (*ex officio*, seit Juni 2022), Matthias Schwarz (*ex officio*, bis Juni 2022), Peter Sutter, Dr. Filippo Taddei, Prof. Dr. Felix Uhlmann (*ex officio*), Stephan Werthmüller.

Die Stiftung für das Kunstmuseum Basel verfolgt das Ziel, das Kunstmuseum Basel zu unterstützen durch die Bereitstellung von Mitteln für den Erwerb von Kunstwerken, die Finanzierung von Ausstellungen, die Restaurierung von Kunstwerken sowie für die Bibliothek und andere wichtige Aktivitäten des Museums.

Am 15. Juli 2022 ist unser ehemaliger Präsident, Dr. Markus Altwegg, nach längerer Krankheit verstorben. Markus Altwegg war 2004 in den Stiftungsrat gewählt worden und hatte 2008 das Präsidium übernommen. 2021 legte er dieses Amt nieder, blieb aber weiterhin ein geschätztes Mitglied und stand dem Stiftungsrat weiterhin engagiert mit Rat und Tat zur Seite. Markus Altwegg war stets ein vorbildlicher, äusserst engagierter Präsident. Wir erinnern uns dankbar an seine Begeisterung für die Sammlung, die Ausstellungen und die Aktivitäten des Kunstmuseums, seine positive Haltung, seine innovativen Ideen, verbunden mit viel professionellem Knowhow. Das Kunstmuseum Basel und die Stiftung für das Kunstmuseum Basel sind dem Verstorbenen zu grossem Dank verpflichtet und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Stiftungsrat kam im Berichtsjahr zu vier ordentlichen Sitzungen zusammen. Neben den üblichen Regularien stand jeweils die Finanzierung der Sonderausstellungen im Fokus. Aus finanzieller Sicht war das vergangene Jahr für die Stiftung anspruchsvoll. Insbesondere die Ausstellungen *Louise Bourgeois x Jenny Holzer* und die Gegenüberstellung *Picasso – El Greco* bedeuteten für die Stiftung einen finanziellen Mehraufwand. Es ist uns ein besonderes Anliegen, in grosser Dankbarkeit festzustellen, dass wir auch im vergangenen Jahr auf die Grosszügigkeit unserer, mit der Stiftung und damit dem Kunstmuseum eng verbundenen Donator:innen und Sponsor:innen zählen durften. Der einzigartige Rückhalt und die oft jahrelange enge Verbundenheit mit dem Museum sind eine grosse Motivation und für viele Mitarbeitende im Kunstmuseum eine wertvolle Anerkennung und Wertschätzung für ihre Arbeit.

Im Berichtsjahr durften wir die Donator:innen und Sponsor:innen zu den Previews mit anschliessendem Abendessen der Ausstellungen *Louise Bourgeois x Jenny Holzer*, *Picasso – El Greco* sowie *Zerrissene Moderne* und *Der Sammler Curt Glaser*

einladen. Zu jeder dieser Ausstellungen fand zudem eine für unsere Donator:innen exklusive Führung durch die Kurator:innen statt. Traditionellerweise wurde auch eine Führung durch die Art Unlimited organisiert. Den Schlusspunkt setzte der festliche Anlass für unsere Donator:innen, der im barock dekorierten Foyer des Hauptbaus stattfand und von der Künstlerin Sandra Knecht gestaltet wurde. Der eindrückliche Abend stellte die Werke der Alten Meister in den Mittelpunkt. Exklusive Anlässe dieser Art sind für uns besonders wichtig, um unseren Donator:innen und Sponsor:innen ganz herzlich für ihr treues Engagement zu danken.

Wir freuen uns, dass wir auch im vergangenen Jahr neue Donator:innen in unserem Kreis willkommen heissen durften. Sie seien auch an dieser Stelle herzlich willkommen geheissen. — Im Namen der Stiftungsrät:innen: Christoph Gloor, Präsident der Stiftung für das Kunstmuseum Basel.

Freunde des Kunstmuseums Basel

Liebe Freundinnen und Freunde des Kunstmuseums Basel

Gegen Ende des Berichtsjahres erreichte uns eine äusserst traurige und bestürzende Nachricht: Unerwartet und plötzlich ist am 24. November 2022 Petra Sigg-Brunner, die langjährige Geschäftsführerin der Freunde, viel zu früh verstorben. Sie wurde mitten aus ihrer Tätigkeit gerissen und hinterlässt eine grosse Lücke in unserem Verein. Bis zuletzt war sie für die Freunde aktiv und gestaltete mit Geschick, Sachkunde, Empathie und Offenheit das Vereinsleben bestimmend mit. Eine ausführliche Würdigung ihrer Person und ihres Wirkens findet sich an anderer Stelle.

Ungeachtet dessen und speziell auch dank dem Rückgang der Corona-Pandemie normalisierte sich der Lauf der Dinge im Museum wie im Verein mehr oder weniger. Eindrückliche Ausstellungen zeigten die Stärke der Sammlung des Museums, die ebenso überraschenden wie überzeugenden künstlerischen Verknüpfungen, die sich daraus ergeben, die fruchtbaren Verbindungen mit anderen Häusern und Sammlungen, die damit gepflegt werden können. *Picasso – El Greco* und die von Jenny Holzer kuratierte Schau von Louise Bourgeois' Werken sind besonders bemerkenswerte Beispiele dafür. Als historisch wichtig, aber auch als künstlerisch von hohem Interesse erwiesen sich die parallelen Ausstellungen *Zerrissene Moderne* und *Der Sammler Curt Glaser*, die den Umgang des Museums und der Kunstwelt generell mit Kunst während der Nazizeit in den Mittelpunkt stellten. Sie bezeugen die erwachende Sensibilität für Herkunft und Schicksal von Werken, die während dieser kunstfeindlichen Phase aus ihren jeweiligen künstlerischen,



Am Wochenende der Grafik erklärte die Künstlerin Franziska Schiratzki verschiedene Drucktechniken

sozialen, politischen oder lokalen Sammlungskontexten herausgerissen, geraubt, beschädigt, unter Wert verkauft oder gar zerstört wurden. Basel kann und will sich, gerade vor dem Hintergrund seiner spezifischen Sammlungsgeschichte, dieser wichtigen Diskussion nicht entziehen.

Alle diese wegweisenden, originellen, wichtigen Ausstellungen konnten die Mitglieder unseres Vereins vorab in einer Preview anschauen und sich damit einen direkten Eindruck verschaffen. Dieses Angebot wird im Allgemeinen gut genutzt.

Erfolgreich sind auch die Reisen der Freunde, sie stossen bei einem treuen Publikum auf lebhaftes Interesse und sind ein kaum mehr wegzudenkender Teil unserer Tätigkeitspalette. Heuer führten sie unter anderem nach Mantova oder als Tagesausflüge in diverse Schweizer Destinationen. Daneben ist die beliebte Reihe *Persönlichkeiten reden* weiter in Schwung geblieben, die Kindervernissagen werden stark nachgefragt, die regelmässigen Atelierbesuche ermöglichen einen niederschweligen Einblick in die «Küche» von Künstler:innen aus der Region oder der gesamten Schweiz.

Auch wenn das Schwergewicht der Tätigkeit der Freunde heute auf der Vermittlung der Sammlung und der Ausstellungen des Kunstmuseums liegt, verzichten wir doch nicht gänzlich auf Ankäufe zu Gunsten des Museums, wenn sich denn eine sinnvolle Gelegenheit dafür ergibt. Eine solche bot die Versteigerung des kräftigen Holzschnitts von Ernst Ludwig Kirchner *Die Freunde* (1924), in welchem diverse Themen der Sammlung aufgenommen sind. Er konnte aus dem Ankaufofonds der Freunde erworben werden und fügt nun sich nahtlos in den Bestand des Kupferstichkabinetts ein. Der Vorstand hat einstimmig beschlossen, das Werk der Erinnerung an Petra Sigg zu widmen.

Zu den konkreten Daten: Die Mitgliederzahlen bleiben konstant, und dies auf hohem Niveau, die Vereinsrechnung weist trotz des sehr volatilen Börsengangs wie in den Vorjahren solide Finanzen aus. Die Freunde stehen auch in dieser Hinsicht nach wie vor gut da.

Auf die Jahresmitgliederversammlung 2022 hin ist Barbara Schneider aus dem Vorstand der Freunde des Kunstmuseums zurückgetreten. Ich danke ihr sehr herzlich für ihre kundige und engagierte Tätigkeit, ihre klugen Voten an den Vorstandssitzungen und besonders auch für die aufwendige Betreuung der Reihe *Persönlichkeiten reden*.

Ihre Nachfolge trat Christian Dill (Architekt und Dozent) an, der bereits in der Reisegruppe äußerst aktiv war und dort auch in der neuen Funktion den Akzent seines Einsatzes legen wird. Daneben besteht der Vorstand weiterhin aus: Leonhard Burckhardt (Präsident), Dominique Jehle (Vizepräsidentin), Hans Furer (Kassier), Andreas Guth, Carlo Knöll, Daniel Kurjaković, Nathalie Loch, Nicolas Mosimann, Stephanie Mumenthaler-Grisard und Matthias Zehnder sowie *ex officio* dem Direktor des Kunstmuseums, Josef Helfenstein. Innerhalb des Gremiums wurden die Aufgaben präzisiert und teilweise neu verteilt. Der Vorstand traf sich 2022 dreimal, um die laufenden Geschäfte zu erledigen. Die Mitgliederversammlung fand am 23. Mai statt.

Allen Beteiligten, insbesondere meinen Kolleg:innen im Vorstand, dem Kassier und der Reisegruppe, möchte ich meinen verbindlichsten Dank für ihre wertvollen Beiträge zum Erfolg der Freunde ausdrücken. — Leonhard Burckhardt, Präsident der Freunde des Kunstmuseums Basel

Seit 1937 besteht der Verein der Freunde des Kunstmuseums Basel – oder wie man in Basel sagt: «die Freunde». Das Publikum kennt vor allem ihr Angebot an Führungen, Vernissagen und Kunstreisen. Doch ihr Engagement greift tiefer: Ohne die ehrenamtlichen Freund:innen wäre das Kunstmuseum heute kaum das, was es ist. Wer sind diese Freunde? Ein Gespräch mit Präsident Leonhard Burckhardt [LB], Vizepräsidentin Dominique Jehle [DJ] und Kassier Hans Furer [HF].



Leonhard Burckhardt, Dominique Jehle, Hans Furer (v.l.n.r.)

Etwas geben, viel bewirken

Herr Burckhardt, wenn Sie das Verhältnis zwischen den Freunden und dem Kunstmuseum in einem Familiengefüge beschreiben müssten, wie sähe dieses aus? Sind die Freunde Vater, Mutter oder ein reicher Onkel?

LB: Sicher nicht der reiche Onkel. Vielleicht eine kleine Schwester. Wir setzen uns dafür ein, dass es dem Museum gut geht, dass es attraktiv ist und diese Attraktivität dem Publi-

kum vermitteln kann. Vielleicht ist es weniger ein Familienverhältnis, sondern eben ein guter Freund.

DJ: Absolut einverstanden. Mit dem Zusatz, dass wir das Museum schon auch finanziell unterstützen. Wir helfen beispielsweise, Ankäufe zu tätigen. Die Morrison-Sofas, auf denen wir gerade sitzen, stehen dank uns hier. Sie konnten durch einen Spendenaufruf der Freunde angeschafft werden.

Wie muss man sich das vorstellen: Sie sehen schöne Möbel, denken, die könnten dem Museum gefallen und kaufen sie?

HF: So einfach ist es natürlich nicht. Wir sind Diener des Museums. Das Museum weiss am besten, was es braucht. Es macht den Freunden konkrete Vorschläge, über die wir dann befinden. Die Möbel sind eher eine Ausnahme, in der Regel sind es Kunstwerke, deren Ankauf wir finanzieren oder mitfinanzieren.

Können Sie ein konkretes Beispiel geben?

HF: Gleich in unserem Gründungsjahr, 1937, konnten wir ein erstes Werk zur Sammlung beisteuern. Es war der Kopf des Pierre de Wissant von Auguste Rodin, aus seiner weltbekanntesten Skulptur *Die Bürger von Calais*. Unsere überlebensgrosse, leicht veränderte Version des Kopfes wurde in Basel von der Giesserei Alexis Rudier gegossen.

Sie alle sind seit Jahren im Verein tätig, auf die meisten Freunde trifft das zu. Wie sind Sie dazu gekommen?

LB: Schon mein Vater war eng mit dem Kunstmuseum verbunden. Er hat mich zu Vernissagen und Ausstellungen mitgenommen, mich gelehrt, zu schauen und Kunst zu verstehen. Später war für mich klar, dass ich mich auch aktiv engagieren will, denn das Kunstmuseum ist einfach ein wahnsinnig «toler Laden». In Basel ist man zurecht stolz auf diese Institution.

DJ: Bei mir war es ähnlich. Ich erinnere mich, dass ich meinen 10. Geburtstag mit Freundinnen im Museum feierte. Schon damals war ich fasziniert vom Haus, der Sammlung, der Atmosphäre hier drin. Vor zwölf Jahren erhielt ich ein Telefonat, ob ich an der Mitarbeit im Vorstand interessiert wäre. Inzwischen war ich Künstlerin geworden, was ohne das Kunstmuseum wohl nicht passiert wäre. Für Menschen wie mich, die auch Jüngeren die Kunst näher bringen wollen, gibt es hier einen unglaublichen Wissensreichtum. Deshalb habe ich in jenem Telefonat keine Sekunde gezögert und zugesagt. Ich gebe dem Museum gerne etwas zurück.

HF: Meine Eltern haben das Kunstmuseum mit uns Kindern ab und zu besucht. Schon in jüngeren Jahren wurde ich Mit-

glied der Freunde. 1994 setzte ich mich federführend mit Martin Schwander und Rolf Gutmann dafür ein, die umstrittene Serra Skulptur für Basel zu erwerben. Etwas später, 1997, erhielt ich die Anfrage des damaligen Präsidenten, Kassier des Vereins der Freunde zu werden. Inzwischen bin ich mit Andreas Guth zusammen das dienstälteste Vorstandsmitglied.

Das bedeutet, Sie haben drei Direktionen im Kunstmuseum erlebt. Welche Veränderungen haben Sie in dieser Zeit wahrgenommen?

HF: So, wie jeder Direktor, jede Direktorin eine andere Persönlichkeit hat, so hat sich auch das Museum verschiedenartig entwickelt. Katharina Schmidt hat das Haus mit ihrer Art der Bespielung inhaltlich modernisiert. Bernhard Mendes Bürgi war der Mann, der dies mit dem Erweiterungsbau baulich vollziehen konnte. Und Josef Helfenstein konnte sozusagen als Erster aus dem Vollen schöpfen, obschon er gleichzeitig mit einer personellen Unterdotierung und der Renovation des Hauptbaus beschäftigt war. Das Beeindruckendste aber ist für mich: Über alle Phasen hinweg konnte sich das Kunstmuseum an der Spitze der europäischen Kunstmuseen halten.

Wie hat man das geschafft, was braucht es dazu?

LB: Das Elementare ist natürlich die Sammlung, die in dieser Konstellation weltweit einzigartig ist. Dann braucht es Bauten, in denen diese Einzigartigkeit stimmig gezeigt werden kann. Und schliesslich braucht es eine Direktion, die ein Auge für Entwicklungen hat, die gut vernetzt ist und mit den Menschen umgehen kann.

Josef Helfenstein wird 2023 als Direktor abtreten. Herr Burckhardt, was war in Ihren Augen als «höchster Freund» sein grosser Verdienst?

LB: Er hat gezeigt, wie man die Sammlung in neue Kontexte setzen kann. Es ist ihm gelungen, gerade auch ältere Bestände auf eine moderne und bisweilen witzige Art und Weise zu inszenieren. Und was oft vergessen wird: Das Anwerben von finanziellen Mitteln. Klar, das Kunstmuseum Basel gehört dem Kanton und ist damit hauptsächlich ein staatlich finanzierter Betrieb. Aber diese Gelder reichen eben «nur», um den Betrieb zu gewährleisten. Grosse Ausstellungen kann man damit noch keine machen, dafür muss man zusätzliche Mittel von Stiftungen, Privaten oder eben den Freunden akquirieren. Ich könnte das nicht, umso mehr bewundere ich Josef Helfenstein für seine Arbeit auch in dieser Hinsicht. Denn das ist ein wesentlicher Baustein, um das Museum jung und frisch zu halten.

Apropos «jung und frisch» – wie sieht es da bei den Freunden aus? Macht Ihnen die grosse Zahl an langjährigen und damit tendenziell älteren Mitgliedern Sorgen?

HF: Es ist schon so, wir alle werden älter. Oder um es noch deutlicher auf den Punkt zu bringen, pflege ich augenzwinkernd zu sagen: Bei den Freunden tritt man nicht aus, man stirbt als Mitglied. Sorgen um den Fortbestand mache ich mir jedoch nicht. Denn der Fakt, dass wir alle älter werden, hilft auch – wer jünger ist, will lieber ungebundene Events erleben und Spontaneität, da ist eine Mitgliedschaft bei den Freunden nicht die erste Wahl. Später im Leben ändert sich dies meistens.

DJ: Wir waren glücklicherweise bislang immer gut aufgestellt. Da hilft uns unser Programm. Die Freunde sind an den Kinderversnissagen massgeblich beteiligt und helfen dem Museum beim Familientag, um zwei Beispiele zu nennen, die besonders das jüngere Publikum ansprechen. Es lockt ein breites Publikum an, so gewinnen wir immer wieder neue Mitglieder.

LB: So sehr mich diese Zuversicht freut, teile ich sie nur bedingt. Meiner Erfahrung nach braucht es schon in der Jugend eine gewisse Verbundenheit mit dem Kunstmuseum, damit man als Erwachsener Mitglied der Freunde wird. Da sind wir als Verein und speziell im Vorstand gefragt, neue Ideen zu entwickeln.

Gibt es solche Ideen, die bereits spruchreif sind?

DJ: Wir sind daran, eine neue Webseite zu entwickeln. Wir wollen noch besser publik machen, welche Vorteile eine Mitgliedschaft bei den Freunden bringt (u.a. ganzjährig freier Eintritt, exklusive Ausstellungseröffnungen, kostenlose Führungen und Vorträge, Anm. d. Red.).

Auf das Jahr 2023 geschaut: Was sind neben der neuen Website grosse Themen, die die Freunde beschäftigen?

LB: Allem voran die Neubesetzung unserer Geschäftsstelle. Unsere Geschäftsführerin Petra Sigg ist im vergangenen Herbst nach 16 Jahren im Amt verstorben. Das ist ein riesiger Verlust für uns, menschlich wie fachlich. Sie hat über Jahre grossartig gewirkt und viele Angebote geprägt. Wir befinden uns derzeit mitten im Prozess – die Wahl wird für den Verein zukunftsweisend sein. Zudem tritt 2023 unser Museumsdirektor ab. Da sind wir natürlich sehr gespannt, wer ihn beerben wird.

Haben die Freunde da auch ein Wörtchen mitzureden?

LB: Nein, das ist selbstverständlich die Aufgabe der Politik. Da nehmen wir keinen Einfluss – wir dürfen und wir müssen nicht, und das ist auch richtig so.



Petra Sigg
*18. August 1968 †24. November 2022

Petra Sigg – lebhaft, offen, kommunikativ, hilfsbereit, aktiv, heiter, präsent, tüchtig, strahlend: Es ist kaum vorstellbar, dass dieser lebenszugewandte und fröhliche Mensch im Alter von erst 54 Jahren kürzlich verstorben ist.

Petra war die Geschäftsführerin der Freunde des Kunstmuseums Basel und die Seele des Vereins. Sie hat dessen Angelegenheiten mit viel positiver Ausstrahlung und Engagement betreut und erledigt, ihre Offenheit und Menschlichkeit ermöglichten ihr einen direkten und unkomplizierten Dialog mit den Mitgliedern. Wer mit ihr geschäftlich oder privat zu tun hatte, schätzte die aufmerksame und umgängliche Kompetenz, mit welcher sie die anfallenden Aufgaben speditiv und zuverlässig behandelte.

Petra absolvierte eine kaufmännische Lehre, arbeitete eine Zeitlang in der Reisebranche und wechselte dann in das Sekretariat des Anwaltsbüros Furer & Partner. Nach einer Ausbildung in Kulturmanagement übernahm sie 2006 als Nachfolgerin von Mira Preisig immer noch in enger Verbindung mit dem Kassier Hans Furer für die Freunde des Kunstmuseums Basel die Geschäftsführung und entwickelte sich bald zur für Präsidium und Vorstand unentbehrlichen Kraft im Hintergrund und teilweise auch im Vordergrund, welche die Fäden der vielfältigen Tätigkeiten und Angebote der Freunde in den Händen

hielt, stets am richtigen Ende zupfend. Dank ihr gelang eine erhebliche Ausweitung der Aktivitäten des Vereins, insbesondere erwies sie sich dank ihrer Erfahrung und Branchenkenntnis als gewiefte Organisatorin der bald einmal stark nachgefragten Kunstreisen der Freunde. Die Mitarbeitenden des Kunstmuseums fanden in ihr eine kompetente und angenehme Partnerin, mit der gut zusammenzuarbeiten war, die aber auch manchen Knoten zu entwirren vermochte, der sich manchmal in den Kontakten zwischen dem Museum und seinen Freunden bildete.

Trotz ihrer schweren Krankheit blieb sie bis zuletzt zuversichtlich und hoffte zusammen mit den sie umgebenden Menschen auf Genesung. Umso erschütternder trifft uns ihr unverhoffter Tod. Bis kurz vor ihrem Ableben blieb sie aktiv, pflegte Kontakte mit ihren zahlreichen Ansprechpartnern, bereitete Anlässe und Reisen vor und kümmerte sich um die Belange des Vereins. Wir sind ihr dankbar für die kaum messbaren Verdienste, die sie für die Freunde des Kunstmuseums Basel erlangt hat, und werden sie als warmherzige und hochgeschätzte Mitarbeiterin in Erinnerung behalten, die das Herz auf dem rechten Fleck hatte. — Leonhard Burckhardt, Präsident;

Hans Furer, Kassier

Kunstkommission

Prof. Dr. Felix Uhlmann, Präsident, Prof. Dr. Ralph Ubl, Vizepräsident, Silvia Bächli, Prof. Dr. Andreas Beyer, Christoph Gloor, Harry Gugger, Prof. Dr. Ute Holl, Claudia Müller, Dr. h.c. Maja Oeri, Dr. Heinrich A. Vischer, Member at Large

Die Kunstkommission begleitet, berät und unterstützt die Direktion des Kunstmuseums Basel in der Erfüllung ihres kulturellen und wissenschaftlichen Auftrags. Für einzelne, gesetzlich definierte Aufgaben verfügt die Kunstkommission über Beschlusskompetenz. Sie stellt den Antrag für die Wahl des Direktors resp. der Direktorin. Von Gesetzes wegen sind die Beschlussfassungen über Ankäufe, die Annahme von Schenkungen und die Genehmigung von Leihgaben an Dritte die wichtigsten Geschäfte. Diese werden der Direktion und dem Stab nach Massgabe des vom International Council of Museums (ICOM) implementierten «ICOM Code of Ethics for Museums» vorbereitet. Die Provenienz der Werke wird geprüft.

Im Berichtsjahr hielt die Kunstkommission fünf Sitzungen ab. Auch 2022 nahm die Kommission bedeutende Schenkungen an, welche die Öffentliche Kunstsammlung Basel in allen Sammlungsbereichen ausgezeichnet ergänzen. Sie werden in diesem Jahresbericht des Museums an anderer Stelle ausführlich erwähnt und gebührend gewürdigt.

Über die Präsidien der anderen staatlichen Museen des Kantons Basel-Stadt äusserte sich die Kunstkommission zur Revision des Museumsgesetzes. Die Revision konnte im Berichtsjahr abgeschlossen werden und das revidierte Gesetz ist Anfang 2023 im Grossen Rat fast einstimmig verabschiedet worden. Hinsichtlich der Autonomie der Museen wurden wichtige Klärungen vorgenommen.

Wie in den vergangenen Berichtsjahren hat sich die Kommission mit Fragen der Provenienzforschung beschäftigt. Erstmals konnte ohne externe Anfrage ein Werk identifiziert werden, für welches Museum und Kommission dem Regierungsrat die Restitution (mit anschliessender Dauerleihgabe) beantragt haben. Die Thematik bleibt unvermindert wichtig.

Bereits früher hat die Kommission Richtlinien im Umgang mit ethisch heiklen Schenkungen und anderen Rechtsgeschäften erlassen. Im Berichtsjahr hat sie ähnliche Fragestellungen für Mitarbeitende sowie Mitglieder der Kommission diskutiert und Grundsätze festgelegt. Unverzichtbar bleibt in jedem Fall die Eigenverantwortung der Beteiligten.

Die Sammlungsobjekte eines Museums sind unveräusserlich. Über Ausnahmen entscheidet der Regierungsrat auf gemeinsamen Antrag der betreffenden Museumsdirektion, der betreffenden Museumskommission und des Rektorats der Universität (§ 5 Abs. 2 Museumsgesetz). Die Kommission hat die Frage von Ausnahmen diskutiert und für einen sehr speziellen Fall einen Antrag an den Regierungsrat gestellt. Veräusserungen müssen die absolute Ausnahme bilden.

«Potentiellen Schenkungswilligen gegenüber würde [...] mit der grundsätzlichen Veräusserbarkeit ein falsches Zeichen gesetzt werden. Die grossartige Basler Tradition der regelmässigen grosszügigen Unterstützung der Museen durch Private wäre damit gefährdet», so der Regierungsrat 2004.

Die Kunstkommission hat eine Findungskommission zur Suche einer Nachfolge von Josef Helfenstein eingesetzt. Die Findungskommission hat ihre Arbeit aufgenommen. Die Leitung erfolgt gemeinsam mit dem Präsidialdepartement. Über die Anstellung entscheidet der Kanton auf Antrag der Kunstkommission.

Die grossen Verdienste von Dr. Markus Altwegg als Stiftungspräsident und Mitglied der Kunstkommission sind im letztjährigen Bericht gewürdigt worden. Umso trauriger stimmt es mich, dass Dr. Markus Altwegg am 15. Juli 2022 verstorben ist. Selbst in den letzten Wochen seines Lebens war ihm das Wohlergehen des Museums ein stetes Anliegen.

— Felix Uhlmann, Präsident der Kunstkommission

Stiftung Im Obersteg

Mitglieder des Stiftungsrats

Dr. Matthias Hagemann (Präsident)
Dr. Ruth Ludwig-Hagemann (Vizepräsidentin)
Dr. Hans Furer (Geschäftsführer)
Dr. Josef Helfenstein
Roland Wetzel
Henriette Mentha
Kuratorin: Géraldine Meyer

Sitzungen

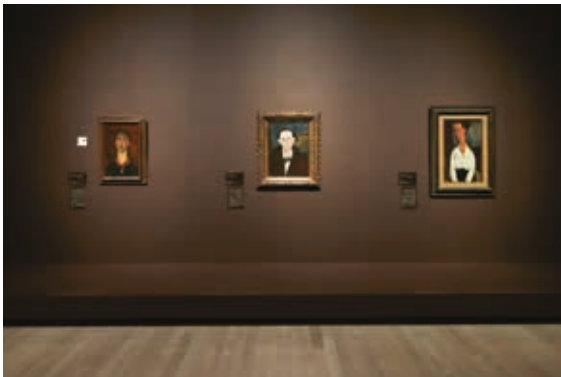
8. November, 20. September, 7. April

Wechsel im Stiftungsrat

Der Kunsthistoriker Toni Stooss hat nach 27-jähriger Mitarbeit den Stiftungsrat verlassen. 1995 ist er auf Wunsch von Doris Im Obersteg in den Stiftungsrat eingetreten und hat mit grossem Engagement und Geschick die Entwicklung der Stiftung vorangetrieben. Dank seiner Beziehungen konnte 2002 die Sammlung erstmals im Ausland, im Kunstforum Wien, gezeigt werden. Als Mitglied der Ankaufskommission hat er sich in den letzten Jahren auch für die sinnvolle Erweiterung der Sammlung eingesetzt. Die Kunsthistorikerin Henriette Mentha ist neu in den Stiftungsrat gewählt worden. Durch ihr langjähriges Engagement als Kuratorin der Stiftung Im Obersteg kennt sie die Sammlungs- und Stiftungsgeschichte sehr gut. Im Januar hat sie Géraldine Meyer in die Tätigkeiten als Kuratorin der Stiftung Im Obersteg erfolgreich eingeführt.

Werke der Sammlung Im Obersteg im Kunstmuseum Basel

Neben den Fokusaussstellungen integriert das Kunstmuseum Basel die Werke der Sammlung Im Obersteg in den Sammlungsausstellungen im ersten und zweiten Obergeschoss des Hauptbaus. So können immer wieder neue interessante Dialoge entstehen und Sammlungsschwerpunkte in den Präsentationen ergänzt werden. Insgesamt sind im Kunstmuseum Basel rund 40 Werke der Sammlung Im Obersteg dauerhaft ausgestellt. Unter diesen Werken befindet sich das neu erworbene Ölgemälde *Il ponte* von Marianne von Werefkin (1860–1938). Das Werk wurde aufwändig restauriert und mit einem passenden historischen Rahmen versehen. In der aktuellen Sammlungspräsentation kommt das Werk neben dem grossformatigen Gemälde *Stafelalp, Rückkehr der Tiere* von Ernst Ludwig Kirchner (1880–1938) und *Les Lavandières* von Kiki de Montparnasse (1901–1953), das auch zur Sammlung Im Obersteg gehört, bestens zur Geltung.



Portrait de Madame Dorival aus der Sammlung Im Obersteg (ganz links) in der Ausstellung *Amedeo Modigliani* im Nakanoshima Museum of Art, Osaka

Modiglianis Portrait de Madame Dorival in Japan

9. April – 18. Juli 2022

Die Stiftung Im Obersteg erhält immer wieder Leihgesuche von anderen Museen aus dem In- und Ausland. Im vergangenen Jahr konnte das *Portrait de Madame Dorival* von Amedeo Modigliani (1884–1920) nach Japan reisen. Die Kuratorin des neu eröffneten Nakanoshima Museum of Art in Osaka integrierte das Gemälde in die erste grossangelegte Modigliani-Retrospektive in Japan. Die Ausstellung und der Katalog (in Japanisch und Englisch verfasst) geben nicht nur einen Überblick über Modiglianis Leben und Werk, sondern thematisieren auch Modiglianis eigene Bezüge zu Japan sowie die Rezeption seines Werks in Japan selbst. Dieses Beispiel zeigt, dass solche Leihgaben nicht nur ein internationales Publikum zu erreichen vermögen, sondern auch neue Perspektiven auf die eigene Sammlung eröffnen und auf die Bedeutung der

Fokus-Ausstellung der Sammlung Im Obersteg, Kunstmuseum Basel I Hauptbau

13. August 2022 – 22. Januar 2023

«Ich hätte gerne einen typischen Chagall»

Die Provenienz von Kunstwerken stand nicht nur in der Sonderausstellung *Zerrissene Moderne* im Zentrum, sondern auch in der Fokus-Ausstellung der Sammlung Im Obersteg. In der diesjährigen Ausstellung wurde nach dem Einfluss von verschiedenen privaten Sammler:innen und Mäzen:innen auf den Durchbruch von Marc Chagall (1887–1985) gefragt. Sie unterstützten den Künstler in politisch schwierigen Zeiten finanziell und durch Initiativen und Projekte, die Chagalls Werk einem grösseren Publikum bekannt machten. Dabei hatten die Sammler:innen und Mäzen:innen durchaus unterschiedliche Beweggründe: Während den russisch-jüdischen Kunstsammler Yakov Kagan-Chapchay jene Motive in Chagalls Gemälden interessierten, die der jüdischen Kultur entstammen, fand bei der Basler Sammlerin Maja Sacher-Stehlin eher Chagalls avantgardistische und surrealistisch anmutende Formensprache Anklang. Karl Im Oberstegs Interesse hingegen galt dem zeitgenössischen Kunstschaffen in Russland im Allgemeinen.

Diese unterschiedlichen Zugänge zu Chagalls Schaffen zeugen auch von dem Facettenreichtum seines Œuvres. Darin spiegeln sich im Wesentlichen die Einflüsse dreier Kulturen, in denen der Künstler im Lauf seines Lebens zuhause war: die spirituelle Welt des osteuropäischen Judentums, die Kunst des vorrevolutionären und revolutionären Russlands und der malerische Aufbruch der Moderne in Frankreich. Zwischen diesen Welten vermittelte das Berlin der 1920er Jahre. Dort betrieb Herwarth Walden die einflussreiche Zeitschrift *Der Sturm* und die gleichnamige Galerie, in der er Chagall 1914 seine erste Einzelausstellung widmete.

Der Titel der Ausstellung bezieht sich auf ein Zitat aus einem Brief von Karl Im Obersteg an Marc Chagall vom 23. Oktober 1935: «Ich bin eben daran, meine Bilder etwas umzuhängen und hätte vor allem gerne einen typischen Chagall in meinem Wohnzimmer gegenüber dem Picasso.» Im Fokus der Sammlungspräsentation standen die Umstände und Beweggründe für die Aufnahme von Chagalls Arbeiten in private Kunstsammlungen. Die Ausstellung vereinte Gemälde und Grafiken aus der Sammlung Im Obersteg, der Öffentlichen Kunstsammlung Basel und zwei Ölgemälde der Emanuel Hoffmann-Stiftung. Diverse Fotografien und Dokumente aus dem Archiv der Stiftung Im Obersteg zeigten Einblicke in die Hintergründe der verschiedenen Privatsammlungen. Ergänzend zur Ausstellung wurden eine Broschüre und ein Saalblatt erarbeitet. — Géraldine Meyer, Kuratorin Stiftung Im Obersteg



Lagerraum im Schaulager mit Werken von Gina Fischli

EMANUEL HOFFMANN-STIFTUNG

Dem Stiftungsrat gehörten im Berichtsjahr an:
Dr. h.c. Maja Oeri, Präsidentin, Maja Hoffmann,
Vizepräsidentin, Charles Esche

Ex officio: Dr. Josef Helfenstein, Prof. Dr. Felix Uhlmann
Der Stiftungsrat trat im Berichtsjahr zu drei Sitzungen
zusammen.

Die Emanuel Hoffmann-Stiftung kann im Berichtsjahr einen gewichtigen Zuwachs an neuen Kunstwerken verzeichnen. Durch die beschlossenen Neueingänge wurden einerseits bestehende Sammlungsschwerpunkte gestärkt und andererseits jüngere Positionen berücksichtigt.

Zu den bereits etablierten und kunsthistorisch aufgearbeiteten Positionen aus der Sammlung, die im Berichtsjahr mit Ankäufen beachtet wurden, zählen Tacita Dean (*1965), Robert Gober (*1954), David Claerbout (*1969) und Thomas Ruff (*1958).

Von der britischen Künstlerin Tacita Dean, die bereits seit 2000 in der Sammlung der Emanuel Hoffmann-Stiftung vertreten ist, konnten drei wichtige Werke erworben werden. Die Kreidezeichnung *Inferno*, die bemalte Fotografie *Purgatory (Threshold)* sowie die Filmarbeit *Paradise* stehen im Kontext

des neuen Ballets *The Dante Project*, für welches Tacita Dean vom Royal Opera House in London beauftragt wurde das Bühnenbild und die Kostüme zu entwerfen. Das in Koproduktion mit der Pariser Oper entstandene Ballett wurde im Oktober 2021 anlässlich des 700. Todesjahres des Dichters Dante Alighieri in London uraufgeführt und war bis Mai 2023 im Palais Garnier in Paris zu sehen. Das Projekt mit der neuen Komposition von Thomas Adès und der Choreografie von Wayne McGregor basiert auf seiner *Göttlichen Komödie* (1307 – 1321).

Die jüngsten Ankäufe von Robert Gober machen klar, dass die Werke des Künstlers seit den ersten Ankäufen 1995 nichts von ihrer faszinierenden, aufreibenden Bild- und Erzählkraft verloren haben. Seit den 1970er Jahren setzt sich Gober in seinen sorgfältig gefertigten Werken mit Sexualität, Religion und Politik auseinander. In seiner Kunst enthält selbst der alltäglichste Gegenstand – ein Waschbecken, ein Hundekörbchen – mehrere Bedeutungsebenen. Die Essenz seiner Arbeit beruht dabei immer auf dem Akt der Herstellung. *Untitled* (2020 – 2021) entstand während des Lockdowns in New York und zeigt ein Fenster, das wie eine Bühne oder ein kleines Diorama funktioniert. Dabei bleibt unklar, was der Betrachter eigentlich sieht sowie ob es ein Blick hinaus oder hinein ist. Gober zeigt ein konzentriertes und gleichsam lustvolles Spiel zwischen Erkennen und Verbergen, Alltäglichem und Geheimnisvollem.

Neu fanden im Jahr 2022 Werke der Schweizer Künstlerin Gina Fischli (*1989) Eingang in die Sammlung. Fischlis Arbeiten zeichnen sich durch eine freche Ironie gepaart mit einer überraschenden, «kindlichen», unbeschwerteten Leichtigkeit aus, sowohl was die Motivwahl, als auch die Auswahl von Materialien und Techniken betrifft. Dabei beschäftigen sie Themen wie die Wertigkeit von Handwerk und Kunst aber auch die gesellschaftliche Erwartungshaltung gegenüber zeitgenössischer Kunst.

Comlongon Castle ist eine von vier Skulpturen im Besitz der Emanuel Hoffmann-Stiftung, die Fischli mit handelsüblicher FIMO Modelliermasse formte und anschliessend im Ofen backte. Die Künstlerin bildete mit der Knetmasse Schlösser und Ruinen nach, die mit ihren klangvollen Namen Reminiszzenzen an reale Orte, aber auch Mythen und Märchen wecken.

Die Position der Schwedischen Künstlerin Klara Lidén, welche bereits 2019 mit drei Arbeiten Eingang in die Sammlung fand, konnte mit den Ankäufen aus dem letzten Jahr weiter gestärkt werden, sodass die Emanuel Hoffmann-Stiftung nun über eine repräsentative Werkauswahl verfügt. Auch in ihren neueren Arbeiten beschäftigt sich Lidén mit der Verortung des eigenen Körpers in der gebauten Umwelt. Sie ver-

handelt hierbei soziale Hierarchien, Machtverhältnisse und Kontrollmechanismen, die in zeitgenössischen Städten zum Einsatz kommen. Wie für ihre künstlerische Praxis üblich, nimmt sie Performances im Öffentlichen Raum vor, welche sie filmt und später im Galerieraum zeigt. Weiter verwendet sie Materialien, die sie aus dem städtischen Raum aufnimmt, recycelt, verbaut und neu kontextualisiert.

Zu Beginn des Jahres wurde ein Konvolut von 13 Zeichnungen und einem Aquarell des Basler Künstlers Max Kämpf (1912 – 1982) erworben. Dabei handelt es sich um Porträtskizzen und -studien, die im Kontext eines Auftrags der Kunstkommission Basel-Stadt von 1955 entstanden sind: einem Porträt der Mäzenin und Stifterin Maja Sacher-Stehlin (1896–1989). Über einen Zeitraum von acht Jahren fertigte Kämpf unzählige Skizzen und Studien an. Neben den zwei Ankäufen des Kunstcredits Basel-Stadt existieren auch zwei Gemälde, die Maja Sacher-Stehlin umgeben von ihren Werken zeigen: Das eine ist im Besitz des Kunstmuseums Basel, das andere in der Sammlung der Emanuel Hoffmann-Stiftung. Das neu erworbene Konvolut kontextualisiert die beiden Ölgemälde und gibt ihnen einen kunsthistorischen Rahmen, welcher die Entstehung und deren Umstände hervorhebt.



Tacita Dean, *Purgatory (Threshold)*, 2020



Klara Lidén, *Closer now*, 2022



Gina Fischli, *Concord (Five Star Series)*, 2022



Robert Gober, *Untitled*, 2020–2021



Klara Lidén, *Warm-up: State Hermitage Museum Theater*, 2014

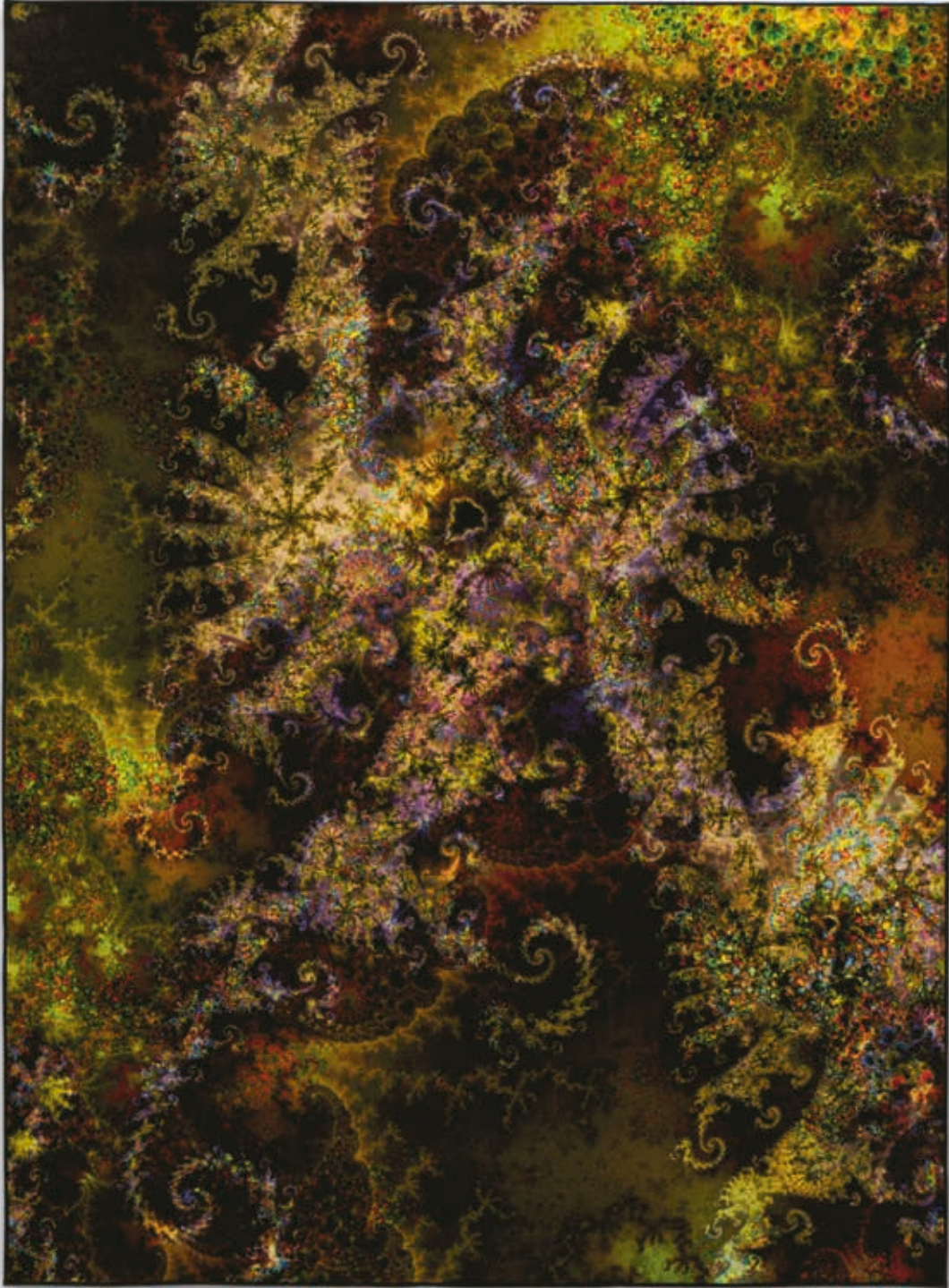


Gina Fischli, *Down Dog*, 2022





Gina Fischli, *Fliegenschnäpper*, 2022



Die folgenden Werke haben Eingang in die Sammlung gefunden

Max Kämpf (1912–1982)

Ein Konvolut aus 13 Zeichnungen und 1 Aquarell aus den Jahren 1959–1963
Verschiedene Masse
H 2022.01-14

Tacita Dean (*1965)

Cynthia Teeming, 2021
Sprühkreide, Gouache und Kohlestift auf Schiefer
122 × 121,5 cm
H 2022.15

Inferno, 2019

Kreide auf Masonit
242 × 1219 cm
H 2022.16
Geschenk der Präsidentin

Purgatory (Threshold), 2020

Farbstift auf Fuji Velvet Fotopapier auf Papier
372 × 468,5 cm
H 2022.17
Geschenk der Präsidentin

Paradise, 2021

Musik *Paradiso* von Thomas Adès
35mm Farbfilm, anamorphotisch, Lichtton, 24 Min. 30 Sek.
H 2022.18
Geschenk der Künstlerin und der Frith Street Gallery

Robert Gober (*1954)

Untitled, 2020–2021
Gegossener Polymergips, Epoxi Spachtel, Epoxidharz, Holz, Glas, Öl- und Acrylfarbe, Archivpapier und Archivband
77 × 77 × 34 cm
H 2022.19
Geschenk der Präsidentin

Last One, 2021

Grafit, Farbstift, Pastell, Collage auf gefundener Zeichnung
17,5 × 21,3 cm
H 2022.20
Geschenk der Präsidentin

Untitled, 2008

Gegossener Polymergips
38 × 26,5 × 15,5 cm
H 2022.21

Gina Fischli (*1989)

Comlongon Castle, 2019
FIMO Modelliermasse
64 × 40 × 30 cm
H 2022.22
Geschenk der Präsidentin

Schloss Babelsberg, 2019

FIMO Modelliermasse, Gips
36 × 40 × 40 cm
H 2022.23
Geschenk der Präsidentin

Schloss Herzberg, 2019

Acryl, Kunststoff, Zement
35 × 23 × 23 cm
H 2022.24
Geschenk der Präsidentin

Schloss Steinsberg, 2019

FIMO Modelliermasse
33 × 60 × 60 cm
H 2022.25
Geschenk der Präsidentin

CHO Cell Line (The Hamster That

Keeps On Going), 2022
Stoff, Gips und Draht
30 × 66 × 66 cm
H 2022.26

Fliegenschnäpper, 2022

Stoff, Gips und Draht
8 × 11 × 8 cm
H 2022.27

Down Dog, 2022

Stoff, Gips und Draht
49 × 98 × 126 cm
H 2022.28

Cool Boy, 2022

Stoff, Gips und Draht
42 × 15 × 34 cm
H 2022.29

Dreamy Dog, 2022

Stoff, Gips und Draht
58 × 66 × 66 cm
H 2022.30

Mr. Shoulders, 2022

Stoff, Gips und Draht
24 × 35 × 35 cm
H 2022.31

Concord (Five Star Series), 2022

Archival Inkjet
139,7 × 185,6 cm
H 2022.32

David Claerbout (*1969)

Wildfire (meditation on fire), 2019–2020
1-Kanal-Videoprojektion, 3D-Animation, Stereoton, Farbe, 24 Min.
H 2022.33

Nightscape Lightbox (First), 2003

Cibachrome aufweissem Plexiglas montiert, Schutzschicht, schwarz eloxierter Aluminium-Leuchtkasten
124 × 145 cm
H 2022.34
Geschenk der Präsidentin

Nightscape Lightbox (Second), 2003

Cibachrome aufweissem Plexiglas montiert, Schutzschicht, schwarz eloxierter Aluminium-Leuchtkasten
124 × 145 cm
H 2022.35
Geschenk der Präsidentin

Nightscape Lightbox (Third), 2003

Cibachrome aufweissem Plexiglas montiert, Schutzschicht, schwarz eloxierter Aluminium-Leuchtkasten
89 × 153 cm
H 2022.36
Zur Hälfte Geschenk der Präsidentin und zur Hälfte Geschenk des Künstlers

Nightscape Lightbox (Fourth), 2003

Cibachrome aufweissem Plexiglas montiert, Schutzschicht, schwarz eloxierter Aluminium-Leuchtkasten
124 × 145 cm
H 2022.37
Geschenk des Künstlers

Nightscape Lightbox (Fifth), 2003

Cibachrome aufweissem Plexiglas montiert, Schutzschicht, schwarz eloxierter Aluminium-Leuchtkasten
124 × 145 cm
H 2022.38
Geschenk des Künstlers

Thomas Ruff (*1958)

d.o.pe.01, 2022
Colaris Teppichdruck
267 × 200 cm
H 2022.39

d.o.pe.07, 2022

Colaris Teppichdruck
267 × 200 cm
H 2022.40

d.o.pe.09 I, 2022

Colaris Teppichdruck
267 × 200 cm
H 2022.41
Geschenk der Präsidentin

Klara Lidén (*1979)

Warm-up: State Hermitage Museum Theater, 2014
Karton, Farbvideo, Ton, Hantarex, 4 Min. 20 Sek.
105 × 95 × 80 cm
H 2022.42

You're all places that leave me breathless, 2020

HD Video, Ton, 4 Min. 40 Sek.
Sound: Åskar Brickman
Kamera: Marco Bruzzone
H 2022.43

Untitled, 2021

Holz, Kunststoff, Stoff
45,5 × 130 × 47 cm
H 2022.44

Closer now, 2022

Kartonschachteln, Klebeband, Schnur, langsam rotierender Spiegelkugelmotor, Video
Ton: Paul Sigerhall und Andreas Nelson
H 2022.45

Der «Fonds für künstlerische Aktivitäten im Museum für Gegenwartskunst der Emanuel Hoffmann-Stiftung und der Christoph Merian Stiftung» hat im Berichtsjahr namhafte Beiträge an die Ausstellungen *Joseph Beuys. Die Ursache liegt in der Zukunft* (23.10.2021–14.08.2022), *Heute Nacht geträumt* (19.03.2022–14.08.2022) und an die Gruppenausstellung *Fun Feminism* (24.09.2022–19.03.2023) im Kunstmuseum Basel | Gegenwart ausgerichtet.

— Maja Oeri, Präsidentin

ALLGEMEINES

Mitarbeitende

- Adibelli Mustafa**, Besucherdienst
Akpinar Döne, Besucherdienst (1.6. – 31.12.22)
Alexandre Jacqueline, Assistentin des Direktors
Amu Martinez Diana Patricia, Gebäudeunterhalt (bis 30.4.22)
Avellina Vincenzo, stv. Koordinator Gebäudeunterhalt (bis 31.7.22)
Ayachi Raouda, Gebäudeunterhalt
Aydin Cafer, Sicherheit
Bäder Heinz, Tagesverantwortlicher Besucherdienst
Baer Annika, Verantwortliche Studienraum Kupferstichkabinett u. Reproduktionen
Baitsch Mirjam, Leiterin Bereich Marketing & Development, Mitglied der GL
Baltsch Lara, Praktikantin Direktion (ab 1.1.22)
Banholzer Hanna, wissenschaftliche Mitarbeiterin Programme, Bildung & Vermittlung (ab 1.3.22)
Barton Sigrist Petra, Projektkoordinatorin Digitalisierung Kupferstichkabinett, Sophie und Karl Binding Stiftung
Baum Rainer, Leiter Bibliothek & Archiv
Baumgartner Maja, Guide Bildung & Vermittlung
Baumgartner Stefanie, Tagesverantwortliche Besucherdienst
Becker Nicolas, Besucherdienst (ab 15.10.22)
Bedon Delia, Praktikantin Marketing & Kommunikation (ab 1.8.22)
Beglinger Christine, Mitarbeiterin Museumsshop (11.6. – 30.9.22)
Bello Miguel, Technik & Gebäudeunterhalt
Berchtold Celina, Praktikantin Bildung & Vermittlung (ab 15.8.22)
Berther Mauro, Guide Bildung & Vermittlung (ab 15.10.22)
Bertram-Kaufmann Judith, Guide Bildung & Vermittlung (bis 31.10.22)
Besel Lea, Praktikantin Marketing & Kommunikation (bis 31.7.22)
Bitar Kerstin, Guide Bildung & Vermittlung
Bokor Bernardica, Gebäudeunterhalt (ab 1.3.22)
Bosch Claude, Art Handler
Böttiger Felix, Art Handler
Bourquin Françoise, Besucherdienst
Brankovic Ana, Digitale Kommunikation (ab 1.3.22)
Braun-Schaaf Christine, kaufm. Assistentin Leitung Besucherdienst (bis 28.2.22)
Briem Linda, Leiterin Kasse/Ticketing, stv. Leiterin Besucherdienst (ab 1.3.22)
Dr. Brinkmann Bodo, Kurator Alte Meister
Broger Patrick, Leiter Gebäudereinigung
Brönnimann Sophie, Art Handlerin
Bucher Kristin Helen, Restauratorin Schriftgut, Grafik und Fotografie
Büeler Margrit, Besucherdienst
Bühler Jean-Jacques, Besucherdienst
Buikema Simon, Leiter Shop
Buner Schmid Barbara, Guide Bildung & Vermittlung
Buser Tobias, Besucherdienst
Cantor Miranda Joaquim, Besucherdienst (bis 31.5.22)
Cavelti Urs, Art Handler
Cellarius Nina, Besucherdienst
Chatelain Yvonne, Aufsicht Studienraum, Kupferstichkabinett
Colceriu Antonio, Sicherheitsdienst (ab 1.4.22)
D'Amico Giulia, wissenschaftliche Koordinatorin Datenbanken
Damnjanovic Dejan, Sicherheitsdienst
Davidovic Milenko, stv. Leiter Sicherheitsdienst
De Jong-Buijs Maria Wilhelmina Carolina, Besucherdienst
De Santis Chiara, Besucherdienst (ab 15.3.22)
De Spindler Charlotte, Besucherdienst (1.7. – 30.9.22)
Decorvet Annemieke, Besucherdienst
Demel Claudia, Leiterin Besucherdienst
Demeter Zsazsa, Guide, Bildung & Vermittlung (ab 1.12.22)
Dette Gabriel, Assistenzkurator Alte Meister
Di Maio Anna M., Besucherdienst
Diemunsch Patricia, Besucherdienst (bis 30.6.22)
Disler Gabriella, Besucherdienst (ab 25.4.22)
Dobrowitz Pia-Rosa, Besucherdienst (bis 31.7.22)
Dos Santos Maria Luisa, Gebäudeunterhalt
Dubois-Lieberherr Silvia, Besucherdienst
Edelmann Alain, Tagesverantwortlicher Besucherdienst
Edelmann Noëmi, Besucherdienst
Egli Maja, Bibliothek – Ausleihe, Benutzung (bis 31.12.22)
Ehrengruber Max, wissenschaftliche Fotografie (ab 1.9.22)
Eichner Sophie, Restauratorin Gemälde und Skulpturen
Eikel Ariane, Besucherdienst (bis 30.9.22)
Eikel Sasha, Besucherdienst
Embacher Monika, Besucherdienst (ab 15.10.22)
Emmenegger Yasmin, Praktikantin Kunst nach 1960, Gegenwartskunst (ab 1.5.22)
Erba Aida, Junior Controllerin (ab 1.12.22)
Espasandin Santos Nicolas, Besucherdienst (ab 1.5.22)
Facon Mara, Mitarbeiterin Bildung & Vermittlung
Fellmann Matthias, Exhibition Management, Co-Leitung Exhibitions & Collection
Ferrario Robert, Besucherdienst
Fiechter Olivia, Besucherdienst (ab 1.6.22)
Fikatas Stephanie, Assistentin Leitung Art Care (bis 31.5.22)
Fink Arthur, Assistenzkurator Direktion
Fink Sade, Besucherdienst (bis 30.6.22)
Flubacher Simone, Restauratorin (bis 31.3.22)
Flück Kaspar, Besucherdienst (bis 31.5.22)
Fontana Sonia, technische Mitarbeiterin, Rahmungen und Passepartouts
Fontanilles Fernando, Besucherdienst
Fritz Stefanie, Assistentin Leiter Finanzen & Operations (ab 1.12.22)
Gaich Mariano Javier, Guide Bildung & Vermittlung
Gauch Sabina, Teilsortimentsbetreuung Museumsshop
Gebhart Nicolas, Besucherdienst
Geller-Monnerat Catherine, Besucherdienst (ab 15.3.22)
Dr. Georgi-Schaub Katharina, Mitarbeiterin eines vom BAK geförderten Provenienzforschungsprojekts; Guide Bildung & Vermittlung
Gerig Karen Nina, Leiterin Kommunikation
Gfeller Dominique Anne, Art Handlerin
Giger Alina, Besucherdienst
Glauer Susanne, Besucherdienst
Gössi Markus, Besucherdienst (ab 15.10.22)
Grass Monika, Besucherdienst
Grossenbacher Denise, Besucherdienst
Grüniger Anna Lena, Besucherdienst (13.6. – 21.8.22)
Gueniat Philipp, Betriebselektriker
Habersatter Salome, Besucherdienst (bis 30.6.22)
Dr. Haldemann Anita, Leiterin Bereich Kunst & Wissenschaft, stv. Direktorin, Leiterin Kupferstichkabinett, Mitglied der GL
Hama Aziz Nzar, Besucherdienst (ab 1.7.22)
Hammel Reinhard, Besucherdienst (ab 15.10.22)
Hänggi Jonas, wissenschaftliche Fotografie (bis 30.9.22)
Harimci Ömer, Besucherdienst
Hauser Pascale, Besucherdienst (ab 1.12.22)
Hefti Julia, Guide Bildung & Vermittlung
Dr. Heisterberg Marion, Assistenzkuratorin Kupferstichkabinett
Held Svenja, Collection Management, Co-Leitung Exhibitions & Collection
Dr. Helfenstein Josef, Direktor
Herbener Barbara, Besucherdienst
Hermann Beat, Besucherdienst (ab 1.6.22)
Herr Rolf-Peter, Besucherdienst (ab 1.3.22)
Hertzog Stéphane, Besucherdienst (1.6. – 30.9.22)
Hettinger Karin, Leiterin Personalwesen, Empfang & Telefonzentrale
Hilber Benoît, Besucherdienst
Hofmann Henriette, Guide Bildung & Vermittlung (bis 15.5.22)
Hofmann Jutta, Besucherdienst (ab 1.4.22)
Holeiter Dominik, Tagesverantwortlicher Besucherdienst
Horisberger Thomas, Gebäudetechnik
Horst Hannah, Leiterin Bildung & Vermittlung
Hufschmid Stephan, Leiter Eventlogistik
Hugenschmidt Pia-Rosa, Besucherdienst (ab 1.3.22)
Hürzeler Herzog Kathrin, Guide Bildung & Vermittlung
Indorato Laura, Guide Bildung & Vermittlung (bis 31.1.22)
Induni Loris, Sicherheitsdienst
Juliano-Colucci Carmela, Gebäudeunterhalt (bis 28.2.22)
Jahn Andreas, Guide Bildung & Vermittlung
Jegerlehner Daniel, Sicherheitsdienst
Jeker Orietta, Besucherdienst
J'Espère Cathy, Besucherdienst (ab 1.6.22)
Johnson Noura, wissenschaftliche Assistentin Kupferstichkabinett (bis 31.5.22)
Jung Myriam, Besucherdienst (ab 15.10.22)
Kaba Sandra, Bibliothek – Magazin, Schriftentausch, Archiv
Kälin Anna-Flurina, Guide Bildung & Vermittlung
Karsten Marlijn, Besucherdienst (1.5. – 30.9.22)
Kereit Georg, Besucherdienst
Kindelán Felix, Besucherdienst (ab 15.10.22)
Kiss Florian, Besucherdienst
Kleber Gabriel, Besucherdienst (1.6. – 30.9.22)
Klotz Christiane Nicolette, Guide Bildung & Vermittlung
Kocher Sandra, Applikationsmanagement
Kohlbrener Karl-Heinz, Besucherdienst
Kohler Sacha, Besucherdienst
Koole Margareth, Besucherdienst (bis 30.9.22)

Kopp Amanda, Praktikantin Kupferstichkabinett (ab 1.6.22)
Kreis Carmen, Besucherdienst
Kretschmer Tim, Leiter Bereich Finanzen & Operations, Mitglied der GL
Kretzschmar Iris, Guide Bildung & Vermittlung
Küng Chantal, Guide Bildung & Vermittlung (bis 23.8.22)
Kupper Muriel, Praktikantin Restaurierung (1.4. – 30.9.22)
Kurjaković Daniel, Kurator Programme
Latifi Kushtrim, Besucherdienst
Lauber Arzu, Besucherdienst
Lehmann Lena, Mitarbeiterin eines vom BAK geförderten Provenienzforschungsprojekts
Liberg Anna, Besucherdienst
Lichtenberger Florine, Besucherdienst
Lohner Petra, stv. Leiterin Besucherdienst (bis 28.2.22)
Loschnigg Anne-Christine, Guide Bildung & Vermittlung
Lüthi Luis M., Guide Bildung & Vermittlung (ab 1.8.22)
Lüthi Mo, Restauratorin Schriftgut, Grafik und Fotografie (ab 1.4.22)
Maier Michel, Assistent Leitung Art Care
Manthey Stefanie, Guide Bildung & Vermittlung
Marbach Alexander, Besucherdienst
Mascus Monika, Registrarin Ausstellungen
McGarrie-Tauxe Catherine, Besucherdienst
Meier Beat, Besucherdienst (bis 30.4.22)
Meier Roger, Website & Social Media, Mitarbeiter Museumsshop (bis 28.2.22)
Dr. Mensger Ariane, Kuratorin Kupferstichkabinett
Mentha Henriette, Kuratorin Sammlung Im Obersteg (bis 31.1.22)
Meury Patrick, stv. Leiter technischer Dienst (ab 1.8.22)
Meyer Monique, Registrarin Ausstellungen
Meyer Géraldine, Kuratorin Sammlung Im Obersteg (ab 1.1.22)
Meyer-Beuret Nathalie, Geschäftsführerin Stiftung Kunstmuseum
Mindel Dominique, Applikationsmanagement (ab 1.2.22)
Minder Katja, Mitarbeiterin Museumsshop (ab 24.10.22)
Mitschi Daniel, Besucherdienst (ab 15.3.22)
Mösch Noelle, Mitarbeiterin Museumsshop (1.6. – 30.9.22)
Müller Hannah, Mitarbeiterin Museumsshop (ab 22.10.22)
Müller Iris, Verantwortliche Studienraum Kupferstichkabinett und Reproduktionen
Müller Maja, Sachbearbeiterin Digitalisierungsprojekt Kupferstichkabinett (bis 31.10.22)
Müller Rahel, wissenschaftliche Assistentin Kupferstichkabinett (bis 30.5.22)
Müller Werner, Leiter Bereich Art Care, Leiter Restaurierung, Mitglied der GL
Nachbur Urs, Leiter technischer Dienst
Nein Sascha Marianna, Fachunterstützung Leitung Besucherdienst
Nicosia Alessandro, Sachbearbeiter Finanzen
Niederfeld-Sutter Daniela, administrative Assistentin Programme, Bildung & Vermittlung
Nobs Pascale, Personalsachbearbeiterin (ab 15.2.22)

Nüesch Désirée, Besucherdienst
Oliver-Palomo Pastora, Besucherdienst
Ölmez İzzet, Leiter Sicherheitsdienst
Olsson-Ulrich Stephanie, Besucherdienst (ab 15.10.22)
Osadtsch Olga, Assistenzkuratorin Direktion
Ostrowsky Patrick, Guide Bildung & Vermittlung (ab 1.8.22)
Palmbach Annette, Restauratorin Gemälde und Gegenwartskunst
Paoli Franco, Besucherdienst (bis 31.1.22)
Patsonas Emmanouil Perseas, Besucherdienst (bis 30.4.22)
Paul Erdmuthé Henriette, Besucherdienst (ab 1.3.22)
Paul Stephan, Mitarbeiter Eventlogistik
Peuh Dietrich, Besucherdienst (bis 31.12.22)
Pennetta Gabriella, Besucherdienst
Pillera Alessandro, Technik & Gebäudeunterhalt (ab 1.10.22)
Pitteloud Monica, Besucherdienst
Pittori Aurélie, Guide Bildung & Vermittlung (ab 1.9.22)
Pretti-Gil de Aincildegui Sonia, Besucherdienst
Prinz Michael, Besucherdienst
Purtschert Marietta, Mitarbeiterin Museumsshop (ab 24.10.22)
Queiró Manuel, Besucherdienst (bis 30.6.22)
Rapoport Esther, Restauratorin Gemälde und Skulpturen
Dr. Rath Jennifer, Bibliothek – Archiv
Rau Judith, Besucherdienst
Raufeisen Marilena, Praktikantin Bildung & Vermittlung (bis 31.7.22)
Dr. Rauser Judith, Assistenzkuratorin Kupferstichkabinett
Regenass Murielle, Besucherdienst
Dr. Reifert Eva, Kuratorin 19. Jahrhundert / klassische Moderne
Reinhard Vera, Marketing
Revellat Aïcha, Guide Bildung & Vermittlung
Richard Frédéric, MSR-Automatiker
Richards Tyrone Daniel, Guide Bildung & Vermittlung (bis 31.3.22)
Dr. Rosebrock Tessa, Leiterin Provenienzforschung
Riegg Katharina, Guide Bildung & Vermittlung
Dr. Ruppen Fabienne, Assistenzkuratorin Kupferstichkabinett (ab 1.6.22)
Salz Stephanie, Besucherdienst
Scale Doris, Besucherdienst (bis 31.1.22)
Schaffner Marcel, Besucherdienst Studienraum
Schaffter Jonas, Fotograf (ab 1.2.22)
Schaller Stefano, Art Handler
Schaller Len, wissenschaftliche:r Mitarbeiter:in, Kunst nach 1960, Gegenwartskunst (bis 30.6.22)
Scheible Ruth, Besucherdienst (1.6. – 30.9.22)
Schifferle Gwendoline, Besucherdienst
Schläpfer Laura, Praktikantin Programme, Bildung & Vermittlung (ab 1.3.22)
Schmassmann Urs, Besucherdienst (bis 31.7.22)
Schmid Nadja, Praktikantin Programme, Bildung & Vermittlung (bis 28.2.22)
Schmöller Marcel, Besucherdienst
Schneider Manuel, Besucherdienst (bis 28.2.22)
Schneider Marco, Besucherdienst
Schneider Wolfgang, Guide Bildung & Vermittlung
Schuler Flury Linda, Besucherdienst (bis 31.5.22)

Schwab Birgit, Bibliothek – Katalogisierung, Zeitschriften und Bestand
Schwarz Matthias, Koordinator Projekt Sanierung Hauptbau
Schweizer Roland, stv. Leiter technischer Dienst (bis 30.6.22)
Schwendemann Chuenkamon, Besucherdienst
Seeger Annegret, Restauratorin Schriftgut, Grafik und Fotografie
Segesdi-Gazzotti Anita, Empfang & Telefonzentrale (ab 1.7.22)
Seiler Katya, Mitarbeiterin Museumsshop, Besucherdienst
Selz Christian, Leiter Marketing
Selzer Philipp, wissenschaftlicher Mitarbeiter Kunst nach 1960, Gegenwartskunst
Serembe Valérie, Besucherdienst
Setz Florian, Besucherdienst (bis 31.1.22)
Siegrist Julia, Mitarbeiterin Museumsshop (ab 1.11.22)
Simic Dragan, Sicherheitsdienst (bis 31.7.22)
Sitzler-Jöri Michèle, Besucherdienst (ab 1.6.22)
Sofia Gina, Besucherdienst (bis 31.12.22)
Sögaro Petra, Leiterin Eventmarketing
Sommer Nina, Leiterin Shop (bis 31.12.22)
Sommer-Lutz Regula, Besucherdienst
Spindler Maxime, Besucherdienst (ab 1.7.22)
Spooler Mirjam, Besucherdienst
Steiger Claude, Besucherdienst
Steimer Dominik, Besucherdienst (ab 15.10.22)
Steiner Monika, Mitarbeiterin Museumsshop (19.6. – 16.9.22)
Steiner-Inglin Myriam, Empfang & Telefonzentrale
Sträuli Rahel, Führungskoordinatorin
Strickler Nadia, Besucherdienst
Tanner Jasmin, Besucherdienst
Tanner Thomas Markus, Besucherdienst
Tarr Valeria, Mitarbeiterin Museumsshop (ab 7.11.22)
Theis Hofmann Françoise, Guide Bildung & Vermittlung
Thierstein Andreas, Besucherdienst
Thoma Dominik, Mitarbeiter Museumsshop (30.6. – 31.8.22)
Tielsch Tobias, Mitarbeiter Museumsshop (ab 22.6.22)
Tomassi Maria Carmine, Besucherdienst
Trost Bernadette, Besucherdienst (ab 1.6.22)
Tschopp Heiniger Irène, Assistenzregistrarin
Urich Maya, Registrarin Sammlung
Vincent Christian, Tagesverantwortlicher Besucherdienst
Von Kolpinski Vanessa, wissenschaftliche Assistentin Provenienzforschung
Wade Christine, Besucherdienst, Empfang & Telefonzentrale
Dr. Warzecha Jasper, Assistenzkurator 19. Jahrhundert / klassische Moderne (ab 15.1.22)
Wassmer Mikhail Joey, Besucherdienst (bis 31.8.22)
Weidmann Tanja, Besucherdienst (1.6. – 30.9.22)
Weisgram Regina, Assistentin Leiterin Marketing & Development
Werthemann Seraina, Guide Bildung & Vermittlung
Widmer Raphael, Besucherdienst, Mitarbeiter Museumsshop
Wieser Katharina Anna, Guide Bildung & Vermittlung

Wiesli Jasmine, Guide Bildung & Vermittlung

Wilde Laura, Praktikantin Kunst nach 1960,
Gegenwartskunst (bis 31.12.22)

Wilke Alice, Assistentzkuratorin Kunst nach 1960,
Gegenwartskunst

Willi Denise, Führungskoordinatorin

Wismer Maja, Leiterin Kunst nach 1960,
Gegenwartskunst

Wissel Eggimann Simone, Restauratorin
Gemälde und Skulpturen

Witz Bernhard, Leiter digitale Anwendungen

Wyler Livia Christina, Bibliothek – Magazin,
Katalogisierung

Wyss Lina, Restauratorin Schriftgut,
Grafik und Fotografie

Wyss Helen, Guide Bildung & Vermittlung
(bis 31.10.22)

Wyss Illgen Caroline, fachliche Leiterin
Restaurierung Schriftgut, Grafik und Fotografie,
stv. Leiterin Restaurierung

Yildiz Mustafa, Sicherheitsdienst

Yu Angela Hui-Chia, Besucherdienst (ab 1.3.22)

Zamora Blaumann Estefania, Praktikantin
Restaurierung (1.3. – 31.5.22)

Zbinden Marco, Sicherheitsdienst

Zernack Nanna, Assistentin Leiterin
Kunst & Wissenschaft

Zibung Daniel, Leiter Informatik

Zilembo Monia, Besucherdienst

Zutter Kisha, Praktikantin Stiftung Kunstmuse-
um (ab 21.1.22)



Präzisionsarbeit beim Aufbau der Ausstellung *Louise Bourgeois x Jenny Holzer*

Hauptdonator:innen

- Kanton Basel-Stadt
- Hans Arp
- Marguerite Arp-Hagenbach
- Samuel Birmann / Birmann-Fonds
- Prof. J.J. Bachofen-Burckhardt-Stiftung
- Dr. h.c. Richard Doetsch-Benziger
- Museum Faesch
- Max Geldner / Max Geldner-Stiftung
- Dr. h.c. Robert und Martha von Hirsch
- Emanuel Hoffmann-Stiftung
- Jasper Johns
- Dr. h.c. Raoul La Roche
- Laurenz-Stiftung
- Emilie Linder
- Christoph Merian-Stiftung
- Nationale Suisse
- Dr. h.c. Maja Oeri
- Pablo Picasso
- Maja Sacher-Stehlin
- Stiftung für das Kunstmuseum Basel
- Stiftung Patronatskomitee Basler Kunstmuseen
- Anne-Marie und Ernst Vischer-Wadler
- Hans Vonder Mühl

Partner

- Credit Suisse (Schweiz) AG

Sponsor:innen

- Fonds für künstlerische Aktivitäten im Museum für Gegenwartskunst der Emanuel Hoffmann-Stiftung und der Christoph Merian Stiftung
- BLKB
- Bundesamt für Kultur BAK
- KPMG AG
- L. + Th. La Roche-Stiftung
- Novartis International AG
- Trafina Privatbank AG

Donator:innen und Dauerleihgeber:innen

- Thomas und Monique Alioth-von Orelli
- Dr. Markus und Simone Altwegg
- Ambassade d'Espagne
- Athene Stiftung, Basel
- Balima Stiftung
- Bank Julius Bär & Co. AG
- Basler Kantonalbank
- Dr. Philip und Christine Baumann-Sarasin
- Bertha Hess-Cohn Stiftung
- Prof. Dres. Hans-Rudolf und Regula Baumgartner
- Frédéric und Christine Bodin
- Maja Bottoni
- Marcelle Brenner, Brenner Revocable Trust
- Marischa Burckhardt
- Burckhardt Architektur AG
- Mathis Büttiker
- Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung
- Creative New Zealand
- Oliver und Dr. Helene Denzler
- Dia Art Foundation
- Irène Diener
- Isaac Dreyfus-Bernheim Stiftung
- Ulla Dreyfus-Best
- Catherine und Bernard Dreyfus Soguel
- The Easton Foundation
- Eckenstein-Geigy-Stiftung
- Editions Traverses Sàrl
- Efren Fonds, FAG
- Toni Eglin
- Einwohnergemeinde der Stadt Basel
- Martin und Dr. Rebekka Ermini Utzinger
- Marie-Anne Escher
- Dr. Dieter und Suzanne Ettl
- Prof. Dr. Albert und Irmgard R. Fischli
- Prof. Dr. Edgar und Helene Fluri
- Dr. Petra Flury-Schmitt
- Fondation Claude et Giuliana
- Fondation Schlumberger pour la Culture et la Musique
- Peter und Simone Forcart-Staehelin
- Dr. Vincent C. Frank-Steiner
- Freiwillige Akademische Gesellschaft Basel
- Freiwilliger Museumsverein Basel
- Freunde des Kunstmuseums Basel
- Frey-Clavel-Stiftung
- Dr. Hans und Monika Furer
- Renato Ghidini
- Alberto Giacometti-Stiftung
- Thomas Glanzmann GmbH
- Christoph B. und Rita Gloor
- Dr. Urs Gloor
- Dorette Gloor-Krayer
- Dr. Klaus Gmür
- Ernst Göhner Stiftung
- Andrea Grisard
- Annetta Grisard-Schrafl
- Dominique Grisard
- Ernst und Olga Gubler-Hablützel Stiftung
- Nadia Guth Biasini
- E. Gutzwiller & Cie Banquiers
- Dr. Berthold und Angelika Hänel HB&P Treuhand AG
- HEIVISCH
- Hermann und Margrit Rupf-Stiftung
- Dres. h.c. Ruth und Peter Herzog
- Berta Hess-Cohn-Stiftung
- HIAG Immobilien Schweiz AG
- Alexandra und Alan Hippe
- Maja Hoffmann
- Dr. h.c. Hans und Marlis Hohenweg-Biedert
- Holle
- Jenny Holzer
- Catherine und Dr. Markus Hosang
- Helga Huber
- Hüni-Michel-Stiftung
- Ingro Finanz AG
- Intercity Zürich AG
- Jubiläumsstiftung der schweizerischen Mobiliar Genossenschaft
- Georg Kähny

- Karl und Luise Nicolai-Stiftung
- Dr. Katharina Katz
- Gottfried Keller-Stiftung
- Georges und Mirjam Kinzel-Schwarz
- Hildegard Kirchbach-Schmidt
- Verena Knecht
- Marie-Jenny Koch-Burckhardt
- Dr. Dieter Koepplin
- Dr. h.c. Eberhard W. Kornfeld
- Claude Kuhn
- Kukje Gallery
- Kulturstiftung Basel H. Geiger
- A. Michael und Ursula La Roche
- Dorothee und François M. Labhardt-Miescher
- Frau Erich Lederer-von Jacobs
- Dr. Charles Leuthart
- Jeanne et Edmond Lévy-Ditisheim
- Ruth und Alex Locher-Gloor
- LGT (Bank) Schweiz AG
- Jeanne und Hanspeter Lüdin-Geiger
- Lucius und Annemarie Burckhardt Stiftung
- Dr. Christoph Lusser und Prisca Stüdi Lusser
- Paul Maenz
- MCH Group AG
- Beatrice Massart-von Waldkirch
- Pieter und Marina Meijer-von Tschärner
- Dr. August Meyer
- Dr. Franz Meyer
- Rudolf und Berthy Meyer-Föllmi
- Rodney M. Miller
- Jürg und Franziska Morant
- Dr. Peter und Franziska Mosimann
- Hans und Renée Müller-Meylan-Stiftung
- Oskar und Annie Müller-Widmann
- Ernst und Maria Elisabeth Mumenthaler-Fischer
- Annalee Newman
- Paul Nyffeler
- Hans Jakob Oeri-Fonds
- Vera und Jakob Oeri
- Permamed AG
- Petzold-Müller-Stiftung
- Cristina und Daniel Pfirter-Leuzinger
- PricewaterhouseCoopers
- Bérengère Primat
- Privatsammlung Frankreich
- Privatsammlung Peter Thali, Luzern
- Stefan Puttaert und Gerhard Lips
- Dr. Francis Raas
- Willi und Edith Raeber
- Prof. Dr. Betty und Hartmut Raguse-Stauffer
- Olga Reinhart-Schwarzenbach
- Catherine Reinau-Krayer
- Alfred Richterich
- Dr. Lukas und Vreni Richterich
- Esther Roth-Cueni
- Arnold Rüdlinger-Fonds, FAG
- Erbgemeinschaft Dr. Beat Sarasin-Heusser
- Heinrich Sarasin-Koechlin
- Dr. Hans-Peter und Marianne Schär-Ernst
- Daniel und Monika Schenk
- Rudolph und Dorothee Schiesser
- Pierrette Schlettwein
- Werner M. und Denise Schumacher
- Karl und Margrith Schaub-Tschudin-Stiftung
- Scheidegger-Thommen-Stiftung
- Margret Scherer und Peter Bosshart, Efringen-Kirchen
- Depositum Schlemmer
- Prof. Dr. Beat Schönenberger
- Hanspeter Schulthess-Oeri-Fonds
- René und Heidi Schweizer
- Sigrid Schwarz von Spreckelsen
- Sigrid Katharina Schwarz
- Senft AG
- Sotheby's
- Irène Speiser
- Wilfrid und Katharina Steib
- Nelly und Karl Emil Steiger-Kunz
- Stiftung BEWE
- Stiftung für Graphische Kunst in der Schweiz
- Stiftung Im Obersteg
- Stiftung zur Förderung niederländischer Kunst in Basel
- Sammlung Arthur Stoll
- Dr. Marie-Louise Stamm
- Dr. Thomas M. Stoll
- Dr. h.c. Thomas Straumann
- Sulger-Stiftung
- Peter und Adelaide Sutter
- Marie-Christine Taugwalder
- Barbara und Cédric Thiévent-Gloor
- The Lili-Charlotte Sarnoff Revocable Trust
- Theresa und Jakob Tschopp-Janssen
- UBS Switzerland AG
- Barbara Vannotti
- Viollier AG
- Anne-Marie Vischer-Burckhardt
- Prof. Dr. Dr. h.c. Frank Vischer
- Danh Vo
- Ernst von Siemens Kunststiftung
- Margareta von Bartha und Stefan von Bartha
- Miklos von Bartha und Ada von Tschärner
- Eckbert von Bohlen und Halbach
- Dr. Rainer und Vera von Falkenstein
- Werner von Mutzenbecher
- Helen von Salis
- Marie-Christine Wackernagel-Burckhardt
- Dr. Thomas Weller und Sabine Müller-Spahn
- Dr. Samuel Werenfels
- Stephan Werthmüller
- Familie Wortmann
- Peter A. Zahn-Burckhardt
- Stefanie Zellweger-Tanner, Basel
- Prof. Dr. Iris Zschokke-Gränacher
- Sowie Donator:innen und Dauerleihgeber:innen, die ungenannt bleiben möchten

Besucherzahlen Kunstmuseum Basel Gegenwart | Neubau | Hauptbau

Besucherzahlen 2022

Besucher:innenzahlen Kunstmuseum Basel
Gegenwart / Neubau / Hauptbau

● 2022 ● 2021

Total Besucher:innen	307 786	202 168
Sammlung*	115 493	86 257
Sonderausstellungen	182 082	140 759
Bibliothek	9 995	8 975
Studienraum, Kupferstichkabinett	216	72

— Claudia Demel, Leiterin Besucherdienst

Öffentliche Führungen und Angebote 2022

11	Kurator:innenführungen
256	Führungen in den Sonderausstellungen
165	Führungen in der Sammlung inkl. Wechselausstellungen
120	Workshops
73	Veranstaltungen (Lesungen, Vorträge, Artist-Talks, Performances, Konzerte, Ateliergespräche, Filmabende ect.)
59	Spezialführungen
50	Rendez-vous am Mittag
11	Mittwoch-Matinées
50	Guided tours in english
37	Visites guidées en français
832	Total

Digitale und Social Media 2022

Websites-Besuche:	1 768 331
Besuche Sammlung Online:	97 165

Followerzahlen Social Media 2022

Gesamtreichweite**	9,74 Mio*	(+3,92 Mio)
Engagements (Reaktionen):	136,1 K	(+26,8 K)
Video Views Total	689,6 K	(+173,3 K)

* Die Anzahl Personen, die den Beitrag in ihrem Feed gesehen haben.

** Instagram, Facebook, Twitter, LinkedIn

— Mirjam Baitsch, Leiterin Marketing & Development

Schulklassen

478	Schulklassen, mit Führungen (BS/BL, CH, Ausland)
534	Schulklassen, ohne Führungen (BS/BL, CH, Ausland)
1 012	Total

— Daniel Kurjaković, Kurator Programme

— Hannah Horst, Leiterin Bildung & Vermittlung

Öffnungstage Kunstmuseum Basel

2022	HB/NB und GW
Total	315

Finanzkennzahlen Kunstmuseum Basel

Erläuterungen

Im Vergleich zum Vorjahr verlief das Geschäftsjahr 2022 ohne grössere Corona-bedingte Einschränkungen. Die Besucher:innenzahlen lagen mit 307 786 Besucher:innen erfreulicherweise deutlich über dem Niveau vor der Pandemie. Die Abweichungen gegenüber dem stark durch die Corona-Pandemie beeinflussten Vorjahr sind nur eingeschränkt aussagekräftig.

Das Kunstmuseum Basel wies für das Geschäftsjahr 2022 ein zweckgebundenes Betriebsergebnis von -21,1 Mio. Franken aus. Zur Finanzierung des Kunstmuseums Basel mit Gesamtausgaben von 33,9 Mio. Franken trugen neben den Einnahmen aus Eintritten und Verkäufen von 5,1 Mio. Franken die übrigen Einnahmen und Transfererträge mit 7,6 Mio. Franken bei. Die Einnahmen stiegen im Geschäftsjahr 2022 überproportional zu den Ausgaben, wodurch sich der Eigenfinanzierungsgrad von 28,6 Prozent auf 37,6 Prozent verbesserte.

Total Ausgaben

Im Geschäftsjahr 2022 erhöhten sich die Gesamtausgaben um 4,5 Mio. Franken auf 33,9 Mio. Franken im Vergleich zum Vorjahr (29,4 Mio. Franken, +15,5%). Dies resultierte einerseits aus dem erhöhten Personalbedarf für die Sonderausstellungen und dem gestiegenen ausstellungsbezogenen Sach- und Betriebsaufwand. Andererseits führten die Teuerungen zu einem insgesamt kostenintensiveren Personal- und Sachaufwand.

Total Einnahmen

Die Gesamteinnahmen lagen mit 12,8 Mio. Franken um rund 4,4 Mio. Franken wesentlich über dem Vorjahreswert (8,4 Mio. Franken, +52,2%) und korrelierten mit der guten Entwicklung der Besucher:innenzahlen, so dass die Einnahmen aus Eintritten und Verkäufen auf 5,1 Mio. Franken anstiegen. Dabei sind die kostenintensiven Ausstellungsprojekte sowie die wissenschaftlichen Projekte im Geschäftsjahr 2022 massgeblich durch Drittmittel finanziert worden. Dies führte zu höheren übrigen Einnahmen und Transfererträgen. Die Finanzierung der Ausstellungen und der verschiedenen wissenschaftlichen Projekte des Kunstmuseums Basel wurde durch wesentliche Beiträge von Mäzen:innen, Donator:innen, Sponsoren und Stiftungen grosszügig unterstützt. Diese Beiträge sind in den Transfereinnahmen zusammengefasst.

Investitionen

Zur Erweiterung der Sammlung sind im Geschäftsjahr 2022 Ankäufe von Kunst- und Kulturgütern über insgesamt 2,4 Mio. Franken getätigt worden, von denen 0,5 Mio. Franken durch Donator:innen und Stiftungen finanziert wurden. Nicht eingerechnet sind Schenkungen, die ebenfalls zu einer qualitativen Erweiterung der Sammlung beitrugen, ohne dass diese betragsmässig erfasst sind. — Tim Kretschmer, Leiter Finanzen & Operations a.i.

Einnahmen und Ausgaben

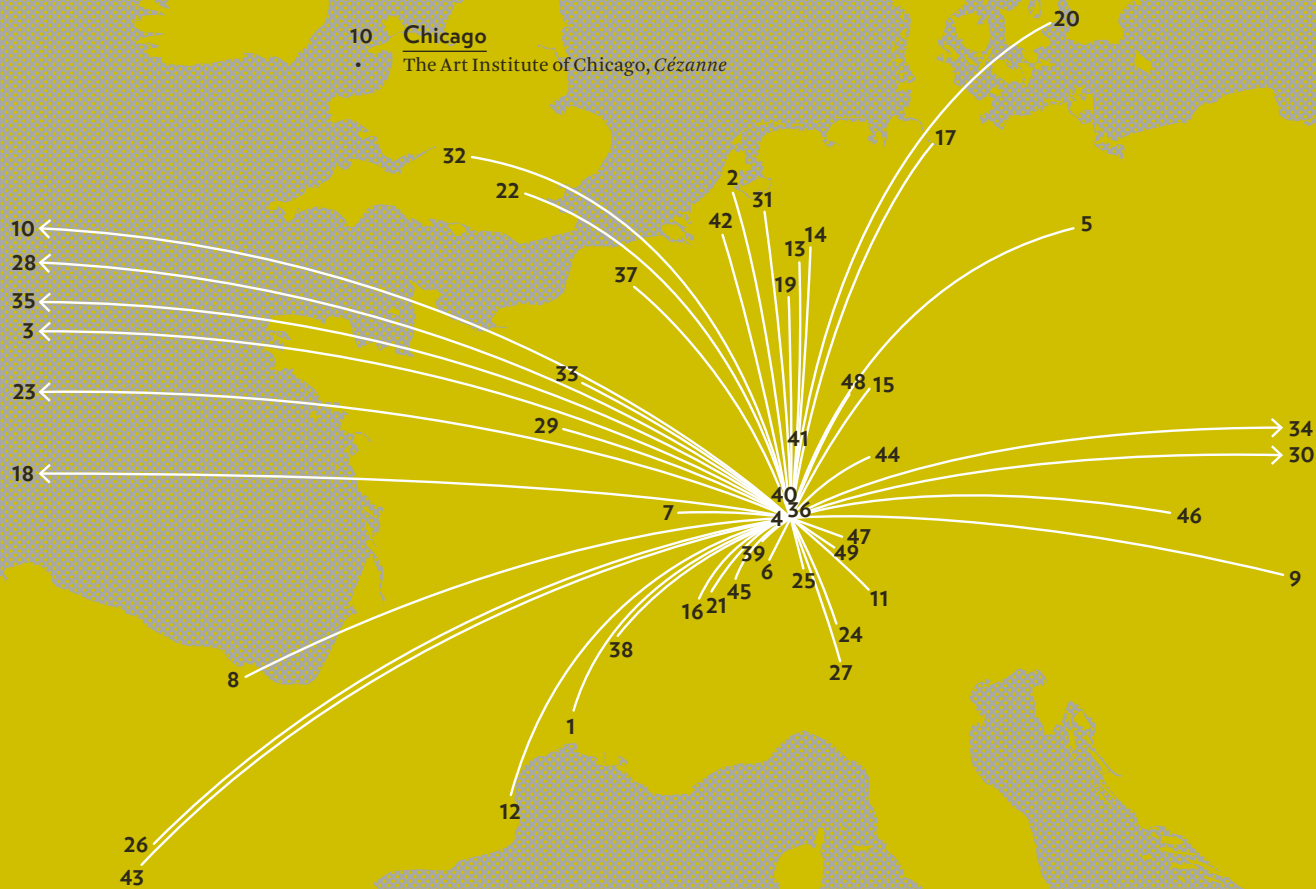
in Tsd. Franken	2020	2021	2022	Veränderung 2021 zu 2022	Veränderung in %
Zweckgebundenes Betriebsergebnis	- 21 984.2	- 20 982.9	- 21 145.8	- 162.9	- 0.8%
Total Ausgaben	- 27 797.9	- 29 367.6	- 33 905.1	- 4 537.5	- 15.5%
Personalausgaben	- 16 050.4	- 16 258.2	- 17 276.8	- 1 018.6	- 6.3%
Sach- und Betriebsausgaben	- 11 747.4	- 13 109.5	- 16 628.3	- 3 518.9	- 26.8%
Total Einnahmen	5 813.7	8 384.7	12 759.3	4 374.6	52.2%
Eintritte und Verkäufe	2 165.9	3 968.3	5 124.9	1 156.5	29.1%
Übrige Einnahmen und Transfererträge	3 647.8	4 416.4	7 634.5	3 218.1	72.9%
Eigenfinanzierungsgrad	20.9%	28.6%	37.6%		

Liste der Ausleihen

- 1 **Alès**
 - Musée Pierre André Benoit, *Jean Arp. Un Jour, des années, une vie*
- 2 **Amsterdam**
 - Rijksmuseum, *Forget Me Not*
- 3 **Baltimore**
 - Baltimore Museum of Art, *Cubism in Color. The Still Lifes of Juan Gris*
- 4 **Basel**
 - Historisches Museum Basel, *Schöner Trinken. Barockes Silber aus einer Basler Sammlung*
 - Museum der Kulturen Basel, *Making the World - Menschen formen die Welt. Gelebte Welten*
 - Museum Tinguely, *Territories of Waste*

- 5 **Berlin**
 - Gropius Bau, *The Cool and the Cold. Malerei der USA und der UdSSR 1960-1990*
- 6 **Bern**
 - Kunsthalle Bern, *Jean Frédéric Schnyder*
 - Kunstmuseum Bern, *Meret Oppenheim*
 - Kunstmuseum Bern, *Vivre notre temps! Bonnard, Vallotton und die Nabis*
 - Zentrum Paul Klee, *Max Bill Global*
- 7 **Besançon**
 - Musée des beaux-arts et d'archéologie, *Le Beau siècle. La Vie artistique à Besançon de la conquête à la Révolution (1674-1791)*
- 8 **Bilbao**
 - Guggenheim Bilbao, *Women in Abstraction*
- 9 **Budapest**
 - Museum of Fine Arts Budapest, *From Cézanne to Malevich. From Arcadia to Abstraction*
- 10 **Chicago**
 - The Art Institute of Chicago, *Cézanne*

- 11 **Chur**
 - Bündner Kunstmuseum Chur, *Hermann Scherer. Kerben und Kanten*
- 12 **Collioure**
 - Musée d'art moderne, *Babel des arts*
- 13 **Düsseldorf**
 - Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen - K20, *Mondrian. Evolution*
 - Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen - K20, *Die Dynamik des Sehens 1906-1914*
- 14 **Essen**
 - Museum Folkwang, *Expressionisten am Folkwang. Entdeckt - Verfemt - Gefeierrt*



- 15 Frankfurt am Main**
- Museum für Moderne Kunst, *Rosemarie Trockel*
 - Schirn Kunsthalle, *Kara Walker. A Black Hole is Everything a Star Longs to Be*
 - Schirn Kunsthalle, *Marc Chagall – Welt in Aufruhr*
 - Städel Museum, *Frei schaffend. Die Malerin Otilie W. Roederstein (1859–1937)*
 - Städel Museum, *Renoir. Rococo Revival*
- 16 Genf**
- Musée d'art moderne et contemporain, *Verena Loewensberg*
- 17 Hamburg**
- Hamburger Kunsthalle, *Klasse Gesellschaft. Das niederländische Goldene Zeitalter*
- 18 Houston**
- The Menil Collection, *Meret Oppenheim*
- 19 Köln**
- Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud, *Köln Entdeckt!*
- 20 Kopenhagen**
- Ordrupgaard, *Gauguin and His Friends*
- 21 Lausanne**
- Musée de l'Élysée, *Train. Zug. Treno. Tren*
- 22 London**
- Tate Modern, *Cézanne*
 - The Courtauld Institute of Art, *Fuseli and the Modern Woman. Fashion, Fantasy, Fetishism*
- 23 Los Angeles**
- The J. Paul Getty Museum, *Holbein. Capturing Character in the Renaissance*
- 24 Lugano**
- Museo d'arte della Svizzera italiana, *Joan Miró. Absolute Reality. Works from 1918 to 1945*
 - Museo d'arte della Svizzera italiana, *Sentimento e Osservazione. Arte in Ticino 1850–1950*
- 25 Luzern**
- Hans Erni Museum, *Alpensinfonie. Der Berg in der Kunst*
 - Hans Erni Museum, *Thorvaldsens Löwe*
- 26 Madrid**
- Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofia, *Futurism. Energy, Light, Dynamism*
 - Museo Nacional Thyssen-Bornemisza, *Hyperreal. The Art of Trompe l'Œil*
 - Museo Nacional Thyssen-Bornemisza, *Picasso and Chanel*
- 27 Mailand**
- Pirelli Hangar Bicocca, *Bruce Nauman*
- 28 New York**
- The Metropolitan Museum of Art, *Cubism and the Trompe l'Œil Tradition*
 - The Morgan Library & Museum, *Holbein. Capturing Character*
 - The Museum of Modern Art, *Meret Oppenheim*
 - The Museum of Modern Art, *Sophie Taeuber-Arp*
 - Whitney Museum of American Art, *Jasper Johns. Mind / Mirror*
- 29 Orléans**
- Musée des beaux-arts, *Ingres avant Ingres*
- 30 Osaka**
- Nakanoshima Museum of Art, *Modigliani and His Time*
- 31 Otterlo**
- Kröller-Müller Museum, *Fernand Léger*
- 32 Oxford**
- Ashmolean Museum of Art & Archeology, *Camille Pissarro. Father of Impressionism*
- 33 Paris**
- Musée d'Orsay, *Aristide Maillol (1861–1944). La Tête de l'harmonie*
 - Musée du Louvre, *Les Choses. La Nature morte de la Préhistoire à nos jours*
 - Musée Jacquemart-André, *Füssli, entre rêve et fantastique*
 - Centre Pompidou, *Georg Baselitz*
 - Musée de l'Orangerie, *Aux Sources des Nymphéas*
- 34 Peking**
- M Woods, *Bruce Nauman. OK OK OK*
- 35 Philadelphia**
- Philadelphia Museum of Art, *Jasper Johns. Mind / Mirror*
 - Philadelphia Museum of Art, *Matisse et les cahiers d'art. Matisse in the 1930s*
- 36 Riehen**
- Fondation Beyeler, *Close-Up*
 - Fondation Beyeler, *Mondrian Evolution*
- 37 Roubaix**
- Musée La Piscine, *Alexej von Jawlensky (1864–1941). La Promesse de visage*
- 38 Saint Etienne**
- Musée d'art moderne et contemporain, *Marcelle Cahn (1895–1981)*
 - Musée d'art moderne et contemporain, *Aux Sources des Nymphéas de Monet. Les Impressionnistes et la décoration*
- 39 Solothurn**
- Kunstmuseum Solothurn, *Meret Oppenheim (1913–1985). Arbeiten auf Papier*
- 40 St. Louis**
- St. Louis Art Museum, *Paintings on Stone. Science and the Sacred 1530–1800*
- 41 Strasbourg**
- Musées de la ville, *Marcelle Cahn (1895–1981)*
- 42 Tilburg**
- De Pont Museum, *Kara Walker. A Black Hole is Everything a Star Longs to Be*
- 43 Toledo**
- Toledo Museu del Greco, *Sammlungspräsentation*
- 44 Tübingen**
- Kunsthalle Tübingen, *Sisters & Brothers. Geschwister in der Kunst*
- 45 Vevey**
- Musée Jenisch, *Art cruel*
- 46 Wien**
- Albertina, *Edvard Munch und die Folgen*
 - Kunsthistorisches Museum, *Tizians Frauenbild. Liebe – Schönheit – Poesie*
- 47 Winterthur**
- Kunst Museum Winterthur, *Expressionismus Schweiz*
 - Museum Oskar Reinhart, *Cranach. Die Anfänge in Wien*
- 48 Wiesbaden**
- Museum Wiesbaden, *Frank Stella – Alexej-von-Jawlensky-Preis 2022*
- 49 Zürich**
- Kunsthaus Zürich, *Aristide Maillol. Die Suche nach Harmonie*
 - Schweizerisches Nationalmuseum, Landesmuseum Zürich, *Im Wald. Eine Kulturgeschichte*

Impressum

Öffentliche Kunstsammlung Basel
Kunstmuseum Basel

Herausgeber:

Dr. Josef Helfenstein, Direktor

Redaktion:

Olga Osadtschy, Judith Rauser, Regina Weisgram

Lektorat:

Bettina Keller-Back

Produktion:

Christian Selz

Gestaltung:

Neeser & Müller, Basel

Litografie:

bido-graphic GmbH, Muttenz

Druck:

Stuedler Press AG, Basel

Unser besonderer Dank für die Textbeiträge geht an:

Prof. Dr. Leonhard Burckhardt, Dr. Katrin Grögel, Reinhard Hammel,
Dr. h.c. Maja Oeri, Henriette Paul, Judith Rau, Carmine Tomassi,
Bernadette Trost, Prof. Dr. Felix Uhlmann

Das Interview zur Arbeit der Freunde des Kunstmuseums Basel
führte Mario Fuchs.

Fotonachweis:

Alle Aufnahmen Kunstmuseum Basel / Max Ehrenguber, ausser:
S. 5–6, S. 69: Lucia Hunziker, S. 7: Christian Knörr / © Abteilung
Kultur Basel-Stadt, S. 8–9 oben, S. 10–11, S. 38 oben, S. 40 unten links,
S. 46 oben: Ronja Burkard, S. 9 unten, S. 34–35, S. 38 oben, S. 39 oben,
S. 40 oben: Damaris Thalmann, S. 13 rechts, S. 17 rechts, S. 19–20,
S. 23, S. 26–27 oben, S. 31, S. 39 unten, S. 47, S. 52, S. 54 unten, S. 59,
S. 89: Jonas Hänggi, S. 13 links, S. 60: Martin P. Bühler, S. 16:
Jonas Schaffer, S. 25, S. 37, S. 50 oben, S. 51 unten, S. 53 oben, S. 54
oben, S. 72: Julian Salinas, S. 40 unten rechts: Rubén Bañol Herrera,
S. 41: Mark Niedermann, S. 50 unten: Xandra M. Linsin, S. 71:
Fabienne Luder, S. 74: Courtesy Freunde des Kunstmuseums Basel,
S. 76: © Nakanoshima Museum of Art, Osaka, S. 77: Tom Bisig, S. 78:
Stephen White and Co., S. 79 oben: Renata Pires-Sola, S. 79 unten,
S. 81, S. 83: Dario Lasagni, S. 80 oben: Aaron Wax / Courtesy of the
artist and Matthew Marks Gallery, S. 80 unten: Simon Vogel / Cologne,
S. 82: Theo Christelis, S. 84: Thomas Ruff / Courtesy the artist and
David Zwirner

Copyright:

© 2023 Kunstmuseum Basel, sowie die Autor:innen

© 2023 für die abgebildeten Werke von Michael Armitage,
Ruth Buchanan, Tacita Dean, Pélagie Gbaguidi, Robert Gober,
Gina Fischli, Klara Lidén, Katrin Niedermeier,
Lena Maria Thüring, Vivian Suter bei den Künstler:innen

© Polly Apfelbaum, Courtesy the artist and Frith Street Gallery,
London and Galerie Nächste St. Stephan Rosemarie Schwarzwälder,
Vienna für die abgebildeten Werke von Polly Apfelbaum

Courtesy des Nachlasses von Charlotte Posenenske
und Mehdi Chouakri, Berlin für die abgebildeten Werke von
Charlotte Posenenske

© The Easton Foundation / 2023, ProLitteris, Zurich für Werke von
Louise Bourgeois

© 2023 Brice Marden / 2023, ProLitteris, Zurich für Werke von
Brice Marden

© Succession Picasso / 2023, ProLitteris, Zurich für Werke von
Pablo Picasso

© 2023 für die abgebildeten Werke von Martin Barré, Lynda Benglis,
Jean Dubuffet, Lyonel Feininger, Konrad Felixmüller, Jenny Holzer,
Shirley Jaffe, Donald Judd, Thomas Ruff, Betty Woodman bei der
ProLitteris, Zürich

Cover: Covershooting vor Robert Delaunay, *Hommage à Blériot*,
1914, Kunstmuseum Basel, Foto: Damaris Thalmann

Die Redaktion hat sich bemüht, sämtliche Copyrightinhaber:innen
ausfindig zu machen und ihr Einverständnis zum Abdruck einzu-
holen. Falls Copyrightinhaber:innen übersehen wurden, bitten wir
die Betroffenen, sich mit der Redaktion in Verbindung zu setzen.

